

ACTITIS



Avifaunistische Mitteilungen
aus den Bezirken
Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden

Heft 23 / 1984

Manuskripte sind zu richten an die jeweiligen Bezirksredakteure

Für den Bezirk Dresden:

Tilo Nadler, 8047 Dresden, Langobardenstraße 93

Dr. Rolf Steffens, 8223 Tharandt, Weißiger Höhe 1

Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Dieter Saemann, 9382 Augustusburg, Museum für Jagdtier- und Vogelkunde
des Erzgebirges

Willi Weise, 9113 Claußnitz, Untere Dorfstraße 23

Für den Bezirk Leipzig:

Kurt Größler, 7010 Leipzig, Perthesstraße 5

Klaus Tuchscherer, 7010 Leipzig, Waldstraße 13

Verantwortlicher Redakteur:

Günter Erdmann, 7030 Leipzig, Fichtestraße 52

Zu beziehen durch die Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt
im Kulturbund der DDR

8053 Dresden, Goetheallee 37

9010 Karl-Marx-Stadt, Dr.-Otto-Nuschke-Straße 6, PSF 551

7010 Leipzig, Käthe-Kollwitz-Straße 115

Unkostenbeitrag: DDR: 4,00 M

ACTITIS

Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken

Leipzig – Karl-Marx-Stadt – Dresden

Herausgegeben durch die
Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt
Bezirksfachausschüsse Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR
der Bezirke: Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden

Heft 23

INHALT

Seite

SAEMANN, D.: Dr. h. c. RICHARD HEYDER †	3
ERNST, ST.: Angaben zur Bleßralle (<i>Fulica atra</i>) im Bez. Karl-Marx-Stadt	4
GROSSLER, K.: Notizen über Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im Bezirk Leipzig	18
TEUBERT, W. / KNEIS, P.: Geschlechtsspezifische Flügellängen adulter Flußuferläufer, <i>Actitis hypoleucos</i> , nach Messungen aus dem Elbtal bei Riesa	35
BEER, W. D.: Die Hochhalde Espenhain nach 25 Jahren – ein Vergleich von Vegetationsentwicklung und Brutvogelbestand	43
BODENSTEIN, H. J.: Rötelschwalbe, <i>Hirundo daurica</i> , in Leipzig-Lößnig	50
GROSSLER, K.: Notizen über Ankunft und Abzug des Mauerseglers (<i>Apus apus</i>)	51
KIESLING, J.: Ergebnisse des Höckerschwanbestandes 1980 im Bezirk Leipzig	52
GROSSLER, K.: Rupfungen und Federfunde der Jahre 1980–1982	58
SCHLÖGEL, N.: Zum Schlafverhalten des Flußuferläufers (<i>Actitis hypoleucos</i>)	70
STENGEL, W.: ALFRED WEBER zum Gedächtnis	71

Dr. h. c. phil. RICHARD HEYDER †

Plötzlich und für viele unerwartet verschied Dr. h. c. RICHARD HEYDER am 19. Juli 1984, inmitten seines 100. Lebensjahres. Über den Verlust tröstet auch die Gewißheit kaum hinweg, daß es dem „Altmeister der sächsischen Vogelkunde“ vergönnt war, in völliger geistiger Frische ein ungewöhnlich erfülltes und erfreulich lang währendes Leben abgeschlossen zu haben. Wie schwer dieser Verlust wiegt, werden wir vielleicht erst in Monaten voll ermessen können, wenn uns bewußt wird, wie sehr uns RICHARD HEYDER's weiser Rat bei der Fertigstellung der „Vogelwelt Sachsens“ eigentlich fehlt.

Es zeichnete RICHARD HEYDER vor vielen anderen Menschen aus, daß er, selbst einfachen Verhältnissen entstammend und durch zähen Fleiß mit der 1951 verliehenen Ehrendoktorwürde der Karl-Marx-Universität Leipzig zu höchsten Ehren gelangt, ein bescheidener, wenn auch kritischer Mensch geblieben war, der anderen nie seine Hilfe versagte. Streitbar, aber nicht streitsüchtig stellte er sich den Problemen der Zeit, den Belangen des Lebens überhaupt und natürlich den oft verzwickten und vielfältigen Aufgaben und Themen seiner „scientia amabilis“ – der Vogelkunde. Vielleicht führte der Wille, sich vor allem mit den Vögeln seiner sächsischen Heimat zu befassen, zu einem solch abgerundeten und fundierten Lebenswerk, wie er es uns neben weit mehr als 200 wissenschaftlichen Beiträgen in seinem Buch „Die Vögel des Landes Sachsen“ (1952) hinterlassen hat und das ihm weit über die Landesgrenzen hinaus ehrende Anerkennung brachte.

Im „ACTITIS“ mag RICHARD HEYDER so etwas wie ein Enkelkind der „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen“ gesehen haben. Wohl deshalb – und wissend, wie wichtig die Kommunikation zwischen den Ornithologen eines größeren Territoriums ist – hat er all die Jahre seit Bestehen unserer bescheidenen Zeitschrift ihren Fortgang nach besten Kräften gefördert und den Inhalt stets wohlwollend kritisch beurteilt, und das noch im Jahre 1984! Kein Wunder also, daß RICHARD HEYDER auch regen Anteil am Entstehen der „Vogelwelt Sachsens“ nahm und uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Mit dem Dank und dem Andenken an RICHARD HEYDER, dem das vorliegende Heft des „ACTITIS“ gewidmet ist, verbinden wir die Hoffnung, das HEYDER'sche Werk wenigstens in bescheidenem Rahmen fortführen zu können. Dabei sollten wir und kommende Ornithologen-Generationen die Arbeitsweise RICHARD HEYDER's zum Vorbild nehmen, Kollegen und Konkurrenten mit gleicher Fairneß wie er behandeln und im Sinne RICHARD HEYDER's vor allem die Freude an den Gefiederten nicht vergessen!

DIETER SAEMANN

Angaben zur Bleßralle (*Fulica atra*) im Bezirk Karl-Marx-Stadt

STEPHAN ERNST

In Fortsetzung der Arbeiten von MELDE (1962 und 1968), TRENMANN (1983), ERDMANN (1971), HASSE & WOBUS (1971), HUMMITZSCH (1975 und 1977) und WAGNER (1962) sollen die Kenntnis über die sächsischen Populationen der Bleßralle vervollständigt und die hauptsächlich in der Augustusburger Beobachtungskartei gespeicherten Daten im Bezirk Karl-Marx-Stadt ausgewertet werden.

Dabei unterstützten mich viele Ornithologen, die Beobachtungskarten lieferten oder briefliche Auskünfte erteilten, und es sei Ihnen sowie besonders D. SAEMANN, der mir beim Zusammentragen dieses Materials behilflich war, herzlich gedankt.

Die brutbiologischen Fakten stammen überwiegend aus dem Teichgebiet Unterlauterbach aus den Jahren 1966 bis 1976 vom Verfasser.

Verbreitung im Bezirk

Im gewässerarmen Bez. Karl-Marx-Stadt ist die Bleßralle nach der Stockente der am häufigsten brütende Wasservogel.

Die von HEYDER (1952) beobachtete rückläufige Tendenz im Brutbestand hat sich im Fortlauf nicht bestätigt und der Bestand – trotz des starken Rückgangs der Typha- und Phragmitisbestände – durch Anpassung und Variabilität der Art bei der Nistplatzwahl sogar vergrößert.

Die Brutvorkommen erstrecken sich hauptsächlich auf Fischzuchtteiche (etwa 33 %), Naturschutzgebiete (etwa 17 %) und Kleinstgewässer aller Art (etwa 38 %) mit reichlicher Ufervegetation. In den letzten Jahren wurden auch immer häufiger Stauseen und Teiche mit spärlicher oder sogar fehlender Randvegetation besiedelt und dann völlig deckungslose Nester angelegt. Einige Brutgewässer sind völlig vom Wald umschlossen. Einige sind weniger als 1 ha und minimal 12 a groß. Großstadtbruten wurden vom Stadtparkteich in Karl-Marx-Stadt bekannt. Der höchste Brutplatz liegt heute bei 650 m ü. NN (Talsperre Poppengrün, Kr. Auerbach), während HEYDER (1952) noch eine Höhenverbreitung bis 500 m ü. NN verzeichnete. Ähnlich wie im Hochschwarzwald (WITT 1966, 1968 und 1969) wanderte die Bleßralle z. B. an den Unterlauterbacher Fischzuchtteichen (etwa 430 m ü. NN) im Vogtland erst Anfang der sechziger Jahre ein.

Hauptbrutgebiete sind das NSG „Großteich Großhartmannsdorf“ (max. 30 bis 35 BP), die Limbacher Teiche (max. 25 bis 30 BP), das NSG „Burgteich“ Kürbitz (max. 12 bis 15 BP), der Stausee Glauchau (max. 12 BP) und die Fischteiche an der Talsperre Pirk und in Unterlauterbach (max. je 12 BP).

Tab. 2 zeigt die Bestandsveränderungen in den Jahren von 1967 bis 1976. Demnach war – wie in anderen Gebieten der DDR – seit dem Kältewinter 1969/70 eine Zunahme etwa um das Doppelte zu verzeichnen. Der in der Tabelle angegebene Schätzwert dürfte annähernd den Gesamtbrutbestand in den einzelnen Jahren erfassen, und demnach brüteten maximal 1974 195 BP im Bezirk, während die Jahre 1968 bis 1970 einen Minimalbestand von rund 90 bis 95 BP aufwiesen. Danach, bis 1982, scheint der Bestand wieder etwas zurückgegangen zu sein.

Der Bleßrallenbestand in den Jahren 1967 bis 1976

Jahr	Rechenwert	Schätzwert	Jahr	Rechenwert	Schätzwert
1967	68 – 83 BP	125 BP	1969	47 BP	90 BP
1968	51 – 54 BP	95 BP	1970	49 BP	95 BP

Jahr	Rechenwert	Schätzwert	Jahr	Rechenwert	Schätzwert
1971	81 – 83 BP	125 BP	1974	179 – 181 BP	195 BP
1972	87 – 92 BP	125 BP	1975	144 – 151 BP	190 BP
1973	104 – 117 BP	140 BP	1976	118 – 126 BP	180 BP

In Tab. 1 sind die Minimal- und die Maximalwerte addiert, und das Gesamtmaxima von 326 BP wäre demnach ungefähr der höchstmögliche erreichbare Brutbestand.

(Tabelle 1)

Der Bleßrallenbestand während der Jahre 1967 bis 1982

Kreis	Anz. d. Brutpaare (addierte Minima und Maxima)		Kreis	Anz. d. Brutpaare (addierte Minima und Maxima)	
	min.	max.		min.	max.
Plauen/Land	15	30	Hohenstein-Ernstthal	3	3
Plauen/Stadt	6	8	Rochlitz	6	13
Oelsnitz	8	24	Karl-Marx-Stadt/Land	17	41
Reichenbach	6	10	Karl-Marx-Stadt/Stadt	2	4
Werdau	2	4	Zschopau	1	1
Auerbach	8	18	Annaberg-Buchholz	1	1
Klingenthal	—	—	Flöha	2	2
Zwickau/Land	21	42	Hainichen	7	11
Zwickau/Stadt	—	1	Freiberg	5	23
Glauchau	17	34	Brand-Erbisdorf	19	52
Aue	1	1	Marienberg	1	1
Schwarzenberg	—	—	Gesamt	150	326
Stollberg	2	2			

Nachfolgende Aufstellung führt alle bis 1982 bekannt gewordenen Brutplätze (90) und brutverdächtigen Plätze (9) auf, wobei die teilweise schon einmal in den Jahresberichten des „ACTITIS“ publizierten Vorkommen (SAEMANN & WEISE 1971, 1972 und SAEMANN 1973) nicht noch einmal als solche gekennzeichnet wurden:

Übersicht über den Bleßrallenbestand, geordnet nach Kreisen in West-Ost-Richtung

Kr. Plauen/Land:

1. Großer Weidenteach, Neundorf – 1974 ca. 10 u. 1977 ca. 5 BP;
Nester in Rohrkolbenbeständen (S. ERNST u. F. SCHUBERT)
2. Wüster Teich, Meßbach – 1977 BV 1 P (S. ERNST)
3. Eisenteich, Kürbitz – 1977 BV 1 P (S. ERNST)
4. NSG „Burgteich“, Kürbitz – 1976 u. 1977 12 bis 15 und 1978 mind. 8 BP;
Nester überwiegend in *Typha angustifolia* (S. ERNST)
5. Vorstaubecken, Thoßfell – seit 1968 fast alljährlich 1 BP am Becken oder auf dem Haselmühlenteich (FG Auerbach)
6. Teich Taltitz – 1978 2 BP; 1 Nest freistehend (S. ERNST)
7. u. 8. Teiche Schloditz u. Tobertitz – alte Nachweise von HELM (in HEYDER 1952) vor 1900; neuere Nachweise fehlen

Kr. Plauen/Stadt:

1. Oberer Mühlteich, Unterlosa – 1977 ca. 5 u. 1978 6 BP; Nester in Typha- und Phragmitisbeständen (S. ERNST)
2. Teich westl. Marxgrün – 1977 u. 1978 1 BP (S. ERNST)
3. Teich Plauen-Thiergarten – 1977 BV 1 P (S. ERNST); aber schon von HELM (in HEYDER 1952) vor 1900 als Brutplatz erwähnt.

Kr. Oelsnitz:

1. Fischteiche, Talsperre Pirk – 1974 ca. 12, 1975 ca. 9, 1976 6 (niedriger Wasserstand) u. 1977 8 bis 10 BP; Nester am großen Teich unter überhängenden Weiden, am kleinen Teich in Typha angustifolia u. Equisetum fluviatile, aber auch freistehend (S. ERNST)
2. Gondelteich, Bad Elster – 1971 BV 1 P (S. GONSCHOREK)
3. Teich Wiedersberg – vor 1900 von HELM (in HEYDER 1952) als Brutplatz angegeben; seither nicht wieder bestätigt
4. Fischteiche, Schönberg – 1966 bis 1976 2 (1967 u. 1968) bis 9 (1974) BP; Nesterin Typha latifolia, Iris pseudacorus u. in Großseggen (S. GONSCHOREK)

Kr. Reichenbach:

1. Teiche Gansgrün – 1967 1 BP (H. CZERLINSKY)
2. NSG „Waschteich Reuth“ – 1967 3, 1968 2 u. 1977 mind. 2 bis 3 BP; Nester in Rohrkolbenbeständen (H. CZERLINSKY)
3. Schlammteich, Pechtelsgrün – 1975 u. 1980 1 BP (J. WOLLMERSTADT)
4. Teich Irfersgrün – 1974 ca. 5 u. 1975 mind. 2 BP (H. KREISCHE)

Kr. Werdau:

1. Flächennaturdenkmal „Römertal“, Steinpleis – 1967 2, 1971 bis 1973 1 u. 1975 1 BP (HÄSSLER 1977)
2. Teich Weißenbrunn – 1978 1 BP (B. SEIFERT)
3. Teich bei Leubnitz – 1978 1 BP (B. SEIFERT)

Kr. Auerbach:

1. Fischteiche Unterlauterbach – 1967 bis 1976 4 (1969) bis 12 (1974) BP; Nester in Typha-Beständen, Juncus effusus, Carex rostrata, Iris pseudacorus, unter überhängenden Weiden u. freistehend; erst Anfang der sechziger Jahre hier eingewandert
2. Matzenteich, Treuen – 1975 1 BP (J. JAHN)
3. Teich Rebesgrün – 1974 1 BP (B. FLEISCHER)
4. Vorstaubecken, Poppengrün – 1972 1 BP; Nest im Weidengebüsch (S. ERNST), 1978 BV 1 P (G. SCHÖNFUSS, J. WOLLMERSTADT)
5. Vogtlandsee, Beerheide – 1975 BV 1 P (M. THOSS)
6. Hausmannsteich, Bergen – 1977 BV 1 P (M. THOSS)
7. Plohnteich, Röthenbach – 1978 1 BP (J. WOLLMERSTADT)

Kr. Zwickau/Land:

1. Filzteich, Niedergrünitz – 1970 bis 1976 2 bis 6 BP (H. OLZMANN)

2. Herrenteich, Stangengrün – 1970 bis 1976 1 bis 5 BP (H. OLZMANN)
3. Talsperre Wolfersgrün – 1972 bis 1975 1 u. 1976 2 bis 3 BP (H. OLZMANN)
4. Himmelsteich, Kirchberg – 1972 bis 1976 2 bis 4 BP (H. OLZMANN)
5. Pohlteich, Kirchberg – 1972 bis 1974 1 bis 2 BP (H. OLZMANN)
6. Teiche bei Schönfels – 1972 bis 1976 1 bis 4 BP (H. OLZMANN)
7. Teiche Leutersbach, Giegeggrün – 1974 bis 1976 9 bis 11 BP (H. OLZMANN)
8. Teich bei Bärenwalde – 1975 u. 1976 1 BP (H. OLZMANN)
9. Teiche Wasserwerk, Wiesenburg – 1976 1 bis 2 BP (H. OLZMANN)
10. Teich Lichtentanne, Thanhof – 1975 u. 1976 1 bis 3 BP (H. OLZMANN)
11. Teiche bei Pöhlau – 1974 bis 1976 1 bis 3 BP (H. OLZMANN)

Kr. Zwickau/Stadt:

1. Schwanenteich – 1975 BV 1 P (H. OLZMANN)

Kr. Glauchau –

1. Stausee Glauchau – 1967 bis 1982 5 (1971) bis 12 (1974) BP; Nester seit dem völligen Verschwinden der Typha-Bestände 1975 auf Binsenkaupen, unter überhängenden Weiden, auf der Insel u. freistehend (H. FRITSCHKE)
2. Klärteich, Glauchau – 1973 bis 1975 1 bis 2, 1978 2 u. 1979 1 BP (H. FRITSCHKE)
3. Kleiner Schafteich, Glauchau – 1980 1 BP (H. FRITSCHKE)
4. Schafteich, Glauchau – 1980 1 u. 1982 3 BP (H. FRITSCHKE)
5. Teich Niederlungwitz – 1975 1 BP (W. NIKOLAUS)
6. ehem. Lehmstich, Gesau – 1973 bis 1976 3, 1978 3 u. 1979 2 BP (H. FRITSCHKE)
7. Teich Breitenbach bei Meerane – 1975 u. 1980 1 BP (H. FRITSCHKE)
8. Kleiner Stausee, Crimmitschau – 1980 bis 1982 1 bis 2 BP (H. FRITSCHKE)
9. Gutsteich, Crimmitschau – 1981 bis 1982 3 bis 4 BP (H. FRITSCHKE u. G. TYLE)
10. Teiche Waldenburg – 1974 1 BP Dreieinseleteich; freistehend, 1976 3 BP Grünefelder Park, 1978 1 BP Gondelteich, 1979 2 BP auf 2 Teichen, 1982 insges. 5 BP (H. FRITSCHKE u. H. MEYER)

Kr. Aue:

1. Teiche Lindenau – 1976 1 BP (K.-H. BERNHARDT, J. SCHMIDT)

Kr. Stollberg:

1. Fischteiche Niederdorf – 1973 u. 1974 1 BP (DECKER 1974 u. K. LEICHSENRING)
2. Teich Leukersdorf – 1975 1 BP (K. LEICHSENRING)

Kr. Hohenstein-Ernstthal:

1. Stausee St. Egidien – 1972 u. 1980 2 BP (U. IHLE, W. GRUNER)
2. Teich Grumbach – 1975 1 BP (H. MEYER)

Kr. Rochlitz:

1. Höllmühlteich, Chursdorf – 1967 bis 1981 1 bis 4 BP (R. BÖHME)
2. Feldteich Königshain – 1974 1 u. 1975 2 BP (K. JUST)
3. Teiche Wiederau – 1973 1, 1974 2 u. 1979 1 BP; Nest einmal unter überhängenden Weiden (W. WEISE u. K. TAUBERT)

4. Forstteiche Königsfeld – seit 1968 fast alljährlich 1 bis 2 BP (H. ALLETTTER)
5. Hegeteich, Narsdorf – 1967 Brutvogel (T. MÜLLER)
6. Teiche Geringswalde – 1967 Brutvogel (T. MÜLLER)
7. Teiche Gepülzig – 1967 Brutvogel (T. MÜLLER)

Kr. Karl-Marx-Stadt/Land:

1. Teiche Limbach – 1967 bis 1974 10 (1967 u. 1969) bis 23 (1974) BP (D. SAEMANN, S. OERTEL, J. FRÖLICH), 1977 25 bis 30 BP (W. GRUNER)
2. Teiche bei Hartmannsdorf – 1967 bis 1972 2 bis 5 BP (D. SAEMANN)
3. Poltermühlenteich, Grüna – 1971 bis 1974 1 bis 2 BP (J. FRÖLICH)
4. Laschteich, Grüna – 1975 u. 1978 1 BP (J. FRÖLICH, W. GRUNER)
5. Murschnitzer Teich, Wittgensdorf – 1974 1 u. 1975 2 BP (K. JUST)
6. Straßenteich Claußnitz – 1982 1 BP (K. JUST)

Kr. Karl-Marx-Stadt/Stadt:

1. Stadtparkteich – 1971, 1973 u. 1974 1 BP; einmal ein Nest in Philadelphus-Strauch (SAEMANN 1971), 1982 (nach langer Pause) 3 BP (S. OERTEL)
2. Kläranlage Heinersdorf – 1979 1 BP (Autor?)

Kr. Zschopau:

1. Großteich, Drebach – 1968 u. 1978 1 BP; einmal Nest in Seggen (H. GÖTHER, K. SCHEFFLER)

Kr. Annaberg-Buchholz:

1. Weberteich, Schönfeld – 1975 u. 1976 1 BP (W. DICK)

Kr. Flöha:

1. Teich bei Memmendorf – 1982 mind. 2 BP; doch auch schon früher hier Brutvogel (D. SAEMANN)

Kr. Hainichen:

1. Fischteich Sachsenburg – 1974 2, 1975 bis 1977 1, 1980 4 1981 3 u. 1982 5 BP (A. HAHN, J.-D. KNÖCHEL, J. REDMANN, D. SAEMANN)
2. Teich bei Greifendorf – 1974 1 BP (F. WERNER)
3. Teich bei Arnsdorf – 1976 u. 1977 1 BP (J. REDMANN)
4. Kuhteich, Sachsenburg – 1977 1 BP (J. REDMANN)
5. ehem. Ziegeleiteich, Altmittweida – 1971 1 BP (A. HAHN)
6. Schuttümpel Altmittweida – 1975 2 BP: Nester freistehend, 1976 durch Zuschüttung Brutplatz erloschen (J. REDMANN)

Kr. Freiberg:

1. Teiche Bräunsdorf – 1974 mind. 1 u. 1980 1 BP (J. FISCHER, P. KIEKHÖFEL)
2. Hofeteich, Oberschöna – 1974 BV 1 P (M. TIETZ)
3. Teich Hospitalwald, Freiberg – 1971 2 bis 4 BP (J. FISCHER, F. WERNER)
4. Soldatenteich, Freiberg – 1975 2 BP (E. KUTSCHERA)
5. Mittelteich, Freiberg – 1975 mind. 2 BP (J. FISCHER)
6. Teich Hohentanne – 1974 1 BP (J. FISCHER)
7. Bieberteich, Zug – 1971 3, 1974 1 u. 1975 mind. 3 BP (J. FISCHER)
8. Kreuzermarketeiche, Halsbach – 1975 2 BP (J. FISCHER)
9. Speicherbecken Weißenborn – 1974 1 BP (GÖHLER)
10. Fasanenteich, Neukirchen – 1975 4 u. 6 BP (J. FISCHER)

Kr. Brand-Erbisdorf:

1. NSG „Großteich Großhartmannsdorf“ – 1961 bis 1967 10 bis 20 BP, Rückgang ab 1968 evtl. wegen Neuansiedlung d. Lachmöwe, 1971 u. 1972 aber wieder ca. 25 BP, 1975 und 1976 sogar 30 bis 35 BP, 1980 mind. 16 und 1982 nur noch 8 bis 10 BP (P. KIEKHÖFEL u. F. WERNER) – Vor 1961 vermerkte HEYDER (1952) 10 bis 15 BP für die dreißiger Jahre, danach soll die Zahl sogar noch „bis auf wenige herabgegangen“ sein. Nester in Typha- und Phragmitisbeständen, bei Niedrigwasser und infolge der Lachmöwenansiedlung auch Ausweichen auf deckungslose Zonen und Anlage von freistehenden Nestern.
2. Satzteich, Großhartmannsdorf – 1967 5 BP (F. WERNER)
3. Oberer Teich, Großhartmannsdorf – 1972 1 BP (P. KIEKHÖFEL)
4. Helbigsdorfer Teiche – 1975 1 bis 2 u. 1980 1 BP (P. KIEKHÖFEL)
5. Hüttenteich, Berthelsdorf – 1967 bis 1975 1 bis 5 u. 1982 2 BP (P. KIEKHÖFEL)
6. Rotbacher Teiche – 1974 u. 1975 1 bis 2 BP (E. KUTSCHERA)
7. Erzengelteich, Brand-Erbisdorf – 1974 u. 1975 1 BP (E. KUTSCHERA)
8. Landteich, Brand-Erbisdorf – 1975 1 BP (J. FISCHER)

Kr. Marienberg:

1. Dörnthalener Teich – 1974 1 BP (P. KIEKHÖFEL)
In den Kreisen **Klingenthal** und **Schwarzenberg** gelangen bisher keine Brutnachweise.

Angaben zur Brutbiologie

Ankunft im Brutrevier

Die Ankunft der Brutvögel konnte in einigen Gebieten über Jahre hinweg verfolgt werden. Sie erfolgt in den tieferen Lagen und an den größeren Gewässern, die früher eisfrei werden, eher, als zum Beispiel an den vogtländischen Kleingewässern. Vergleichsweise seien einige Ankunftsdaten von Unterlauterbach (ca. 430 m ü. NN) und Glauchau (ca. 300 m ü. NN) genannt:

Jahr	Fischteiche	Stausee
	Unterlauterbach (S. ERNST)	Glauchau (H. FRITSCHKE)
1967	8. 3.	1. 3.
1968	30. 3.	17. 3.
1971	20. 3.	18. 3.
1972	12. 3.	6. 3.
1974	14. 3.	6. 3.
1975	11. 3.	4. 3.

Der Zeitraum zwischen Erstbeobachtung und Vollzähligkeit der Population bewegte sich zwischen mindestens 4 und 28 Tagen, was einige Beispiele aus Unterlauterbach belegen sollen:

21. 3. 4 Expl.	25. 3. 12 Expl.	17. 3. 14 Expl.	21. 3. 11 Expl.
28. 3. 13 Expl.	8. 4. 15 Expl.	25. 4. 26 Expl.	17. 4. 22 Expl.
8. 4. 15 Expl. (8 BP)	2. 5. 20 Expl. (8 – 10 BP)	(12 BP)	(9 BP)
mind. 9 Tage	mind. 28 Tage	mind. 4 Tage	mind. 11 Tage
20. 3. 3 Expl.	12. 3. 3 Expl.	14. 3. 4 Expl.	11. 3. 3 Expl.
1971	1972	1974	1975

Brutbeginn, Anzahl der Bruten

Aus 125 Angaben zu Nestfunden und Schoofbeobachtungen, die überwiegend aus den Teichgebieten Limbach und Unterlauterbach stammen, wurden – unter Voraussetzung eines 7-er-Geleges und einer 21tägigen Brutzeit – die Zeitpunkte der Ablage des ersten Eies errechnet (vgl. Diagr. 1).

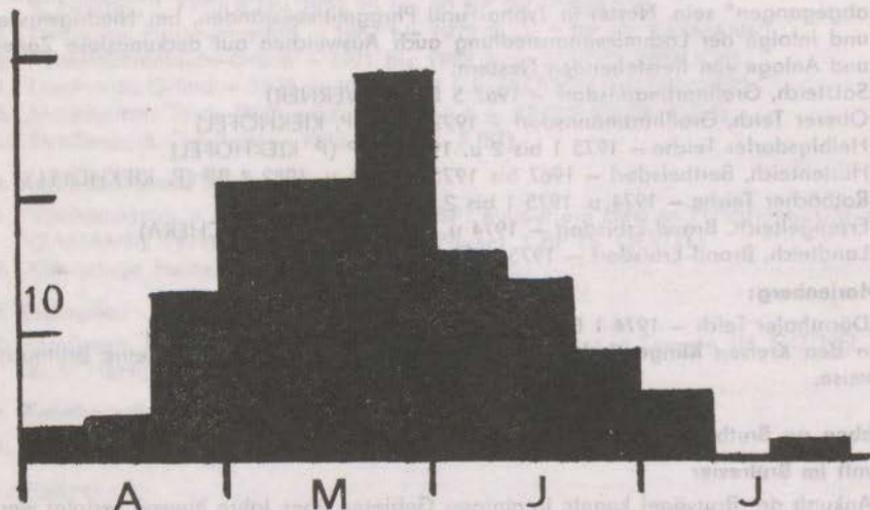


Diagramm 1: Der Legebeginn der Bleßralle im Bezirk Karl-Marx-Stadt (n = 125)

Früheste Termine sind der 2. und 9. 4. 1976 (Fischteich Sachsenburg, Kr. Hainichen bzw. Stausee Glauchau). MELDE (1962) nennt als frühesten Legebeginn in der Oberlausitz den 2. 3. (1959), TRENMANN (1963) für den Kreis Altenburg den 21./22. 4. Die Mehrzahl der Gelege wird im Mai gezeitigt, wobei der Legebeginn in der letzten Maidekade kulminiert; etwas später als in der Oberlausitz. (HASSE & WOBUS 1971).

Bei den vielen noch im Juni gezeitigten Gelegen handelt es sich wohl überwiegend um Nachgelege, aber auch um Zweitbruten. In einem Zeitraum von 10 Jahren konnten im Teichgebiet Unterlauterbach 76 Erstbruten, 4 Nachgelege oder Zweitbruten sowie 4 Zweitbruten kontrolliert werden. Die Zweitbruten sind nicht mit Hilfe der Beringung belegt, durch die Kleinheit und Übersichtlichkeit der Gewässer aber (max. 3,6 ha) so gut wie erwiesen.

Am 14. 6. 1970 führte am Schafteich in Unterlauterbach ein Paar kleine Junge in Nähe des leeren Brutnestes; und kurze Zeit später fand ich das neue Nest vom gleichen Paar mit bereits 2 Eiern. Das letzte Junge konnte nach Rechnung frühestens am 13. Juni geschlüpft sein, als schon wieder das erste Ei der zweiten Brut im Nest lag! SAEMANN (briefl.) beobachtete am 18. 7. 1973 auf einem Limbacher Teich ein Paar mit 3 ca. 3 Wochen und zugleich 4 ca. 7 Wochen alten Jungvögeln, so daß es sich hierbei ebenfalls um eine Schachtelbrut gehandelt haben könnte. Untersuchungen über echte Zweitbruten fehlen.

Zwei Nester von wahrscheinlichen Zweitbruten in Unterlauterbach standen einmal ca. 9 und einmal ca. 25 m vom Nest der ersten Brut entfernt. Ein Paar brütete zweimal im

gleichen, völlig freistehenden Nest erfolgreich. Nachgelege wurden einmal 4, einmal 20 und zweimal 30 m vom ersten Nest entfernt erbrütet. Einmal wurde das Nachgelege im ausgebesserten Nest des ersten Brutversuchs zeitig. Bei einem Nachgelege oder einer Zweitbrut baute das Paar das neue Nest direkt an das alte an. Der späteste Legebeginn wurde für den 28. 7. (1974, Limbacher Teiche) errechnet.

Die Neststandorte

Von 94 in Unterlauterbach gefundenen Nestern standen

61 in <i>Typha angustifolia</i> ,	3 unter überhängenden Zweigen,
9 in <i>Typha latifolia</i> ,	2 in <i>Carex rostrata</i> ,
10 völlig deckungslos,	1 in <i>Iris pseudacorus</i> und
7 in <i>Juncus effusus</i> ,	1 im Stamm von <i>Alnus glutinosa</i> .

Die Neststandorte an den anderen Brutplätzen gehen zum Teil aus der Zusammenstellung im ersten Abschnitt hervor. An mindestens 9 Brutplätzen wurden freistehende, völlig deckungslose Nester gefunden. Mehrfach brüteten Bleßrallen unter überhängenden Weidenzweigen. Ursache hierfür ist wohl vor allem der Rückgang der *Typha*- und *Phragmitis*-Bestände (z. B. Stausee Glauchau, aber die Bestandszunahme der Art in den Art in den letzten Jahren).

Von 58 Unterlauterbacher Nestern befanden sich 20 an der freien Wasserfläche, 3 x 1 m, 4 x 2, 5 x 3, 4 x 6, 1 x 7, 3 x 8, 6 x 10, 4 x 12, 3 x 15, 1 x 20 und 1 x 25 m von der freien Wasserfläche entfernt; im Mittel 4,89 m. 6 standen unmittelbar am Ufer, 5 an einer kleinen Insel.

Die freistehenden Nester waren 2, 10 und 15 m vom Ufer entfernt angelegt oder standen direkt am Ufer.

Die Wassertiefe am Neststandort maß bei 42 Unterlauterbacher Gelegen 0,03 m bis 1,00 m; im Mittel 0,34 m. P. KIEKHOFEL (briefl.) notierte bei Großhartmannsdorfer Nestern eine Wassertiefe von 0,20 m bis 0,30 m.

Das Nest

In Unterlauterbach wurden Messungen an Brutnestern durchgeführt. Die Nesthöhe über dem Wasserspiegel betrug 10 bis 30 cm ($n = 35$); im Mittel 17,5 cm. Sie ist stark abhängig vom Zeitpunkt der Messung; ältere Nester mit stark bebrüteten Gelegen sind niedriger als bei Brutbeginn, und häufig hat sich auch der Wasserstand verändert. Bei einem freistehenden Nest wurden maximal 30 cm gemessen.

Durchmesser der Nestmulde: 19 bis 22 cm ($n = 10$); im Mittel 20,3 cm. Der Außendurchmesser: 26 bis 46 cm ($n = 34$); im Mittel 31,8 cm.

Die überwiegende Anzahl waren Floßnester. Am Stausee Glauchau wurden auch Haubentauchner als Grundlage angenommen, wobei der Haubentaucher bei Streitigkeiten meistens den kürzeren zog (H. FRITSCHKE, briefl.).

Eine deutliche Nesthaube konnte in Unterlauterbach nur in 2 Fällen erkannt werden; einmal in *Typha latifolia* und einmal in *Juncus effusus*. In 4 Fällen waren angedeutete Nesthauben zu erkennen; in *Typha angustifolia* und in *Iris pseudacorus*. Ein Paar, das ein Nachgelege zeitigte und das erste Nest mit einer angedeuteten Nesthaube in *Typha angustifolia* baute, versah auch das zweite Nest in *Iris pseudacorus* mit einer solchen. Die Nester in Unterlauterbach waren hauptsächlich aus *Typha*-Stengeln und -Blättern gebaut. Ein Nest in *Juncus effusus* war mit *Typha*-Blättern ausgelegt, 2 Nester in *Typha angustifolia* mit Eichenlaub, ein Nest in *Typha angustifolia* mit Binsen-Stengel. Die Nester in den Schachtelalm-Beständen am Ententeich an der Talsperre Pirk bestanden überwiegend auch aus Stengeln von *Equisetum fluviatile*.

Die freistehenden Nester hatten zumeist einen kräftigen Unterbau aus Reisern, die Mulden eine Auspolsterung mit Binsen-Stengeln. Am Ententeich an der Talsperre Pirk sah ich ein freistehendes Nest mit überwiegend verbauten Teilen von *Alisma plantago-quadricornis* und *Polygonum amphibium*.

Ruhenster fand ich in Unterlauterbach in jedem Jahr und an allen Teichen. 1970 befanden sich auf dem Schafteich 3 Ruhenster von 3 verschiedenen Paaren in einem kleinen separaten Schilfkomples in der Mitte des Teiches, in den die Pärchen ihre Jungen brachten und in dem keine Revierkämpfe stattfanden. Offenbar stellte dieses Territorium eine neutrale Zone dar. Hier sah ich, wie ein Altvogel gemeinsam mit einem ca. 3 Wochen alten Jungvogel an einem Ruhenest baute.

Eizahl

In Unterlauterbach wurden 61 Vollgelege der 1. Brut kontrolliert mit 1 mal 4, 9 mal 5, 13 mal 6, 19 mal 7, 11 mal 8, 1 mal 9, 6 mal 10 und 1 mal 11 Eiern; im Mittel 7,02 Eier pro Gelege. S. GONSCHOREK (briefl.) errechnete für die Schönberger Gelege (Kr. Oelsnitz) ein Mittel von 7,00 Eiern pro Gelege; HASSE & WOBUS (1971) für die Oberlausitz 7,8; MELDE (1962 u. 1968) für den Kr. Kamenz 8,0 und 7,7; HUMMITZSCH (1977) für die Moritzburger Teiche 6,8 Eier pro Gelege.

5 Unterlauterbacher Nachgelege hatten 3 mal 6, 1 mal 7 und 1 mal 8 Eier, im Mittel 6,6 Eier pro Gelege. Zwei in Unterlauterbach entdeckte Zweitbrutvollgelege enthielten einmal 5 und einmal 6 Eier.

Einmal befand sich in einem Nest mit 5 Eiern an der Talsperre Pirk auch ein Ei der Stockente.

Bruterfolg

Beobachtungen über den Bruterfolg sind spärlich. Viele Beobachter notierten zwar die Anzahl, aber nicht das Alter der Jungen. In einem Zeitraum von 10 Jahren wurden von 94 Unterlauterbacher Gelegen 21 zerstört oder ausgeraubt (oft durch Kinder); das sind 22,3 %.

Von 17 gestörten Erstbruten in Unterlauterbach wurden 7 bis 14 Nachgelege gezeitigt. 227 in Bezirk registrierte Gesperre hatten eine durchschnittliche Jungenzahl von 3,69; im einzelnen 19 mal 1 Junges, 45 mal 2, 51 mal 3, 42 mal 4, 32 mal 5, 23 mal 6, 12 mal 7, 2 mal 8 und 1 mal 9 Junge.

Wird die für Unterlauterbach errechnete durchschnittliche Eizahl von 7,02 Eiern pro Gelege zugrunde gelegt, so erbrachten etwa 52,6 % der Eier flügge Junge. Doch liegt die Verlustquote höher, da sich unter den beobachteten Gesperren noch viele, erst wenige Tage alte Jungvögel befanden.

Aufgeschlüsselt lag das Mittel der Schoofgrößen bei Jungen im Alter von

1 bis 10 Tagen bei 4,50 (n = 26),

11 bis 20 Tagen bei 4,00 (n = 22),

21 bis 50 Tagen bei 3,45 (n = 20),

über 50 Tagen bei 3,25 (n = 4).

Demnach schlüpften etwa 64,1 % der Jungen bzw. wurden 10 Tage alt, 56,9 % erreichten ein Alter von 20 Tagen, 49,1 % ein Alter von 50 Tagen und 46,3 % wurden älter als 50 Tage.

Die Ursachen der Jungensterblichkeit sind wenig bekannt. Häufig wurden wenige Tage alte Jungvögel tot auf der Wasserfläche gefunden, die wahrscheinlich durch Unterkühlung starben.

Siedlungsdichte

Sie nimmt mit Verringerung der Gewässergröße zu. Auf den größeren Gewässern konnten maximal 3,18 (Großteich Großhartmannsdorf – 110 ha Gesamtfläche) und 3,24 (Stausee Glauchau – 37 ha Gesamtfläche) BP/10 ha errechnet werden, was die Ergebnisse von GLUTZ et al. (1973) unterstützt, wonach Gewässer zwischen 20 und 100 ha nur Dichten unter 10 und oft nur unter 5 BP/10 ha erreichen.

Auf den kleineren Gewässern brüteten 5,88 (Waschteich Reuth – 5,1 ha Gesamtfläche, davon 3,1 ha Vegetationszone); 8,57 (Teiche Schönberg – 10,5 ha Gesamtfläche); 11,11 (Riedelteich Unterlauterbach – 3,6 ha Gesamtfläche, davon 2,5 ha Vegetationszone); 12,0 (Burgteich Kürbitz – 12,5 ha Gesamtfläche); 13,33 (Schafteich Unterlauterbach – 3 ha Gesamtfläche – davon 1,7 ha Vegetationszone) BP/10 ha – analog den Ergebnissen von HASSE & WOBUS (1971) und HUMMITZSCH (1977), die bei Teichen unter 10 ha in der Oberlausitz und in Moritzburg ebenfalls Brutdichten von 11 bzw. 7,25 bis 8,85 BP/10 ha ermittelten.

Teiche mit einer Größe von weniger als 1 ha wurden von nur einem Brutpaar besiedelt – so z. B. der Große Teich Drebach, Kr. Zschopau (0,25 ha), der Teich Plattenhain/Niederdorf, Kr. Stollberg (0,20 ha) und der Teich Leukersdorf, Kr. Stollberg (0,12 ha) – Brutnachbarn sind hier oft Zwergtaucher und Teichralle.

Auf den kleineren Teichen mit mehreren Brutpaaren kommt es oft zu erbitterten Revierkämpfen. So am 21. 6. 1974 auf dem Mühlteich in Unterlauterbach. 4 miteinander im Streit verwickelte Paare, von denen 3 Gelege besaßen und das vierte nur „scheinbrütete“. Es wurde immer wieder auf ein Minimalrevier am Teichrand zurückgedrängt, wo das deckungslose Nest aus Gras und Zweigen errichtet war, das keine Eier enthielt, obwohl ein Altvogel darin in Brutstellung saß. Am 30. 6. konnte das Paar dann nicht mehr auf dem Teich festgestellt werden.

H. GÖTHEL und K. SCHEFFLER stellten 1968 auf dem nur 0,25 ha großen Teich bei Drebach je ein Brutpaar von Bleiß- und Teichralle fest und ab 9. 6. eine dritte, nicht-brütende Blesse, die ständig vom Brutpaar attackiert wurde, trotzdem aber am 23. 6. immer noch auf dem Teich beobachtet werden konnte. Allerdings wurde sie da nur noch in der Teichecke gegenüber dem Brutnest geduldet.

Brutnachbarschaft mit anderen Arten

Am Stausee Glauchau, wo 1969 3 Haubentauchergelege den Bleißrallen zum Opfer fielen (FRITSCHÉ 1975), notierte H. FRITSCHÉ mehrmals einen Nestabstand von 1,50 m und einmal sogar von nur 0,50 m zwischen beiden Arten; S. ERNST am Karpfenteich an der Talsperre Pirk einmal von nur 1 m. Hier zupfte sich der brütende Haubentaucher öfters Nistmaterial aus dem Nest der Bleißralle, ohne daß die brütende Ralle darauf reagierte, während umgekehrt am Stausee Glauchau Bleißrallen Haubentauchernest anfänge erfolgreich okkupierten.

P. KIEKHÖFEL (briefl.) und F. WERNER (mündl.) berichteten, daß durch die Gründung einer Lachmöwenkolonie am Großteich Großhartmannsdorf die Bleißrallen zum Brüten auf deckungslose Zonen ausweichen mußten und der Brutbestand bei der Bleißralle zunächst zurückging.

Sammelplätze, Abzug, Überwinterung

In Unterlauterbach wurden die letzten Bleißrallen in den Jahren von 1966 bis 1975 zwischen dem 25. 9. und dem 1. 11. registriert. Der Großteil verläßt sein engeres Brutgebiet aber schon Mitte Sept. und früher. Sie sammeln sich auf den größeren Gewässern, wo sie Zuzug auch aus anderen, sicher östlichen und nördlichen Gebieten, erhal-

ten. Solche Rast- und Sammelpplätze sind die großen Talsperren Pöhl (max. 1800 Expl. am 25. u. 31. 12. 1977, E. FRÖHLICH), PIRK (max. 834 Expl. am 13. 10. 1974, S. ERNST, G. SCHÖNFUSS u. M. THOSS) und Feilebach (max. 675 Expl. am 18. 11. 1978, S. ERNST u. F. HEINICKE) sowie der Großteich Großhartmannsdorf (max. 950 Expl. im Sept. 1974, P. KIEKHÖFEL). Von Aug. bis Sept. sind die größten Ansammlungen zunächst am Großteich Großhartmannsdorf zu sehen; von Okt. bis Dez. aber, wenn dort die Bestände abnehmen, kulminieren sie an den beiden Talsperren Pöhl und Pirk (Abb. 3) Mit zunehmender Vereisung nehmen die Bestände ab, und ab Febr. halten dann nur noch wenige bis zum Frühjahr aus (Abb. 2 u. 3). Wohin die heimatischen Bleibrallen abwandern, ist noch weitestgehend unerforscht. 2 Ringvögel belegen bisher einen Zugweg in die Schweiz und nach Italien (HEYDER 1952). Regelmäßige Überwinterungsplätze bestehen an den Talsperren Pöhl und Pirk (max. 300 bzw. 472 Expl. 1975), am Schloßteich in Karl-Marx-Stadt (max. 100 Expl. 1954, SAEMANN 1966 und 1967), am Schwanenteich in Zwickau (wenige) sowie an den großstädtischen Flußabschnitten der Zschopau, Chemnitz, Zwickauer Mulde und Weißen Elster. Maximal überwinterten im Febr. 1975 707 Expl. im Bezirk (Tab. 3). Diese Zahl steht im Einklang mit den hohen Brutbestandsergebnissen im Frühjahr 1974 und mit den großen Ansammlungen im Herbst 1974 an der Talsperre Pirk und am Großteich Großhartmannsdorf. Größere Ansammlungen von Nichtbrütern während der Brutzeit wurden z. B. an der Talsperre Pirk (18. 5. 1975 ca. 35 Expl. = 6facher Brutbestand, M. THOSS) und am Filzteich Niedercrinitz (40 Expl. 1982, H. OLZMANN) angetroffen.

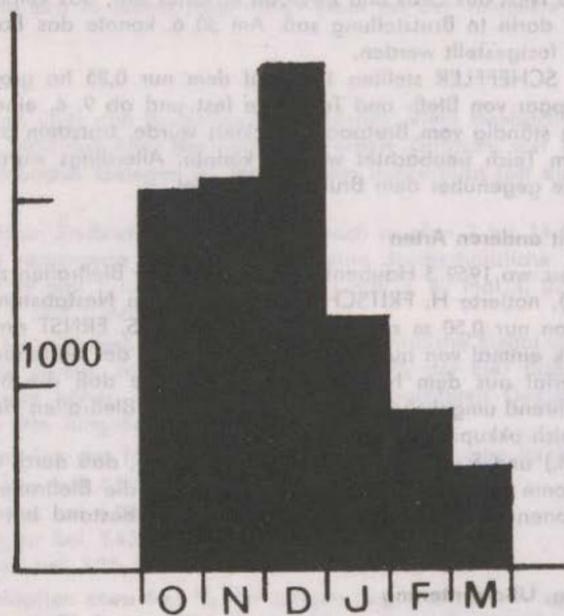


Diagramm 2:
Der Bestand der Bleibralle während der IWZ-Termine in den Jahren 1970 bis 1975 im Bezirk Karl-Marx-Stadt (Monatssummen) – nach SAEMANN (1975)

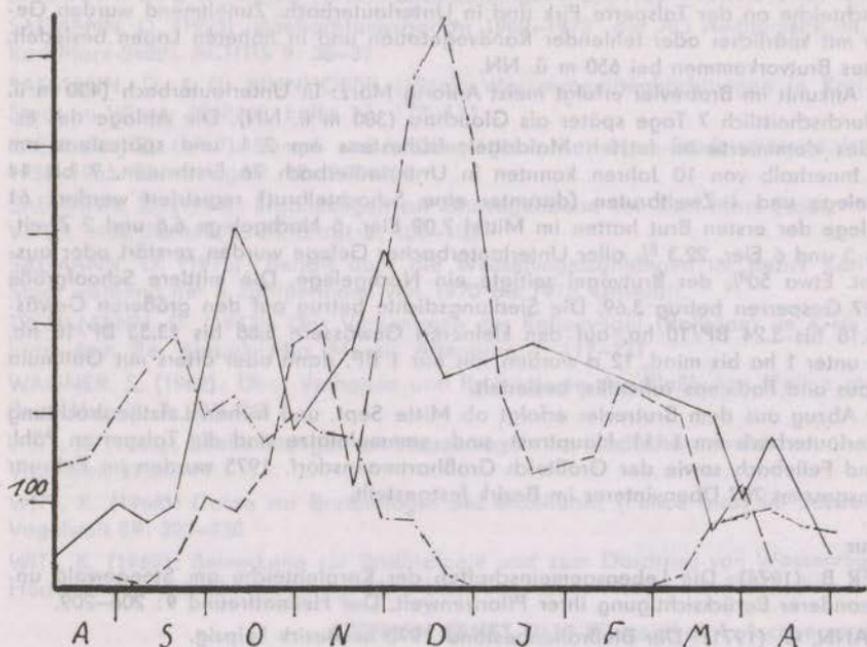


Diagramm 3: Der Aufenthalt von Bleibrallen an den Talsperren Pirk (1968 bis 1976; ---), Pöhl (1968 bis 1976; - - -) und am Großteich Großhartmannsdorf (1961 bis 1975; - · -) nach Dekadendurchschnitten

(Tabelle 3)

Der Winterbestand in den Jahren 1971 bis 1975 im Bezirk Karl-Marx-Stadt (in Expl.)
(nach den Wasservogelzähleregebnissen, zusammengestellt von D. SAEMANN)

Jahr	Januar	Februar	März
1971	99	28	39
1972	143	46	34
1973	216	26	75
1974	46	55	46
1975	1029	707	362
Gesamt	1533	862	556

Zusammenfassung

1. Seit dem Kältewinter 1969/70 ist an den Gewässern des Bezirkes eine Bestandszunahme etwa um das Doppelte zu verzeichnen. An den insgesamt 90 Brutplätzen brüteten 1974 max. etwa 195 BP. Bedeutendste Brutgebiete sind der Großteich Großhartmannsdorf, die Limbacher Teiche, der Burgteich Kürbitz, der Stausee Glauchau sowie

die Fischteiche an der Talsperre Pirk und in Unterlauterbach. Zunehmend wurden Gewässer mit spärlicher oder fehlender Randvegetation und in höheren Lagen besiedelt. Höchstes Brutvorkommen bei 650 m ü. NN.

2. Die Ankunft im Brutrevier erfolgt meist Anfang März: in Unterlauterbach (430 m ü. NN) durchschnittlich 7 Tage später als Glauchau (300 m ü. NN). Die Ablage des ersten Eies dominierte im letzten Maidrittel; frühestens am 2.4. und spätestens am 28.7. Innerhalb von 10 Jahren konnten in Unterlauterbach 76 Erstbruten, 7 bis 14 Nachgelege und 4 Zweitbruten (darunter eine Schachtelbrut) registriert werden. 61 Vollgelege der ersten Brut hatten im Mittel 7,02 Eier, 5 Nachgelege 6,6 und 2 Zweitbruten 5 und 6 Eier. 22,3 % aller Unterlauterbacher Gelege wurden zerstört oder ausgeraubt. Etwa 50% der Brutvögel zeitigte ein Nachgelege. Die mittlere Schoofgröße von 227 Gesperren betrug 3,69. Die Siedlungsdichte betrug auf den größeren Gewässern 3,18 bis 3,24 BP/10 ha, auf den kleineren Gewässern 5,88 bis 13,33 BP/10 ha. Teiche unter 1 ha bis mind. 12 a wurden von nur 1 BP, dann aber öfters mit *Gallinula chloropus* und *Podiceps ruficollis*, besiedelt.

3. Der Abzug aus dem Brutrevier erfolgt ab Mitte Sept. und früher. Letztbeobachtung in Unterlauterbach am 1.11. Hauptrast- und -sammelplätze sind die Talsperren Pöhl, Pirk und Feilebach sowie der Großteich Großhartmannsdorf. 1975 wurden im Februar noch insgesamt 707 Überwinterer im Bezirk festgestellt.

Literatur

DECKER B. (1974): Die Lebensgemeinschaften der Karpfenteiche am Steegewald unter besonderer Berücksichtigung ihrer Pflanzenwelt. *Der Heimatfreund* 9: 206–209.

ERDMANN, G. (1971): Der Bleßrallenbestand 1970 im Bezirk Leipzig.

ACTITIS 5: 80–88

FRITSCH, H. (1975): Beobachtungen an einer Population des Haubentauchers.

Falke 22: 272–274

GLUTZ v. BLOTZHEIM, U., K. BAUER u. E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5 Frankfurt (Main): 519–566

GWINNER, E. (1956): Mischegelege von Lachmöwe (*Larus ridibundus*) und Bläbhuhn (*Fulica atra*). *Orn. Mitt.* 8: 215

HASSE, H. & U. WOBUS (1971): Das Bläbhuhn (*Fulica atra* L.) in der Oberlausitz. *Abh. Ber. Naturk. Mus. Görlitz* 46: 1–15

HÄSSLER, C. (1977): Die Avifauna des Flächennaturdenkmals „Römertal“ (Kreis Werdau). *Sächs. Heimatbl.* 23: 287–289

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.

HUMMITSCH, P. (1975): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“. *Naturschutzarb. u. naturkundl. Heimatf. Sachsen* 17, 5–20

HUMMITSCH, P. (1977): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Moritzburger Teichgebiet. *Falke* 24: 296–302

MELDE, M. (1962): Über einige Bläbhuhnpopulationen im Kreise Kamens. *Falke* 9: 255–259

MELDE, M. (1962): Über einige Bläbhuhnpopulationen im Kreise Kamenz. *Falke* 15: 76–81

SAEMANN, D. & W. WEISE (1971): Beobachtungsbericht 1967, Teil 2.

ACTITIS 5: 71–72

- SAEMANN, D. & W. WEISE (1972): Beobachtungsbericht 1968. ACTITIS 6: 67–68
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1969–1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. ACTITIS 9: 36–37
- SAEMANN, D. & G. RINNHOFFER (1966): Wasservogelbeobachtungen in Karl-Marx-Stadt im Winter 1962/63. Falke 13: 172–173
- SAEMANN, D. (1967): Sumpf- und Wasservogel in Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1955–1965. Beitr. Vogelk. 12: 242–256
- SAEMANN, D. (1974): Ergänzungen zur Brutvogelfauna von Karl-Marx-Stadt. Veröff. Mus. Naturk. K.-M.-Stadt 8: 100–103
- SAEMANN, D. (1975): Bericht über die Wasservogelzählungen im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der 5 Zählperioden von 1970 bis 1975. Unveröff.
- TRENMANN, D. (1963): Das Vorkommen der Rallenvögel (Rallidae) im Kreis Altenburg. Abh. Ber. Naturk. Mus. Maurit. Altenburg 3: 117–131
- WAGNER, S. (1962): Über Verhalten und Brutbiologie des Bleßhuhns (*Fulica atra*). Beitr. Vogelk. 7: 381–440
- WITT, K. (1966): Beobachtungen an Wasservögeln im Hochschwarzwald. Vogelwelt 87: 65–77
- WITT, K. (1968): Daten zur Brutbiologie des Bläßhuhns (*Fulica atra*) im Schwarzwald. Vogelwelt 89: 227–230
- WITT, K. (1969): Bemerkung zur Brutbiologie und zum Durchzug von Wasservögeln im Hochschwarzwald. Ein Nachtrag. Mitt. bad. Landesver. Naturk. u. Natursch. : 179–182

STEPHAN ERNST, 9653 Klingenthal 4, Aschbergstraße 24

Notizen über Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im Bezirk Leipzig

zusammengestellt von KURT GROSSLER

Als Ergebnis einer Umfrage konnte im Heft 18 des ACTITIS über Brutvorkommen von 21 Arten berichtet werden.

Für die Jahre 1980–1982 wurden Angaben für weitere Arten erbeten. Die eingegangenen Meldungen gestatten für mehrere Arten aussagefähige Übersichten. Als Grundlage dienen wieder die Meßtischblätter. Die Anordnung erfolgt von N nach S und W nach E.

1. Zwergdommel – *Ixobrychus minutus*

Für 1982 wurde kein Brutnachweis bekannt. Auch für den Zeitraum 1979–1981 liegen nur sehr wenig Angaben vor.

Rückmarsdorfer Ausstiche/Leipzig W rufendes ♂ (D. HEYDER)

Imnitzer Lachen/Zwenkau 1 BP. (HOYER)

Altenburg eventuell Brut, nähere Angaben fehlen (HÖSER)

s. ferner KÖCHER & KOPSCH 1979, Die Vogelwelt d. Kreise Grimma, Oschatz,

Wurzen I :47–49.

2. Sperber – *Accipiter nisus*

Geringer Bestand mit ungünstiger Nachwuchsrate.

Doberschütz/Mockrehna 1 BP. „seit Jahren“ (S. MÜLLER u. a.)

Schildau Brutverdacht (LEISCHNIG)

Belgern Brutverdacht (REICHERTZ)

Grimma 1 BP. (KÖCHER)

Bad Lausick (SCHOLZ)

Colditz 2 BP. (KÖCHER, S. MÜLLER)

Döbeln 1 BP. (REIMER)

Regis-Breitungen Brutverdacht (1 BP) (STEINBACH)

Frohburg 1 BP., Bruterfolg? (HÖSER, FRIELING)

Altenburg Brutvogel, nähere Angaben fehlen (HÖSER)

Langenleuba 1 BP. (SITTEL)

Ronneburg 1 BP. (BACHMANN)

Meerane 2 BP. (EHRING)

Nähere Lokalitätsangaben aus Sicherheitsgründen weggelassen.

3. Rohrweihe – *Circus aeruginosus*

Nach den übermittelten Angaben dürfte sich der derzeitige Brutbestand auf 115–120 Paare belaufen.

Soweit nicht besonders vermerkt beziehen sich die Angaben auf das Jahr 1980.

Bad Schmiedeberg: Brutvogel ohne nähere Angaben (BEER)

Trossin: 1978 Mühl- und Schloßteich je 1 BP. (KÖCK)

Prettin W: 2 Paare (GERSTENBERGER)

Delitzsch: Reibitz 1979 3 BP. (1,1,0 juv.), 1980 2 BP. (2,0 juv.), 1981 2 BP. (3,2 juv.);

Badrina 1982 1 BP.

Sprödaer Heide 1979 1 BP. (2 juv.), 1981 1 BP (juv. ?) (GROSSLER),

Roitzschjora 1978 1 BP. (3 pull 1 Ei) (KÖCK)

Bad Düben: Wellaune 1 BP. (BARTH)

Mockrehna: Wildenhainer Bruch 1980 1 BP. (2 juv.), 1981 3 BP., von denen 2 brüten;
 Zadlitzbruch 1 Paar (Brut ?) (WEISBACH, J. SCHMIDT)
 Torgau W.: Brutvogel, Bestandsangaben fehlen (TUCHSCHERER)
 Torgau E: 3–5 BP. (MARTIN), davon Bennewitz 2 BP. 1981 (REICHERTZ)
 Zwochau: Gerbisdorf NW kleine Sandgrube 1 BP. (Gelege zerstört) (ZIMMERMANN)
 Zschortau: Brutvogel, ohne nähere Angaben (OERTNER)
 Eilenburg: Gallen 2 BP. 1978, Wölpert 1 BP. (BORNACK)
 Kreise Wurzen, Grimma, Oschatz s. KOCHER KOPSCH (1980)
 II:106–108 (Angaben bis 1979)
 Leipzig W: 3–5 BP (BODENSTEIN)
 Leipzig E: Taucha Autobahnausstich 1 BP. (Gelege zerstört)
 Zuckelhausen 1 BP. baut (ERDMANN), Holzhausen 1 BP.,
 1979 Horstfund (NITZSCHE). Beides Feldbrüten.
 Brandis: Kohlenbergteich 1 BP. (5 juv., Brut gestört) (BRÜCKMANN)
 Dahlen: Streuben 1 BP. (Gelege zu 4 zerstört), Sachsendorf 1 BP. (Gelege zu 3 zerstört) (HEINZE)
 Wellerswalde: Schöna Mühlteich 1 BP. (Brut ?) (LÖCHER, SCHILLER)
 Zwenkau: Imnitz 3 BP., 2 brüten (HOYER)
 Markkleeberg: Grube Stöhna 1 BP. (Gelege, 3 Eier, zerstört) (FORSTER),
 Grube Zwenkau 1 BP. (Brut ?), Störmthal Schafteich 1 BP. (STENGEL)
 Nauenhof: Rohrbach 1979 1 BP. (2 juv.) (GRÜTTNER u. NITZSCHE)
 Pegau: Geßnitz 1 BP. (3 juv.), Hohendorf 1 BP. (3 juv.) Feldbrut!;
 Gatzin 1 BP. (Brut?) (KRUG)
 Borna: Deutzen 1 BP. (ROST)
 Regis-Breitungen: Haselbacher Teiche 2 BP. (ROST), Windischleuba 1 BP. (STEINBACH)

Der Beobachtungsbericht für Frohburg-Geithain (FRIELING & FEILOTTER) enthält folgende Angaben für 1980 und 1981:

Eschefelder Teiche 1980 5 BP. (2,2,2,3,3.) juv.), 1981 2 BP. (4,5 juv.) (WEBER)
 Hegeteich Narsdorf 1980 1 BP. (2 juv.), 1981 1 BP. (3 juv.) (DELLING)
 Oberfrankenhain S 1980 1 BP. (3 juv., später vernichtet) (DELLING)
 Ebersbach 1980 1 BP. (4 Eier, zerstört) (DELLING)
 Frankenhain 1980 1 BP. (2 Eier, zerstört), 1981 1 BP. ohne juv. (DELLING)
 Nauenhain 1980 1 BP. keine Brut (DELLING)
 Narsdorf-Wickershain 1 BP. (ausgemähte Feldbrut) (G. POTRATZ)
 Gäßnitz 1981 1 „Feldpaar“, Brutnachweis gelang nicht (DELLING)
 Altenburg: 3–5 BP., ohne nähere Angaben (HOSER)
 Langenleuba: Schönbach 1 BP. 1980 (4 Eier, zerstört) (SITTEL),
 1982 1 BP. m. 2 juv. (GROSSLER)
 Meerane: Großstöbnitz 1BP. (Gelege zerstört) (BACHMANN)

Der Bruterfolg für den Berichtszeitraum nicht sehr günstig!

Vermerkt wurden 2 x 1; 8 x 2; 9 x 3; 1 x 4 und 1 x 5 juv.,
 ferner 3 x 0 juv. und 10 gestörte Bruten!

4. Turmfalk – *Falco tinnunculus*

Nur für wenige Gebiete liegen genauerer Angaben vor, meist sind die Bestandszahlen nur pauschal angeführt. Im Bezirk dürften über 400 Paare brüten.
 Im Norden nur einzelne BP., auf keiner Zählfläche sind es wesentlich über 5. Die bedeutendsten Bestände leben im Stadtgebiet von Leipzig: Leipzig W 35 (BODENSTEIN, ERDMANN), E 86 ermittelte, vermutlich 100–105 BP (ERDMANN).

Regis-Breitungen 24, 1980 jedoch nur 11 (ROST, STEINBACH) Borna über 30 (FÖRSTER, ROST), über 10 Paare werden aufgeführt für Zwenkau, Bad Lausick, Leisnig, Döbeln, Altenburg, Langenleuba, Schmölln. Für die Kreise Wurzen, Grimma, Oschatz wurden 1975 86 BP. ermittelt, für die folgenden Jahre ein Rückgang des Bestandes verzeichnet (KÖCHER KOPSCH (1980) II:116–117). In Jahren mit geringen Mäusebesatz deutlich weniger BP.

Zu achten ist besonders auf Baumbruten, die nach langjährigen Aufzeichnungen in früheren Jahren wohl häufiger stattfanden.

5. Rebhuhn – *Perdix perdix*

Die Art ist im Bestand beträchtlich zurückgegangen. Eingreifende Maßnahmen zur Umgestaltung im landwirtschaftlichen Bereich, das Verschwinden der Feldraine, Gräben, Wege und Feldhecken verringern den Lebensraum. Auch in Gebieten mit geringfügigeren Veränderungen ging der Bestand zurück. (Anwendung chemischer Stoffe in der Landwirtschaft? reduziertes Nahrungsangebot?).

In den meisten Gebieten wurden genauere Bestandsermittlungen bisher nicht durchgeführt, was nachzuholen wäre. Die beste Möglichkeit bietet die Registrierung rufender, revieranzeigender Hähne in der Dämmerung.

Nach unserer Kenntnis dürfte die größte Siedlungsdichte die Stadtrandzone von Leipzig E aufweisen, es ist mit etwa 60 BP. zu rechnen (ERDMANN). Vermutlich wirken sich hier die Ruderalflächen günstig aus.

Der Bestand für den Kreis Grimma wird für 1973 auf 100–120 Paare geschätzt (KÖCHER KOPSCH, 1980) II:119–121)

Für das reine Feldgebiet der Zschortau wurden nur 5–6 Paare ermittelt, auch bei intensiverer Kontrolle dürften in diesem relativ gut bekannten Raum kaum mehr als 10 BP. vorhanden sein! Die Schätzangaben für den Bezirk mit 350–400 Paare sind wohl mehr hypothetischer Art.

6. Wachtel – *Coturnix coturnix*

Die Art eignet sich sehr schlecht für eine Bestandserfassung. Auch spät im Jahr mehrere Tage rufende Hähne zeigen nicht unbedingt eine Brut an! Gelegefunde gelingen nur zufällig. Außerdem schwankt die Zahl der rufenden Vögel beträchtlich, wie die Graphik bei KÖCHER KOPSCH (1980) II:122 recht gut veranschaulicht.

Wachteln werden für fast alle Zählflächen ausgewiesen. Für 1982 wurden gemeldet (sicher ist dies nur eine Auswahl, mitgeteilt werden kann natürlich nur was übermittelt wird!):

Beilrode/Torgau 21. 5. (MARTIN), Winkelmühle/Mockrehna 22. 6., Wöllnauer Wiesen/Mockrehna 24. 6., Pressel/Mockrehna S und W je 1 am 26. 6. (J. SCHMIDT, WEISBACH), Brandis W 23. 5. in Gerstenfeld; Brandis NE ebenfalls in Gerste am 7. 6. (GRÜTTNER, LORENZ); Rehbach-Seebenisch/Zwenkau in Gerste und Weizen je 1 (HOYER); westlich Gaschwitz/Markkleeberg in rekultiviertem Grubengelände 2. 7. (STENGEL); Grethen/Naunhof SW 25. 6. in Gerste (GRÖSSLER); Flößberg-Kleinbeucha/Bad Lausick 13. 6.–2. 7. wieder in Gerste (SCHOLZ), Großweitzschen/Döbeln im Juni (SCHMIDTGEN), Gatzen/Pegau in Getreideschlag am 14. 7. 2 rufende Vögel (KRUG); Obertitz/Meuselwitz 1. 5. (SIPPEL); Lucka/Meuselwitz S Tagebau-E 17. 5.–4. 6. 1–2 Hähne (KRUG, SCHEFFTER, SMYK); Colditz 5 (KÖCHER), Meerane NW 3 (EHRING).

7. Wachtelkönig – *Crex crex*

Echte Brutnachweise fehlen, die Art dürfte auch kaum eine Chance haben, eine Brut großziehen zu können.

Brutzeitdaten liegen vor für Bad Schmiedeberg (BEER), Leipzig E 2 (LEHNERT), Dahlen 2 (HEINZE), Grimma (ZILL), Colditz 2–3 (KÖCHER)? Langenleuba 1 (SITTEL). Dazu kommen für weitere 4 Gebiete Gelegenheitsbeobachtungen, die wohl kaum eine Brut vermuten lassen.

8. Kiebitz – *Vanellus vanellus*

Durch die Veränderung der landwirtschaftlichen Nutzflächen brüten Kiebitze jetzt überwiegend auf Feldern mit Jungsaat oder noch sehr kleinwüchsigen Hackfrüchten. Durch die lange Brutzeit der Art und den häufig durchgeführten Feldarbeiten hohe Verluste. Erfolgreiche Bruten gelingen meist in Teichrandzonen, auf abgelassenen Teichen, Ödflächen, Kläranlagen u. ä. Der Bestand schwankt jährlich und dürfte in günstigen Jahren mit 320–450 BP. anzusetzen sein.

Für 1980 lagen nur für einen Teil der Zählgebiete Bestandsangaben vor, die ein recht negatives Bild aufzeigen: Delitzsch 12 BP. (vermutlich 3–5 weitere in nicht kontrollierten Teil), 1981 18 Paare; Mockrehna 8 Paare, keine erfolgreiche Brut!; Torgau W 3; Zwonkau 4; Zschortau 12; 1981 12; Eilenburg 2; Belgern 2; Leipzig W 7; Leipzig E 38, „fast alle juv. gingen verloren“; Brandis 4; Dahlen 5, „alle Jungen gingen verloren“; Wellerswalde 2–4; Zwenkau 13–15; Markkleeberg 8–9; Pegau 16–17; Bad Lausick 4; „15 juv. werden groß“; Grimma 1979 23; Oschatz 10; 1981 8–10; Leisnig 4; Döbeln 2; Regis-Breitungen 21; Frohburg 4; Langenleuba 4–6; Meerane 2 (Gelege zerstört).

Die Art verdient weiterhin besondere Beachtung, besonders ist auf Bruterfolge zu achten. In den Feldgebieten nördlich von Leipzig ging der Brutbestand sehr stark zurück!

9. Flußregenpfeifer – *Charadrius dubius curonicus*

Eine vollständige Erfassung des Brutbestandes eines Jahres ist kaum möglich. Es werden oft kurzzeitig geeignete Habitats besiedelt – etwa unbewachsene Silagestellen in Feldfluren, Randzonen von, bei stärkeren Regenfällen sich bildenden, Wasseransammlungen –, was auch spät im Jahr erfolgen kann.

In Bergbaugebieten ist die Brutdichte oft nicht sehr hoch, den besten Bestand weist das Muldengebiet auf. Gelegenheitsverluste treten sehr häufig durch Überschwemmungen oder Veränderungen des Brutgebietes auf. Nähere Untersuchungen sind noch für mehrere Teile des Bezirkes erforderlich.

Genauere Angaben liegen vor für:

Delitzsch: Grubengelände Paupitzsch 2–3 (GRÖSSLER)

Torgau W: jährlich auf dem Gehegeteich Gelege, die aber fast immer durch spätes Fluten verloren gehen; 1981 4–5.

Leipzig E: Abnaundorf E 1 ohne juv. (ERDMANN)

Brandis: Kohlenberge 1 mit juv. (KIRCHHOFF)

Zwenkau: 12 Paare, Kulkwitz (2), Imnitz (4), neues Elsterbett (6) (HOYER)

Markkleeberg: wohl 4, an der Lauer 1 ohne juv. (STENGEL)

Naunhof: Kiesgrube Naunhof E 1; Pomßen 1 ohne juv. (OERTNER)

Pegau: 12 Paare (KRUG)

Kreise Wurzen, Grimma, Oschatz 40–50; LEISCHNIG ermittelte 1979 38.

Langenleuba: Staubecken Schömbach und an der F 95 (SITTEL)

Regis-Breitungen: Altenburg N 1, Thräna 2, Windischleuba 2 (3)

nahegelegene Sandgrube 1, Haselbach? (STEINBACH)

Frohburg: am Straßenteich 1978 vielleicht 1 Brut (FRIELING)

Bubendorf 1 (Brut?) (BERGER), Heinersdorf 1980 1 (SCHOLZ)

Der jährliche Bestand des Bezirkes dürfte etwa 100–130 BP. betragen, in ungünstigen Jahren sicherlich etwas weniger.

10. Triel – *Burhinus oedicnemus*

Lediglich für das Zählgebiet Bad Schmiedeberg angegeben (BEER). Kontrollen im ehemaligen Brutgebiet nordöstlich von Leipzig sind erforderlich! Einzelne Beobachtungen aus den 70er Jahren lassen ein Vorkommen nicht ausschließen!

11. Sturmmöwe – *Larus canus*

Die Sturmmöwe brütet in Kohlengruben, eine exakte Erfassung der schwer, oder nicht zu betretenden Gelände ist kaum möglich.

Delitzsch: Grube Paupitzsch 1978 3 BP. (2 Gelege je 3 Eier), in den folgenden Jahren keine Kontrolle möglich. Im gleichen Jahr eine Brut – die einzige außerhalb des Grubengeländes – auf einem Baumstumpf im Großteich Reibitz. Die pulli wurden getötet. Im angrenzenden Bitterfelder Raum mehrfach Bruten, auch am Muldestausee bei Pouch (z. B. 24. 8. 1980 1 BP. mit 2 noch nicht flüggen juv.) (GROSSLER)

Zwenkau: vermutlich Brutvogel

Markkleeberg: Tagebau Zöbiger 13. 5. 1982 „2 Ex. Brut“,

17. 5. Tagebau Markkleeberg W „4 Ex. Brut“ (STENDEL)

Pegau: Restloch Werben 1982 22. 5. 2 BP., 1 Gelege (3 Eier), bereits am 14. 5. 2 Eier; 5. 6. Gelege verschwunden; 13. 6. 3 BP., davon 1 mit 3 juv. (ANGERMANN), Restloch Domsen 22. 5. 2 BP. 1 Gelege (ANGERMANN), Restloch Peres 19. 6. 9 BP. mit 9 Nestern, am 7. 8. 26 ad. 11 juv. (THIENEMANN)

Meuselwitz: Tagebau Groitzscher Dreieck am 3. 6. 1982 2 BP. mit 3er Gelege (SCHEFFTER)

Borna: Tagebau Witznitz 26. 5. 1979 1 BP., 19. 5. 1980 2 Paare (ROST),

Tagebau Borna-E 30. 4. 1982 2 BP. balzen (ROST)

Regis-Breitingen: 1982 Tagebau Haselbach 1 BP., erfolglose Brut (STEINBACH)

Das häufige Vorkommen der Art im Spätsommer lassen weitere Bruten als möglich erscheinen.

12. Wiedehopf – *Upupa epops*

Aus den Jahren 1980–1982 wurden keine Bruten bekannt. Möglicherweise fand eine Brut 1977 bei Trebsen statt, 1978 und 1979 waren zur Brutzeit mehrfach 2 Vögel zwischen Grimma und Förstgen gesehen worden (KÖCHER KOPSCH (1981) III:222–223).

13. Grünspecht – *Picus viridis*

Der ermittelte Bestand dürfte sich auf etwa 110 BP. belaufen. Die Verteilung im Bezirk ist sehr ungleichmäßig, bevorzugt werden die Gebiete mit reichlichem Angebot an Weichhölzern in mittleren und westlichen Teilen. Im Norden ist die Art selten, GERSTENBERGER schätzt den Bestand im südwestlichen Teil von Prettin auf 3–5, für Delitzsch fehlt ein Brutnachweis. Bisher gelangen nur wenige Beobachtungen 1978 bei Zschepan und Delitzsch, ein Vogel der sich am 29. 7. 1978 bei Benndorf aufhielt, brütete sicher nicht dort. Für Prellheide und Sprödaer Heide glückten keine Nachweise (GROSSLER), aus dem Muldenbereich südlich von Düben kennt BARTH 3–5, in der Dübener Heide stellten WEISBACH und J. SCHMIDT nur 2 fest, der Torgauer Raum ist ebenfalls sehr schwach besetzt, es mögen 2–3 sein (MARTIN). Für das Feldgebiet Zwochau fehlen Brutnachweise, auch für den Zschortauer Raum gelang noch keine Brutfeststellung, was allerdings nachholbar sein dürfte, wie Beobachtungen bei Biesen, Krostitz, Schladitz und Wolteritz andeuten. Im Eilenburger Gebiet leben 2–3 (KIRMSE, LEHNERT), im Raum Schildau, Thammenhain, Falkenhain 5 (JOIKO, LEISCHNIG), bei Belgern nur 1, ein Brutnachweis steht noch aus (REICHERTZ). Das Gebiet in und um

Leipzig weist den besten Bestand der Art in unserem Bezirk aus, für die westliche Elster-Luppen-Aue nennen WEISBACH 6, BODENSTEIN 8 BP., für das Stadtgebiet und die nördliche und östliche Stadtrandzone gibt ERDMANN 24 Paare an, weiter nach Osten nimmt der Bestand sehr schnell ab, für das Zählgebiet Brandis nennen BAUCH 2 für Kleinsteinberg und KIESSLING 1 für den Park Machern, im Umkreis von Wurzen leben 5 (BAUCH, VERSTÄNDIG), bei Burkartshain 1, bei Dahlen 2–3 (LÖCHER) und Wellerswalde 2 (SCHILLER).

Die südliche Fortsetzung der Auwaldzone im Westen des Bezirkes, Zählgebiet Zwenkau beherbergt etwa 8 Paare, das angrenzende Markkleeberg 8–10, in beiden Gebieten gehen allerdings große Flächen des Brutraumes durch Kohleabbau verloren (HOYER, STENGL).

Die Angaben für den Naunhofer Forst mit über 10 BP. erscheinen etwas hoch, eine Nachprüfung des tatsächlichen Bestandes erscheint erforderlich, ZILL nennt für Grimma 3 vermutliche BP., bei Grethen war von 1971–77 1 BP., welches 1978 verschwand.

Für Mutzschen steht ein Brutnachweis noch aus, dürfte aber noch erbringbar sein, SCHILLER und GRUNDMANN kennen für Oschatz nur 2. (vgl. auch KÖCHER KOPSCH, (1981) III:223–225).

In den südlichen Ausläufern der Elsteraue, Groitzsch-Pegau leben 4 (KRUG), für Borna werden von FORSTER 6–10 vermutet, ebensoviel von SCHOLZ für Bad Lausick angegeben, KÖCHER nennt für Colditz 5, REIMER ermittelt für Leisnig 3–5 und Döbeln 2, im Raum nördlich Waldheim 2.

Im Südwesten ist die Bestandsdichte ebenfalls nicht sehr hoch: Regis-Breitungen 3–5 (STEINBACH) Frohburg maximal 5, „sehr zurückgegangen“ schreibt FRIELING, Langenleuba 3–5 (SITTEL), Altenburg 6–10 (HÖSER) und schließlich Schmölln 3–5 (BACHMANN, EHRING).

Die zweifellos noch nicht vollständige Übersicht zeigt bereits deutlich eine Konzentration der Art im Elsteraubereich und den nahegelegenen, ursprünglich dazugehörenden Waldresten in und um Leipzig, wo etwa die Hälfte des Gesamtbestandes des Bezirkes leben.

14. Grauspecht – *Picus canus*

Wohl als Ergebnis intensiver Beschäftigung mit dieser Art sind wir recht gut unterrichtet. Der Bestand müßte sich demnach auf etwa 35 BP. belaufen.

Für die Dübener Heide (im Bereich der Bruchgebiete) werden für 1984 4 angegeben (J. SCHMIDT, WEISBACH), südlich des Großteiches weiterhin 1 (1981 FRACKOWIAK), für die Elster-Luppen-Aue nordwestlich von Leipzig werden 1981 5 ermittelt (BODENSTEIN), im südlichen Elsteraugebiet fehlt die Art in neuerer Zeit völlig (ERDMANN). Für die Kreise Wurzen, Grimma, Oschatz verzeichnet ERDMANN in der mehrfach zitierten, viel detaillierte Angaben enthaltenden Lokalavifauna, 10–12 Paare; für den Naunhofer Forst nennt KERMES für 1981 4!

Der Südwesten weist den dichtesten Bestand aus, STEINBACH vermerkt für 1980 für den Pahnaforst 3, den östlichen Teil davon 1 weiteres Paar, Kammerforst 4 (6 ?), eventuell auch bei Lucka; für Frohburg nennt FRIELING 3–4 (vgl. auch den Beobachtungsbericht für Frohburg – Geithain von FEILLOTTER FRIELING), für den Leinaforst SITTEL 2 und für Altenburg HÖSER 3–5.

Beobachtungsmeldungen liegen auch aus weiteren Gebieten vor, für die sich eine intensivere Nachsuche empfehlen dürfte, etwa der nördliche Dahleener Raum, Wermisdorfer Forst und Teile des Muldenbereiches im Kreis Döbeln.

15. Mittelspecht – *Dendrocopos medius*

Der Mittelspecht zählt zu den seltenen Brutvögeln in unserem Gebiet, der Bestand dürfte 20 BP. z. Z. nicht wesentlich überschreiten.

Die Vorkommen konzentrieren sich auf wenige Waldgebiete, die noch geeigneten Lebensraum aufweisen:

Der Elster-Luppen-Bereich bei Leipzig 1979 4–5, 1980 2, 1981 4, 1982 6–10 (!) (BODENSTEIN, J. SCHMIDT, WEISBACH)

Auwaldbereich der Elster 1980 und 1981 wohl je 4 BP. (ERDMANN, SEIDEL, STENDEL) für die kleinen Waldreste, die sich südlich anschließen, fehlen Brutnachweise.

Im Südwesten des Bezirkes: 1981 Panna Forst 1 (BRUT?), Deutsches Holz 1 (Brut ?), Kammerforst Situation „unklar“ (STEINBACH), östlich anschließend gelang FRIELING 1980 ein Brutnachweis, 1 Paar mit juv., Bestand wohl 2 BP., noch weiter östlich im Leinaforst nach B. WALTHER über 5 Paare, eine genaue Bestandserfassung steht noch aus.

Ferner werden je 1 BP. für Döbeln (REIMER) und Nörditz/Schmölln im Pleißebereich (EHRING) gemeldet.

Beobachtungen von einzelnen Vögeln, die für einen Brutnachweis nicht ausreichen, aber zu weiterer Nachsuche anregen sollen, liegen vor für Düben (REICHERTZ beobachtete bei Roitzsch am 18. 6. und 5. 7., je 1 Paar!), Torgau W, Eilenburg, Machern, Wurzen E, Naunhof, Pegau, Bad Lausik, Leisnig und Colditz.

16. Wendehals – *Jynx torquilla*

Der Bestand ist sehr stark zurückgegangen, man vergleiche die Bestandszahlen aus früheren Jahresberichten, etwa aus der Dahleiner Heide!

Nach den vermutlich noch nicht vollständigen Angaben dürften kaum mehr als 40–50 BP. im Bezirk brüten.

Für den Nordwesten und Südosten fehlen Brutnachweise, für mehrere Gebiete wird die Art nicht mehr als Brutvogel aufgeführt. KOPSCH schreibt in den Falkenhainer Informationsblatt über das Gebiet östlich von Wurzen: „z. Zt. vermutlich als Brutvogel verschwunden, letzte Bruten 1971 in Nistkästen“.

Wenn wir die Daten vom April und Anfang Mai, die sich auf Zügler beziehen können, unberücksichtigt lassen, ergibt sich folgendes Bild:

Dübener Heide 1979 bei Gruna 1 (WADEWITZ), Domnitzsch W 1 (GERSTENBERGER), Bruchgebiete 4–5 (J. SCHMIDT, WEISBACH), 1982 Pressel 2, Wildenhainer Bruch N 1, Döberschütz E 1, Zatlitzbruch 1, Winkelmühle E 1 (J. SCHMIDT, STRASSBURG, WEISBACH), Dahleiner Heide 1979 Reudnitz–Taura 3–4 (REICHERTZ, SCHILLER), Frauwalde 7. 6. 1976 1 (KOPSCH), Planitzwald 5. 6. 1977 1 (JOIKO), Meltwitz 8. 6. 1981 mehrere (HEINZE), Röcknitz 5. 6. 1977 1 (KOPSCH), Lausa 1980 7 juv. (LÖCHER), Reudnitz 1980 (REICHERTZ), Planitzwald 1982 3 Paare (FUHRMANN), bei Wurzen Schwieltich 1 Nest (LEHMANN cf. BAUCH).

Auwald nordwestlich von Leipzig 1980 2 (J. SCHMIDT), 1 (GROTE), bei Lützenscha 1982 (ROHDE).

Im Waldgebied Naunhof–Brandis–Wurzen W 6–8 (KIRCHHOF, KIESSLING), im Raum Borna 2 (FORSTER), Colditzer Forst W 3–5 (SCHOLZ), Colditz 1–2 (KÖCHER), Flößberg 1 (ROST, SCHOLZ), untere Schildholz (ROST, SCHOLZ).

Im Süden des Bezirkes im Raum Pegau–Groitzsch 1982 Hagenester Wald 1–2 (SCHEFFTER, SMYK) und am 7. 7. 1982 Luckaer Kippe 1 (SMYK), Kammerforst Haselbach 1980 5, 1982 4 BP., Pannaforst 1 (STEINBACH), für Altenburg werden 6–10 (HÖSER) vermerkt, Leinaforst 2–3 (SITTEL), 1979 fehlend; Sömmeritz/Schmölln 1 (Brut ?) (EHRING).

17. **Haubenlerche** – *Galerida cristata*

Eine Art deren Bestand zurückgegangen ist und die heute mit einer Paarzahl von etwa 100–120 für den Bezirk einzustufen sein dürfte. Nachgewiesen wurden für die einzelnen Zählgebiete:

Prettin S 2 (GERSTENBERGER)

Delitzsch 3: Benndorf Viehzuchtanlage, LPG mit Viehhaltung Reibitz und
LPG Löbnitz S (GRÖSSLER)

Düben 3–5 (BARTH)

Mockrehna 6: Doberschütz, Authausen, Pressel (J. SCHMIDT, WEISBACH)

Torgau W keine Bestandsangaben, 3 ?

Torgau E über 11 (MARTIN)

Zwotau kein Brutnachweis

Zschortau 2: Viehanlagen Rackwitz und Beuden (GRÖSSLER, OERTNER)

Eilenburg mindestens 1 (ERDMANN, KIRMSE)

Belgern 1 (REICHERTZ)

Leipzig W u. E wohl 20–25 BP., eine genaue Übersicht steht noch aus, es wird aber
seit Jahren Material gesammelt

Brandis 1982 kein Brutnachweis! (KERMES)

Zwenkau 3–5 (HOYER)

Markkleeberg ebenfalls 3–5, ein seit Jahren besetzter Brutplatz ist das Neubaugebiet
Löbnitz mit 1–2 Paaren (STENGEL u. a.)

für die Kreise Wurzen, Grimma und Oschatz sind etwa 40 BP. anzusetzen, nähere An-
gaben finden sich in KÖCHER KOPSCH (1981) III:239–240)

Pegau 2 (KRUG)

Borna 3–5 (FÖRSTER)

für Leisnig und Döbeln liegen einzelne Beobachtungen vor

Regis-Breitingen über 11 (STEINBACH)

Frohburg kein Brutnachweis

Waldheim nur vereinzelte Beobachtungen (REIMER)

Altenburg über 11 (HOSER)

für die weiteren südlichen Gebiete fehlen Brutnachweise.

Die Haubenlerche hat als Brutbiotop früher besetzte Räume aufgegeben, besiedelt
werden jetzt die Umgebung von LPGs mit Großviehhaltung, Ruderalstellen in Stadtge-
bieten, Neubaugebiete, Industrieanlagen und in nur sehr geringer Zahl Grubenrandzo-
nen und größere Sandabbauflächen. Die Vögel sind standorttreu und leicht zu ermit-
teln. Genauere Kontrollen für einige Teile des Bezirkes stehen noch aus.

18. **Brachpieper** – *Anthus campestris*

Seltener Brutvogel. Nach vorsichtiger Schätzung wohl kaum über 35 Paare je Jahr. Viel-
leicht sind in den schwer begehbaren Grubenrandzonen noch einige Vorkommen zu
ermitteln.

Gemeldet wurden:

Delitzsch: Abraumhalde am Grubenrand Paupitzsch 2 BP., Seelhausen N
Grubenrandzone 1 (GRÖSSLER)

Mockrehna: vielleicht 1 BP., Brutnachweis fehlt (WEISBACH)

Torgau W: Ruderalfläche nördlich des Großteiches 1, Brutnachweis
gelang nicht (TUCHSCHERER)

Belgern: Kahlschlagflächen 3–5, direkte Brutnachweis steht noch aus (REICHERTZ)

Leipzig W: Rückmarsdorf Sandgrube-Schutthalde sehr wahrscheinlich
1 BP. (BODENSTEIN, GRÖSSLER)

Zwenkau: am neu verlegten Elsterbett auf kahlen bis schwach bewachsenen Flächen zwischen Knautnaundorf und Großdalzig vielleicht 8 BP. (HOYER)

Markkleeberg: Grubennachfolgelände „Harth“ und „Stöhna“ 4–5

(FORSTER, STENGEL)

Pegau 3–5 (KRUG)

Borna: über 11, nähere Angaben fehlen (FORSTER)

Regis-Breitungen: 3–5 (STEINBACH)

Die Vorkommen für die Kreise Wurzen – Grimma – Oschatz sind in dem III. Teil (1981) der Avifauna dieser Gebiete verzeichnet. (S. 258–259) Erforderlich erscheinen intensivere Nachsuchen Ende Juni–Juli, wenn die Altvögel ihre Jungen führen oder füttern.

Zu beachten sind schwach bewachsene Feldfluren, Kahlschläge, Ruderalflächen in Industriegebieten, größere Sandabbauflächen und besonders Grubenrand- und Grubennachfolgelände.

19. Wiesenpieper – *Anthus pratensis*

Für die meisten geeigneten Gebiete nachgewiesen. Der Bestand geht jedoch durch die Intensivierung der Melioration stark zurück. Brutnachweise fehlen für Bad Schmiedeberg, Prettin, Torgau, Zwochau, Zschortau (1982 eventuell 1 BP. bei Zschortau, ERDMANN), Leipzig W, Leipzig E, Naunhof, Mutzschen, Oschatz, Frohburg (vermutlich letztmals 1978 als Brutvogel festgestellt (FRIELING),) Waldheim N.

Die Siedlungsdichte ist überall nicht sehr hoch, über 10 BP. werden nur für die Dübener Heide, Zählgebiet Mockrehna, Eilenburg, Belgern, Dahlen, Grimma, Bad Lausick und Langenleuba gemeldet. An der Hochhalde Espenhain 1982 16 BP (Vergleiche Artikel BEER in diesem Heft). Im Grubengelände südlich von Seelhausen/Delitzsch lebt die Art an dürrtig bewachsenen Abraumhalden neben Brach- und Baumpieper! Der weiteren Bestandsentwicklung ist besondere Beachtung zu widmen.

20. Neuntöter – *Lanius collurio*

Die Schätzzahlen liegen bei 450–900, eine nicht verwendbare Angabe. Genauere Untersuchungen sind erforderlich, die höchsten Bestände werden für Schildau und Altenburg, je 50–100 angegeben. Verwertbare Angaben liegen vor – teilweise wohl nicht der gesamte Bestand erfaßt – für:

Delitzsch: 1979 7–8, 1980 10, 1981 6–7 (GROSSLER)

Mockrehna: 15, „nicht alles erfaßt“ (WEISBACH)

Belgern 27 (vermutlich 45–50) (REICHERTZ)

Leipzig W: 14, 1982 6 BP., die 1981 nicht vorhanden waren (BODENSTEIN)

Brandis: etwa 15 (KIESSLING)

Wellerswalde: 6–7 (SCHILLER)

Markkleeberg: 10–15, nur 5 belegt (STENGEL)

Pegau: 1980 12–14, 1981 9–10 (KRUG)

Frohburg: wohl 6 (FRIELING)

Meerane N 6 (EHRING)

F. FEHSE in KÖCHER KOPSCH (1981) bringt detaillierte Angaben im III. Teil der Avifauna der Kreise Grimma, Wurzen, Oschatz, er nennt für Oschatz (nicht völlig erfaßt) 14, Grimma 33, Wurzen etwa 100. Genauere Ermittlungen sind erforderlich, die jahresweisen Schwankungen zu berücksichtigen. Entspricht die ungleichmäßige Verteilung der Art im Bezirk der ungenügenden Kenntnis oder dem Angebot an zusagenden Lebensraum? Letzteres läßt sich vermuten.

21. Rohrschwirl – *Locustella luscinioides*

Das Ergebnis der Umfrage brachte nur wenige Nachweise:

Wildenhainer Bruch 2 singende Vögel (J. SCHMIDT, WEISBACH)

Torgau Großteich, ohne nähere Angaben werden singende Vögel erwähnt (TUCHSCHERER)

Rohrbach Mittelteich 20. 5. und 3. 6. je 1 singender Vogel (O. RICHTER), von der Jugendgruppe OERTNER werden 3–5 angegeben, ohne exakte Daten.
Ein sicherer Brutnachweis gelang bisher nicht.

22. Schlagschwirl – *Locustella fluviatilis*

Relativ zahlreiche Feststellungen singender Vögel lassen Bruten vermuten.

Gemeldet wurden:

Prettin S 1 (GERSTENBERGER), Dübener 1979 Zscheppliner Park 1 (WADEWITZ), Torgau-W.: Großteich 21. 6. 1 (TUCHSCHERER), Torgau E ohne nähere Angaben (MARTIN), Leipzig W im alten Siedlungsgebiet, bei Maßlau 18. 5. und 29. 6. 1, bei Kleinliebenau 7. 6. 1 (HOFMANN), 1982 nach BODENSTEIN bei Schönau, Papitz, Kanitzsch, verschlossene Holz. Leipzig E in den Kläranlagen 1979 2, davon singt 1 vom 19. 5.–19. 7. (GROSSLER), Zwenkau 2 (HOYER), Borna 1 (FORSTER), Bad Lausick 1 (SCHOLZ), für die östlichen Kreise Angaben in KÖCHER KOPFSCH (1982) IV :282–283, Regis-Breitingen: Windischleuba 1 (STEINBACH), Meerane N 1 (?) (EHRING), Altenburg 2 (HÖSER).

23. Feldschwirl – *Locustella naevia*

Erstaunlich zahlreich wurden Feldschwirle gemeldet, die Zahl der singenden Vögel beläuft sich auf über 200! Echte Brutnachweise sind außerordentlich selten und wie bei allen Schwirlarten auch kaum zu erwarten.

Keine Nachweise liegen vor für Döbeln, Frohburg (vor 1978 Streitwald und Stöckigt, dann nicht mehr, FRIELING), Waldheim N.

Die Verteilung ist ungleichmäßig, höhere Siedlungsdichte wird angegeben für Prettin S (11–20), Mockrehna (11–20), Eilenburg (6–10), Belgern (11–20), Leipzig W (6–10), Leipzig E (6–20), Borna (1978 10, 1 Nestfunde 2. 8. ca. 30 cm über dem Boden 2 juv. u. 1 Ei! (Neststandort auffällig!), 1979 9 (ROST)

Bad Lausick 6–10 (SCHOLZ), in der Avifauna der Ostkreise sind in einer Tabelle die Zahl der Sänger für einen längeren Zeitraum aufgeführt (Teil IV (1982) :284–286): 1979 15, 1980 26, 1981 19; Regis-Breitingen (6–10), Altenburg 21–50! Für alle hier nicht aufgeführten Gebiete liegen die Zahlen unter 5. Möglicherweise sind bei den hohen Wertungen Zügler mit erfaßt worden, es empfiehlt sich die singenden Vögel über einen längeren Zeitraum zu kontrollieren. Bewohnt werden Heidegebiete, Neuanpflanzungen, Auenbiotope, Teichrandzonen, Ruderalflächen mit vorjährigen Vegetationsresten, kaum Getreidefelder.

24. Schilfrohrsänger – *Acrocephalus schoenobaenus*

Der Bestand der Art ist sehr gering, echte Brutnachweise fehlen (fast) völlig. Singende Vögel über einen längeren Zeitraum, die Bruten vermuten lassen, wurden vermerkt für Reibitz 1 (GROSSLER), Wildenhainer Bruch 1980 1 (J. SCHMIDT), 1981 2 (WEISBACH), Klitzschen 2 (TUCHSCHERER), Großteich Torgau „mehrere“ (TUCHSCHERER) Kulkwitz 1 (HOYER), Speicherbecken Windischleuba 1978 2 (1 Brut), 1981 1 vielleicht unverpaarter Vogel, der bis zum 21. 5. sang (STEINBACH), 1978 ferner Haselbacher Teiche 1 (Brut ?) (ROST), Wilchwitz 1 Paar (STEINBACH), an den Eschefelder Teichen

1977 und 1978 keine Brut, 1979 1 Paar am Ziegelteich, aber kein Bruterfolg, 1980 keine Brut, 1981 Ziegelteich 29. 5. 1 singend (FEILLOTTER / FRIELING). Für die Kreise Grimma, Wurzen, Oschatz (Teil IV 1982 :286–288) werden für 1980 0, 1981 nur für Deuben 1 und 1979 für den Stolpenteich Heyda, Fremdiswalde, Rohrbach je 1 aufgeführt. Eine Anzahl Beobachtungsmeldungen liegen im Bereich der Zugzeit, können sich teilweise auch auf herumtreibende nichtbrütende Vögel beziehen. Der Bestand für den Bezirk dürfte auch in günstigen Jahren 10 Paare kaum überschreiten.

25. Drosselrohrsänger – *Acrocephalus arundinaceus*

Der Brutbestand ist beträchtlich zurückgegangen, der jetzige Stand sollte somit festgehalten werden, damit ein späterer Vergleich mit den Aufzeichnungen aus zurückliegenden Jahren möglich ist.

Prettin: fehlt! (GERSTENBERGER)

Delitzsch: fehlt, letztmalig an den Reibitzer Teichen 1978 (GROSSLER), Mulde-Altwasser bei Roitzschjora am 24. 6. 1978 (KÖCK), später hier nicht mehr angetroffen

Düben: 2 Paare (BARTH)

Modreha: fehlt jetzt in den Brüchen und am Presseler Teich (J. SCHMIDT, WEISBACH)

Torgau W: am Großteich 3 (GRÜTTNER/LORENZ)

Torgau E: 6–10; ferner 14. 5. 1982 Werda 1 (MARTIN)

Zwofchau: fehlt, kaum geeignete Brutmöglichkeiten vorhanden.

Zschortau: am Wölkauer Teich, am 6. 6. 1982 1 (OERTNER)

Eilenburg: 1–5 (KIRMSE, LEHNERT)

Thallwitz: 6–10 Paare (JOIKO)

Schildau: Brutvogel, keine Bestandsangabe (LEISCHNIG)

Belgern: fehlt (REICHERTZ)

Leipzig W: Rückmarsdorfer Grube 1 (BODENSTEIN, HEYDER), 1981 fehlend;

Papitzer Lachen 4 (GROTE) 1982 hier am 27. 6. 1 (BODENSTEIN)

Leipzig E fehlt (ERDMANN)

Brandis: Kohlenbergteich 1981 2 Paare (KERMES)

Wurzen: 6–10 (BAUCH)

Dahlen: vermutlicher Brutvogel, je 1 Großteich Kühren, Sachsendorf,

Drei-Teiche, Kirchenteich Wermsdorf (HEINZE)

Wellerswalde: Schöna Mühlteich 2 (SCHILLER)

Zwenkau: 2 (HOYER), in Imnitz singen zeitweise 8 (KRUG),

Kulkwitz 1 (HOYER), vermutlich nicht alles Brutvögel.

1982 Kulkwitz 2 (HOYER), Imnitz 4 ? (HOYER), 2–3 (KGRUG),

1 Nest mit 2 verlassenen Eiern am 18. 7. (KRUG)

Markkleeberg: vermutlich Brutvogel, je 1 Löbnig (STENGEL) und Ausstich Lauer S-Bahn (ZETZSCHE)

Naunhof: 6–10, vielleicht etwas zu hoch eingeschätzt (Jugendgruppe OERTNER)

Rohrbach 2, Oelzschau 1, Otterwisch 1 (O. RICHTER)

Grimma: keine sichere Brut! Trebsen 1–2, Muldenlauf 1 (ZILL)

Mutzschen: Brutvogel, Bestand nicht erfaßt (ZILL)

Oschatz: fehlt (GRUNDMANN)

In der Avifauna Grimma–Wurzen–Oschatz IV (1982) :294–295 werden genauere

Daten mitgeteilt, der Bestand für 1979 mit 25–30, 1980 30–35, 1981

20–25 angegeben.

Pegau: Audigast im Mai 1 Paar, keine Brut (KRUG)

Borna: eventuell 1 Paar (FÖRSTER)

Bad Lausick: fehlt (SCHOLZ)

Colditz: kein Brutnachweis (KÖCHER)

Leisnig und Döbeln: fehlt (REIMER)

Meuselwitz: interessante Feststellungen aus dem Jahr 1982! kleine Wasserfläche mit Röhricht auf der Kippe Tagebau Zechau, „Altpoderschauer Seite“ 27. 5. und später bestätigt (HÖSER), Restloch Phönix E. Bünauroda südlich Lucka 17. 5.–6. 6. 1 singender Vogel (SCHEFFTER, Luckaer Kippe 22. 5. und 7. 7. (SMYK), Restloch „Paradies“ östlich Mumsdorf 10. 6.–28. 6., 3 juv. beringt (SCHEFFTER)

Regis-Breitungen: wohl 6–10, Haselbacher Teiche 2 (ROST),

1982 2 (KRUG), Windischleuba 1–2 (STEINBACH)

Frohburg: 6–10, 1980 nur 4–5 (FRIELING, ROST, SCHOLZ), 1981 5 (BERGER)

Fehl auf den MTB Waldheim (REIMER), Altenburg (HÖSER), Langenleuba (SITTEL), Ronneburg (EHRING, BACHMANN), Meerane (EHRING).

Der Bestand des Bezirkes dürfte somit 1979–1981 – ein leichter Rückgang ist selbst innerhalb dieser 3 Jahre bemerkbar – 70–80 Paare nicht überschreiten.

Interessant ist die Besiedlung von Grubenbiotopen, was besondere Beachtung verdient.

26. Braunkehlchen – *Saxicola rubetra*

Brutbestandsangaben für 1980 und Zahlenangaben aus der Zählaktion weichen sehr stark voneinander ab!

Nachweise fehlen bisher für Zwochau, Leipzig W, Dahlen und Leisnig, die höchsten Bestandszahlen werden für Regis-Breitungen angegeben.

Übersicht der Nachweise singender Vögel:

Prettin S 2, Delitzsch 3–5, Dübener Heide 1, Mockrehna 2, Torgau 2, Torgau E 3–5, Zschortau 1–2, Eilenburg 6–10, Thallwitz 2, Schildau 3–5, Belgern 3–5, Leipzig E 3–5, Brandis Brutverdacht, Wurzen 2, Wellerswalde 6–10, Zwenkau Brutverdacht, Markkleeberg 2, Naunhof 6–10, Grimma 6–10, Mützschen 6–10, Oschatz 3–5, Pegau 1, Borna (1978 1 Nest 5 Eier, 1979 2, 1980 7, 1981 5 singende Vögel, ROST) Bad Lausick 3–5, Colditz 5–10, Döbeln 3–5, Regis-Breitungen 11–20, Frohburg 3–5, Waldheim N 2, Altenburg 6–10, Langenleuba 3–5, Ronneburg 2, Meerane N 1.

Es dürfte sich empfehlen, geeignete Biotope – Verlandungszonen an Teichen, kleinere Wassergräben in Feldgebieten mit einzelnen niedrigen Büschen oder hochwüchsigen Kräutern, Feuchtzonen in Bergbaugelände, Ruderalflächen – dann zu kontrollieren, wenn die Jungvögel ausfliegen und sich auffällig benehmen.

27. Steinschmätzer – *Oenanthe oenanthe*

Die Angaben sind kaum verwertbar, 240–400 Paare der Zählaktion stehen etwa 100 exakt ermittelten gegenüber.

Schwerpunkte der Vorkommen bilden Kahlschlagflächen in der Dübener Heide (14 J. SCHMIDT, WEISBACH), und die Stadtrandzone von Leipzig (32 BODENSTEIN, ERDMANN u. a.).

Die Grubengebiete sind recht unterschiedlich besiedelt, in den Bitterfelder Kohlebaugelände, das im Delitzscher Kreis liegt, brüten weniger als 5 Paare (GROSSLER), in den Kohlengruben südlich von Leipzig etwa 20 (STENGEL u. a.) für Groitzsch-Pegau meldet KRUG 30–32, für Borna fehlen exakte Angaben, es sind sicher über 25.

Eine Übersicht für den Steinschmätzer steht somit noch aus, dürfte jedoch auch auf

Schwierigkeiten stoßen. Schwer begehbare Grubenflächen, isolierte Vorkommen auf Kahlschlägen, an Steinhäufen in abgelegten Feldgebieten usw. setzen gewisse Grenzen der Erfassbarkeit. Berücksichtigen möchte man auch, daß die Art noch sehr spät bei uns durchzieht.

Vorkommen bis Ende Mai sind durchaus nicht als Brutnachweise wertbar. Auch hier empfiehlt es sich, Kontrollen dann durchzuführen, wenn die Jungvögel flügge werden.

28. Nachtigall – *Luscinia megarhynchos*

Dem Vorkommen der Art wurde im Leipziger Raum stets besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wir sind somit recht gut über die Vorkommen im Nordwestteil des Bezirkes unterrichtet. Die größte Siedlungsdichte erreichte die Nachtigall im Einzugsraum der Elster und Pleiße mit dem Auwald und Restgehölzen. Auch im Stadtgebiet liegende Parkanlagen sind durchweg besiedelt, wenn Unterholz vorhanden ist. In diesem Gebiet, südlich bis Pegau-Groitzsch und Regis-Breitingen sowie Altenburg brüten über 250 Paare, die Siedlungsdichte nimmt nach Süden zu sehr schnell stark ab.

Für Grimma, Oschatz, Wurzen werden (KÖCHER KOPSCH 1982 IV:339–342) etwa 130–160 Paare vermerkt, genauere Lokalitäten sind aufgeführt.

Für den Nordosten, Raum Torgau, sind etwa 45 Paare anzusetzen. Interessant sind isolierte Vorkommen in Feldgehölzen oder Schutzstreifen, sowie in Restgehölzen.

Im Delitzscher Gebiet war früher ein recht guter Bestand im Waldgebiet der „Goitzsche“, das völlig dem Kohleabbau zum Opfer gefallen ist. Singende Vögel zur Brutzeit wurden notiert für Benndorf an der Lober (1982 2), in der Sprödaer Heide (10), an der Leine bei Badrina (2), Sausedlitz (3), Reibitz (3), weiter östlich am Schadebach bei Steubeln (1) und Noitzsch (1). Im Gebiet der Dübener Heide, Zählgebiet Mockrehna fehlte die Art 1980!

Im Feldgebiet nördlich von Leipzig sind nur wenige Vorkommen möglich, bekannt wurden: Brösen westlich Glesien (2), verwachsene Sandgrube Gerbisdorf (1), nördliche Tannenwald bei Radefeld (2), Lemsel (2, vor starken Holzeinschlag 1979 noch 4), Zschortau (1), Wölkau (1–2), Autobahn bei Hayna (1), Wiederitzsch N (1), nahegelegene Birkholz (2) und Weidenfeld (2), singende Vögel bei Brodenaundorf und Göbschelwitz in Feldschutzstreifen können sich noch auf Durchzügler beziehen. Auch weitere Vorkommen bei Krostütz (2) in neuerer Zeit sind hier zu erwähnen.

Östlich von Leipzig in Schutzstreifen bei Cunnersdorf (1) und Plagwitz N (1), Tongrube Taucha NE (1) (KERMES 1982), Gallen (3), Gotha (1–2). In Teichgebieten war die Art stets vertreten, für Jesewitz meldet die dortige Jugendgruppe für 1972 5 und 1973 6 Sänger, sicherlich ist die Art auch heute noch vertreten.

Nicht mit den Auwaldvorkommen der Stadt zusammenhängende besetzte Plätze befinden sich im Park des St. Georg (1), nahegelegener Isrealitischer Friedhof (1), Wald bei Pönitz, Seegeritz (3), Krausewäldchen (4), Holzhausen (1), Baalsdorf (1), Plaußig (2), kleiner Collm bei Liebertwolkwitz (2–3), Schönau Park (3–4). Am 4. 7. 1981 im trockenen Feldgebiet südöstlich Köhra 1 warnender Altvogel, der dem Benehmen nach Junge führte.

Im Wyhrabereich sind mehrjährige Vorkommen aus Kohren-Sahlis (1), Bubendorf (1–2), Neukirchen, an der Eula bei Flößberg (2) am Rande von Bad Lausick (2–3), 1977 sang 1 Vogel vom 28. – 31. 5. bei Langenleuba.

Südlich von Leipzig, außerhalb des Auwaldbereiches sind Vorkommen bei Kulkwitz (1), Göhrenz (3), Scheitbar (1), Seebenisch in Feldgehölz (4), Dösen (3), Wachau (1) vermerkt, weiter südlich Schnaudertrebritz nördlich Groitzsch (2), Pereser Holz (4), Geßnitz südlich Groitzsch (1), Böhlener Kippe im Werkgelände (1), Halde bei Lippendorf (2), Friedhof Groitzsch (1), Kiesgruben Käferhain (1), Hagenester Wald (6), Luckaer

ten 1975 10–11, 1976 10 und 1977 8–10 Paare gebrütet haben (KOPSCH, LEISCHNIG). In der Dahlemer Heide zwischen Neußen und Bockwitz registrierte REICHERTZ 1981 4–5 Sängern am Straßenrand, MARTIN verhörte 1977 zwischen Süptitz und Großwig westlich Torgau am 29. 5. 2 und zwischen Süptitz und Roitzsch am 22. und 26. 6. je 4. Im bereits oben erwähnten Gebiet bei Beckwitz/Torgau am 29. 5. 1979 3.

Bei Dahlen sang am 14. 6. auch 1 Vogel (LÖCHER).

In einem hauptsächlich aus Pappeln bestehenden Feldschutzstreifen am Steinberg nordöstlich von Liemehna sang am 21. 6. 1980 1 Männchen, das Weibchen suchte im angrenzenden Kleefeld nach Nahrung (GRÖSSLER). In der Sandgrube bei Lübschütz sang am 10. 6. 1982 1 Männchen, das am 11. 7. nicht mehr angetroffen wurde (KERMES).

Im Feldgebiet südwestlich von Leipzig traf HOYER 1980 2 Sängern bei Seebenisch, 1982 hier nur 1 Paar, KRUG 1 nördlich Döbergast am 14. 6. 1980 und 1981 1 bei Werben, hier 1982 an der Tagebaukante nach ANGERMANN 1–3 singende Vögel.

KRUG vermerkt „bis 1980 nicht festgestellt“.

In den südlichen und östlichen Gebieten fehlen von Maibeobachtungen – die sich wohl auf Durchzügler beziehen – abgesehen, Brutnachweise aus den letzten Jahren. HOYER hörte am 27. 6. 1978 bei Münsa / Altenburg 1 singendes Männchen, was eine Brut nicht ausschließt, er vermerkt für 1982, daß die Art im Altenburger Gebiet fehlt. Die derzeitige Vorkommen konzentrieren sich in folgenden Biotop: Straßenrandzone in oder nahe der „Heidegebiete“ Abraumhalde mit angrenzenden Feldfluren Straßenrandzone im Feldgebiet im Westen.

Die optimalen Brutvorkommen in den 50er und 60er Jahren waren Obstalleen im mittleren Teil des Bezirkes, Biotop die heute unbesiedelt bleiben.

32. **Grauammer** – *Emberiza calandra*

Durch die starken Eingriffe in die landwirtschaftlich genutzten Flächen und die Umgestaltung zur Großraumbauwirtschaft ist der Bestand der Grauammer erschreckend zurückgegangen.

Auch für diese Art soll analog dem Drosselrohrsänger, der jetzige Bestand aufgezeichnet werden. Dort wo nähere Angaben fehlen ist es sehr zu empfehlen, die Notizen bald mitzuteilen. Eine spätere Sammlung des Materials ist erfahrungsgemäß sehr mühsam und oft nicht mehr möglich!

Bei der Wertung von Brutvorkommen ist Vorsicht angebracht, im Mai sind nicht selten noch streichende Vögel unterwegs, die nicht am Beobachtungsort brüten! Die Sangestätigkeit erstreckt sich außerdem fast über das gesamte Jahr.

Prettin SW: 1 (GERSTENBERGER)

Delitzsch: an der Abraumhalde Grube Paupitzsch und angrenzendes Feldgebiet 1980 4–5, 1981 4, 1982 4, weitere Brutplätze aufgegeben (GRÖSSLER)

Düben: 1 (BARTH)

Mockrehna: nur 1979 2, später nicht mehr (WEISBACH)

Torgau E: 3–5 (MARTIN)

Zwochau: 3–5 (ZIMMERMANN)

Zschortau: eventuell noch bei Hohenroda 1; Kreuma 7. 7. 1980, Selben 26. 5. 1 (HOFMANN), mehrere jahrelang besetzte Plätze aufgegeben, Kläranlage N s. ACTITIS 20, hier 1981 und 1982 nicht mehr brütend!

Thallwitz: 6–10 (JOIKO)

Schildau: 1 (LEISCHNIG)

Brandis: 2 (KIESSLING), 6. 6. 1982 4 singende Vögel bei Buchwitz/Pehritzsch (KERMES)

Wurzen: 6–10 (BAUCH), 26. 6. 1982 Machern 1 (EHRING)

Dahlen: Brutvogel ohne Bestandsangaben (HEINZE)

Kippe (7), Neuhofer Wald bei Eythra (4) (FISCHER, KRUG, SCHEFFTER, SMYK, THIE-NEMANN). Für die Bergbaugelände im Gebiet von Borna fehlen leider Angaben.

Im Süden wird die Art sehr spärlich: Eschefeld wohl 1981 erstmalig eine Brut, im Altenburger Raum nennt HÖSER für 1982: Windischleuba (7), Remsa (1), Schwanditz (1), Starkenberg (1), Zweitschen (2) als südlichste Vorkommen.

Im Kreis Schmölln werden 1 im Westteil und 1–2 bei Nitzschka angetroffen (BACHMANN, EHRING).

Im Südosten nennt SCHÖDEL für das Döbelner Gebiet Tronitz N (1) und Ebersbach (1).

Um das Bild abrunden zu können, sind erforderlich:

sichere Brutnachweise durch intensive Beobachtungstätigkeit im Juni und Juli (warnende Altvögel, Jungvögel), Kontrollen im isolierten bisher wenig besiedelten Gelände (Feldschutzstreifen, trockene Busch- und Waldgebiete, Bergbaunachfolgelände) und besondere Beachtung der Südgrenze des Vorkommens.

29. 30. **Sumpf- und Weidenmeise**, *Parus palustris* und *montanus*

Quantitative Angaben sind nachzuholen, das Verhältnis der beiden Arten ist recht interessant. Der Bestand ist gering, bei der Sumpfmeise ist eine deutliche Abnahme spürbar, die Weidenmeise breitet sich aus!

Die **Sumpfmeise** fehlt im Nordwesten und Südosten, ist sonst verbreitet, die besten Bestände sind im mittleren Bereich, in Laubwäldern zu erwarten. Die **Weidenmeise** fehlt im mittleren Westteil und dem Südosten, in der Diagonale bestehen durchgehende Vorkommen von Prettin und Torgau bis zum Kreis Schmölln, die mittleren Bereiche (Naunhof, Borna) sind wohl erst in neuerer Zeit besiedelt worden. Die Bestände sind meist gering, höhere Zahlen weist die Dübener Heide (17 Paare, „wohl noch mehr“, gegenüber nur 2 Sumpfmeisenpaaren, SCHMIDT, WEISBACH) und die Dahleener Heide (21–50 HEINZE) aus.

Erforderlich sind genaue Bestandserfassungen für beide Arten und besonders die weitere Ausbreitung der Weidenmeise zu beachten. Zweifellos wurden von ihr früher viele Gebiete nicht besiedelt. Wichtig sind auch Angaben über die Habitate beider Arten und ihr Vorkommen nebeneinander.

31. **Ortolan** – *Emberiza hortulena*

Der Brutbestand der Art dürfte zur Zeit 30 Paare nicht überschreiten, die Kontrolle der weiteren Entwicklung über einen längeren Zeitraum empfiehlt sich, zumal wir durch die Arbeiten GERBER's Beitr. Vogelk. 2:75–86 (1952) und 11:121–131 m. Karte (1965) über frühere Bestände recht gut unterrichtet sind.

Singende Vögel aus der Brutzeit wurden gemeldet für das Gebiet südwestlich der Elbe im Zählgebiet Prettin 2 (GERSTENBERGER); an der kärglich bewachsenen Hochhalde der Grube Paupitzsch sangen 1979 4, letztmals am 5. 7. verhört, 1980 nur 1 Paar, das Männchen sang bis zum 26. 7., nach dem Verhalten waren Jungvögel vorhanden, 1981 wieder 3 und 1982 2 (GRÖSSLER); am NW Rand der Prellheide südlich Löbnitz am Waldrand mit angrenzenden Hackfruchtfeld sangen 1979 2, während die Art hier 1980 und 1981 fehlte (GRÖSSLER); in der Dübener Heide bei Battaune 1979 1, 1980 1 und auch 1981 1 (WEISBACH, HOFMANN, SCHMIDT), in der Nähe der Winkelmühle 1979 und 1980 je 1, 1982 2, westlich und südwestlich davon je 1 im Juni; nördlich Wöllnau 1981 1 und zwischen Wöllnau und Battaune 1982 1 futtermagendes Weibchen, am Ostteil des Wildenhainer Bruches 1979 1 (HOFMANN, SCHMIDT, WEISBACH); nördlich Beckwitz/Torgau 1981 1 (FRACKOWIAK) und östlich Roitzsch (SCHMIDT).

Nähere Angaben über Vorkommen im Gebiet Schildau-Thallwitz für die Jahre 1975–1977 finden wir in dem Informationsblatt der rührigen Falkenhainer Gruppe, es dürf-

Wellerswalde: 3–5, Schmorkau im Juni 2, 1982 hier 1 (SCHILLER)
 Zwenkau: 1982 Kulkwitz 1 Paar, Elster Zitzschen–Knautnaundorf 4 (HOYER)
 Markkleeberg: 1980 8; 1982 Stöhna-Grube 3, Zöbiger-Städeln 1,
 „Harth“ Grubennachfolgelände 2 Paare mit 5 und 4 juv. (STENGEL)
 Naunhof: 3–5, 1981 2 (KIESSLING), 1980 Klinga 1 (O. RICHTER)
 Pegau: 1980 vermutlich 10, 1981 8 (KRUG), 1982 Werben-Domsen
 Tagebaukanten bis 5, am 1. 8. 1 Paar mit 4 flüggen juv.
 (ANGERMANN, KRUG), Feldflur Obertitz 2–3 (KRUG, SIPPEL)
 Tagebaukante Peres 19. 6. 1 (THIENEMANN)
 Borna: 3–5 (FÖRSTER)
 Bad Lausick: 3–4 (SCHOLZ)
 Colditz: (2) (KÖCHER)
 Döbeln: 12. 6. 1982 Paar mit juv. „Unterholz an der F 169“
 nördlich Döbeln (REIMER)
 Meuselwitz: Beobachtungen außerhalb der Brutzeit an der Luckaer Kippe,
 Kippe Schnauderhainichen und Restloch Phönix-Ost südlich Lucka (SMYK)
 Regis-Breitungen: 6–10 (ROST, STEINBACH), 1982 5 Paare mit „gutem Bruterfolg“
 (STEINBACH)
 Frohburg: 1981 (1), seit 1982 verschwunden (FRIELING)
 Altenburg 3–5, 1982 keine Brut (HOSER)
 Ronneburg N: Brutvogel, keine Bestandsangaben (BACHMANN)
 Der Bestand dürfte sich auf etwa 70 Paare belaufen, die Zahl ist weiterhin rückläufig.

33. Dohle – *Corvus monedula*

Auch die Dohle zählt zu den Arten, deren Bestand rückläufig ist.

Brutvorkommen sind bekannt für: Torgau (Schloß), Torgau E (11–20), Leipzig E (11–20, in Stötteritz kontrollierte SYNNATZSCHKE 1977 17 und 1979 5–6 Paare), Brandis (21–50, eine größere Kolonie am Fabrikgebäude Borsdorf E), Wurzen (6–10), Dahlen (3–5), Wellerswalde (3–5), Oschatz (6–10), Groitzsch (1979 25–30, jetzt nur noch 15–17 KRUG), Borna (21–50), Colditz (6–10), Leisnig (6–10), Döbeln (3 bei Ostrau, 1 Limmritz REIMER), Regis-Breitungen (11–20), Frohburg (21–50), Waldheim (Diedenhain 1 REIMER), Meuselwitz (Rositz 20–50), Altenburg (3–5), Leinaforst (2 Baumbruten SITTEL), Ronneburg N (2). Für Geringswalde meldet ferner REIMER 2 Baumbruten bei Richtzenhain.

Brutplätze sind meist alte Gebäude, im Südosten Viadukte der Eisenbahn, in Leipzig Dachgestühl. Baumbruten sind selten

34. Nebelkrähe – *Corvus corone cornix*

Dem Vorkommen hellgrau gefärbter Krähen wurden bisher nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet. Exakte Kontrollen tatsächlich brütender Vögel sind erforderlich und quantitativ zu erfassen. Einzelne helle Vögel kommen bis Regis-Breitungen, Colditz, Leisnig vor, sind dort jedoch Ausnahmen. Schwarze Vögel brüten in „normaler“ Dichte bis etwa Mockrehna, Eilenburg, Thallwitz, Schildau.

Jahrelange Notizen aus dem Raum nördlich und nordöstlich von Leipzig lassen eine geringfügige Verschiebung der Grenze vermuten.

Bei der Erfassung müssen helle („cornix“), von dunkelgrauen oder scheckigen Vögeln („Bastarde“) und reinschwarzen („corone“) Vögeln unterschieden werden. Auch Mischpaare sind nicht selten.

Zum Schluß mögen noch einige Gedanken über die nicht weiter erschienenen Beobachtungsberichte erlaubt sein.

Berichte über die Beobachtungstätigkeit eines Gebietes für einen bestimmten Zeitraum haben gegenüber einer Kartei stets den Vorteil, einen großen Interessentenkreis zugänglich zu sein. Selbst die bestens geführte Kartei kann und wird nur von wenigen genutzt.

Sehr hoch einzuschätzen ist der Wert der „Rückinformation“ für die Beobachter, die Darstellung der aktuellen Situation. Welcher Beobachter möchte nicht gern wissen, was von anderer Seite festgestellt wurde?

Unsere Jahresberichte erschienen über die Jahre 1964–1972, sie wurden immer umfangreicher und teilweise auch aussagefähiger. Eine Fortführung in dieser Form ist nicht möglich, mag es auch mancher Artbearbeiter bedauern.

Als Ersatz wurde versucht, für einzelne ausgewählte Arten, die übermittelten Beobachtungen aufzubereiten. Dies mag teilweise von Vorteil sein, ersetzt aber einen Beobachtungsbericht nicht. Viele Zugdaten, Meldungen über Besonderheiten und natürlich die „nicht ausgewählten Arten“ bleiben unbekannt. Es sollte versucht werden, vielleicht durch Erweiterung der Zahl der Bearbeiter, Versäumtes nachzuholen. Die Berichte könnten etwa in der Form desjenigen für Karl-Marx-Stadt oder der Halle'schen Berichte erarbeitet werden. Wichtig ist, daß die Aktualität erreicht wird! Verständlicherweise nimmt die Begeisterung der Zuarbeit mit dem späten Erscheinen der Berichte oder deren völligen Ausbleiben beträchtlich ab. Das hier verloren gehende Material ist später nicht mehr nachholbar!

Berichtet werden kann aber nur über die Beobachtungen, die zur Auswertung übergeben wurden. Fehlende Angaben sollten fairer Weise unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden.

KURT GROSSLER, 7010 Leipzig, Perthesstraße 5

Geschlechtsspezifische Flügellängen adulter Flußuferläufer, *Actitis hypoleucos*, nach Messungen aus dem Elbtal bei Riesa

WALTER TEUBERT und PETER KNEIS

1. Vorbemerkungen

Im Unterschied zu seinem neuweltlichen Vertreter (*Actitis macularia*) fehlt dem Flußuferläufer im Brutkleid ein deutlicher Sexualdimorphismus in der Gefiederzeichnung (z. B. GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1977, PRATER et al. 1977). Hier wie da zeichnen sich aber die ♀ gegenüber den ♂♂ durch etwas größere Körpermaße aus. Dennoch wurde mehrfach berichtet, die Geschlechter des Flußuferläufers seien an Brutplatz neben Größen- und Verhaltensunterschieden auch an feinen Verschiedenheiten des Gefieders kenntlich. Die recht allgemein formulierten Angaben, z. B. von STEIN (1928), BARTHELIS (1928), WADEWITZ (1952, 1957, 1959) und HALLER (1954), fanden aber wohl keine weitere Beachtung.

Aus lokaler Sicht widmet sich W. TEUBERT seit langem dem Durchzug des Uferläufers in Nordsachsen (TEUBERT & KNEIS 1980, THIEME 1969). Während der schwerpunktmäßig betriebenen Fangtätigkeit zu Beringungs- und Kontrollzwecken ergaben sich auch in der Frage einer phänologischen Geschlechtertrennung günstige Studienmöglichkeiten. Um vergleichende Untersuchungen anzuregen, soll hier über die an adulten Tieren (ab 2. Kalenderjahr) gewonnenen Erfahrungen berichtet werden.

2. Material und Methodik

Die nachfolgenden Angaben beruhen auf der zwischen 1964 und 1982 vorgenommenen Vermessung von über 600 adulten Fänglingen aus dem Elbtal bei Riesa (51.19 N, 13.18 E). Alle Werte wurden von einem Bearbeiter (W. T.) unter Beibehaltung der natürlichen Flügelwölbung und ohne jede Streckung mit einem steifen Bandmaß gewonnen. Dieses wurde mit nach unten gerichtetem, in üblicher Weise den Flügelbug fixierenden Anschlag auf den Flügel gelegt. Mit dieser wenig gebräuchlichen Meßweise werden Ergebnisse erzielt, die gegenüber der standardisierten Methode „Kleinschmidt“ etwa 3–5 mm niedriger liegen. Die Werte stellen somit Minimalmaße dar, die nur innerhalb dieser Serie vergleichbar sind.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1. Flügellängen

Die ermittelten Werte (Tab. 1) liegen in der erwarteten Größenordnung unter den in neuerer Zeit bekanntgegebenen Daten von anderen mitteleuropäischen Rastplätzen (Tab. 2). Die um etwa 25 % geringere Variationsbreite der Riesaer Werte dürfte ebenso rein methodenbedingt sein. Frühjahrsvögel sind aber auch hier etwas langflügeliger als Wegzügler (Tab. 1 u. 2).

Tab. 1 Flügellängen durchziehender adulter Flußuferläufer aus dem Elbtal bei Riesa

Kennwerte	Heimzug (IV–V)	Wegzug (VII–IX)
	n = 50	n = 551
Min.	105	102
Max.	113	114
\bar{x}	108,9	108,3
s	2,66	2,46
V (%)	2,4	2,3

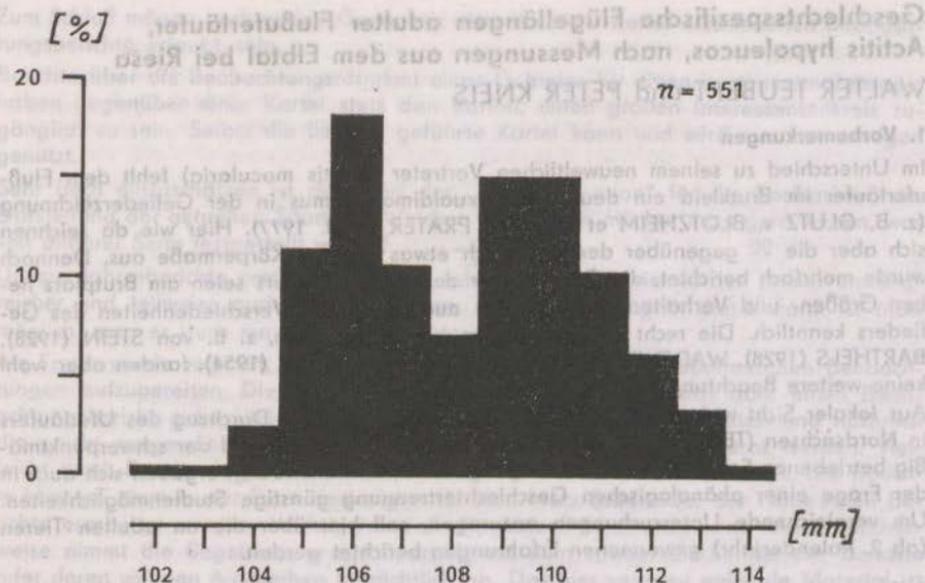


Abb. 1 Häufigkeitsverteilung der Flügelängen während des Wegzuges

Tab. 2 Flügelängen durchziehender adulter Flußuferläufer aus verschiedenen Gebieten Mitteleuropas

H = Heimzug, W = Wegzug.

Ort	x ± s	(n)	Autoren
Braunschweig	W 112,0 ± 3,0	(891)	GREVE & PANNACH (1974)
(Niedersachsen)	H 112,5 ± 2,1	(79)	
Nörten	W 111,5 ± 3,3	(157)	RIEDEL n. GLUTZ v.
(Hildesheim)	H 113,1 ± 3,1	(60)	BLOTZHEIM et al. (1977)
Fröndenberg	W 110,16	(68)	MESTER (1966)
(Westfalen)			
Frauenfeld	W 112,3 ± 3,3	(75)	LEUZINGER n. GLUTZ v.
(Thurgau)			BLOTZHEIM et al. (1977)

Die grafische Darstellung der Maße von 551 Wegzügler (Abb. 1) erbringt eine deutliche Zweigipfeligkeit. Sie läßt zunächst an den Durchzug zweier biometrisch verschiedener Populationen denken. Wie Abb. 2 zeigt, ist diese Erklärung aber wenig wahrscheinlich. Viel mehr reicht bereits die Annahme einer leichten Verschiedenheit der geschlechtstypischen Flügelängen aus, um das bimodale Verteilungsmuster zu erklären. Nach Tab. 3 unterscheiden sich die Flügelängen der nach den unten genannten Gefiedermerkmalen bestimmten Tiere in beiden Zugperioden ($p = 0,001$; t-Test). Der arithmetische Mittelwertunterschied beträgt im Frühjahr 4,6 und im (Spät-)Sommer 4,2 mm. Diese Größenordnung des geschlechtsspezifischen Flügelängen-Unterschiedes darf nach Lebendmessungen (HOLLAND 1980, LYNCH 1980) z. B. auch für britische Brufvögel vermutet werden. Etwas geringere Unterschiede gehen hingegen aus der Vermessung von Bälgen hervor (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al 1977, PRATER et al 1977).

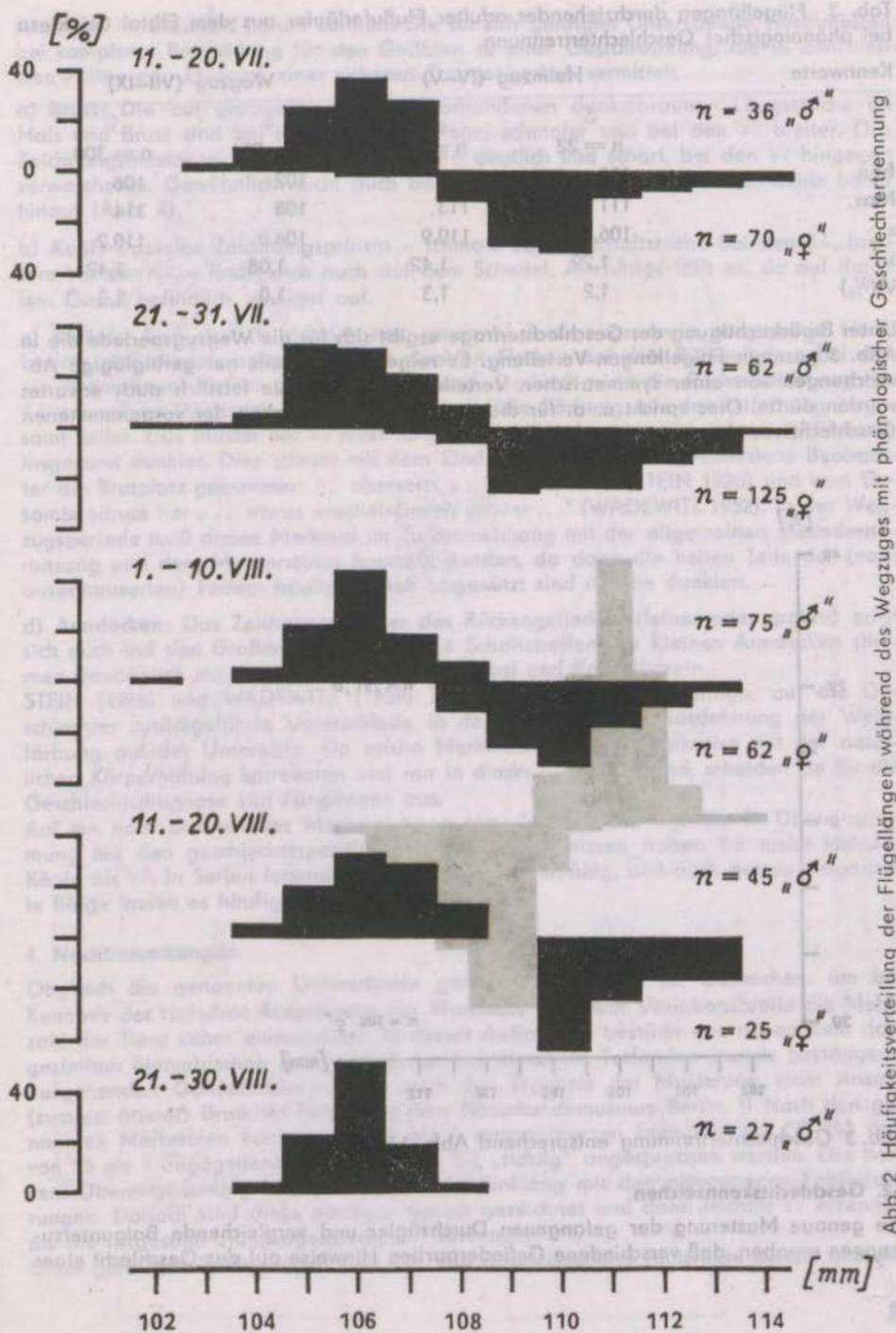


Abb. 2 Häufigkeitsverteilung der Flügelängen während des Wegzuges mit phönologischer Geschlechtertrennung

Tab. 3 Flügellängen durchziehender adulter Flußuferläufer aus dem Elbtal bei Riesa bei phänologischer Geschlechtertrennung.

Kennwerte	Heimzug (IV-V)		Wegzug (VII-IX)	
	♂	♀	♂	♀
	n = 22	n = 28	n = 251	n = 300
Min.	105	108	102	106
Max.	111	113	108	114
\bar{x}	106,3	110,9	106,0	110,2
s	1,29	1,42	1,08	1,42
V (%)	1,2	1,3	1,0	1,3

Unter Berücksichtigung der Geschlechterfrage ergibt sich für die Wegzugsperiode die in Abb. 3 gezeigte Flügellängen-Verteilung. Es zeigen sich jeweils nur geringfügige Abweichungen von einer symmetrischen Verteilungsform, wie sie letztlich auch erwartet werden dürfte. Dies spricht u. a. für die weitgehende Richtigkeit der vorgenommenen Geschlechtszuordnungen.

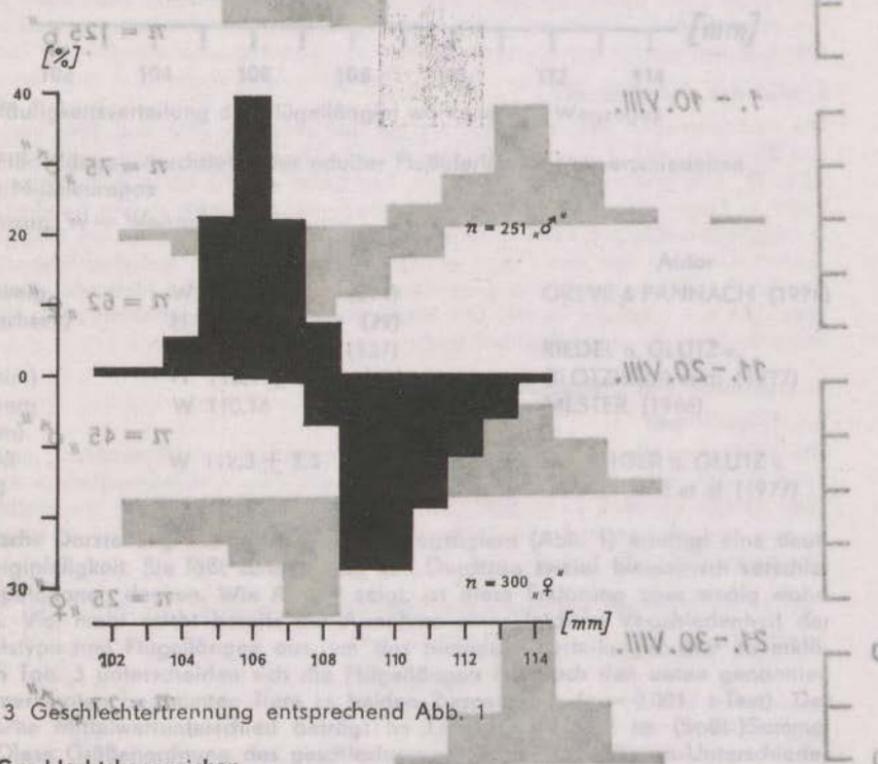


Abb. 3 Geschlechtertrennung entsprechend Abb. 1

3.2. Geschlechtskennzeichen

Die genaue Musterung der gefangenen Durchzügler und vergleichende Balguntersuchungen ergaben, daß verschiedene Gefiederpartien Hinweise auf das Geschlecht eines

Altvogels im Brutkleid liefern können. Die an sich geringen Unterschiede verschmelzen bei komplexer Betrachtung für den Geübten zu einer Gestaltwirkung, die in den meisten Fällen den Eindruck einer sicheren Zuordenbarkeit vermittelt.

a) **Brust:** Die auf grauweißem Grund vorhandenen dunkelbraunen Längsstriche an Hals und Brust sind bei den ♂♂ in der Regel schmaler und bei den ♀♀ breiter. Das Zeichnungsmuster wirkt dadurch bei den ♂♂ deutlich und scharf, bei den ♀♀ hingegen verwaschener. Gewöhnlich reicht auch bei den ♀♀ die Strichelung an der Kehle höher hinauf (Abb. 4).

b) **Kopf:** Dasselbe Zeichnungsprinzip – schmale dunkle Schaftstriche bei den ♂♂, breitere bei den ♀♀ – findet sich auch auf dem Scheitel. Allerdings fällt es, da auf dunklem Grund befindlich, weniger auf.

c) **Rücken:** Auch dort ist vielfach das genannte Zeichnungsprinzip ausgeprägt. Hinzu kommt, daß die pfeilspitzenförmigen dunklen Flecken auf den Rückenfedern bei den ♂♂ in der Regel kleiner als bei den ♀♀ sind. Dadurch wirkt die Rückenzeichnung der ♂♂ von nahem insgesamt feiner, einfacher und die Färbung aus der Entfernung insgesamt heller. Das Muster der ♀♀ wirkt hingegen grober, kontrastreicher und die Färbung insgesamt dunkler. Dies stimmt mit dem Eindruck überein, den verschiedene Beobachter am Brutplatz gewannen: ♂♂ oberseits „... fahler ...“ (STEIN 1928) und vom Gesamteindruck her „... etwas unscheinbarer, grauer ...“ (WADEWITZ 1952). In der Wegzugsperiode muß dieses Merkmal im Zusammenhang mit der allgemeinen Gefiederabnutzung und dem Mauerstatus beurteilt werden, da dann die hellen Teile der (noch unvermauserten) Federn häufig stärker abgenutzt sind als die dunklen.

d) **Armdecken:** Das Zeichnungsmuster des Rückengefieders (feiner oder grober) zeigt sich auch auf den Großen Armdecken. Die Schaftstreifen der Kleinen Armdecken stimmen gewöhnlich mit dem Streifungstyp von Brust und Kopf überein.

STEIN (1928) und WADEWITZ (1959) beschrieben außerdem geringe, auf die Geschlechter zurückgeführte Unterschiede in der Intensität und Ausdehnung der Weißfärbung auf der Unterseite. Da solche Merkmale zumindest teilweise mit der natürlichen Körperhaltung korrelieren und nur in dieser bewertbar sind, scheiden sie für die Geschlechtsdiagnose von Fänglingen aus.

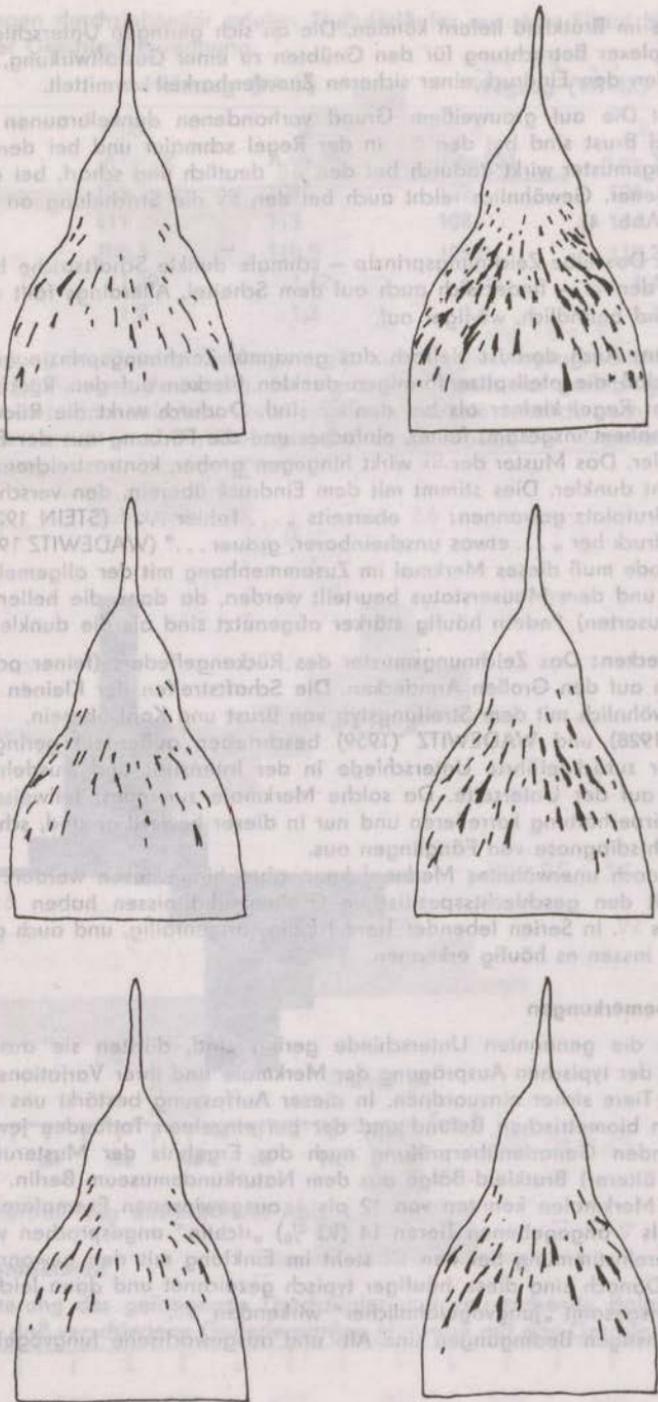
Auf ein noch unerwähntes Merkmal kann aber hingewiesen werden. In Übereinstimmung mit den geschlechtsspezifischen Größenverhältnissen haben ♂♂ meist kleinere Köpfe als ♀♀. In Serien lebender Tiere ist dies augenfällig, und auch getreu präparierte Balge lassen es häufig erkennen.

4. Nachbemerkungen

Obleich die genannten Unterschiede gering sind, dürften sie ausreichen, um bei Kenntnis der typischen Ausprägung der Merkmale und ihrer Variationsbreite die Mehrzahl der Tiere sicher einzuordnen. In dieser Auffassung bestärkt uns neben dem dargestellten biometrischen Befund und der bei einzelnen Totfunden jeweils bestätigend ausgehenden Gonadenüberprüfung auch das Ergebnis der Musterung einer Anzahl (zumeist älterer) Brutkleid-Balge aus dem Naturkundemuseum Berlin. ¹⁾ Nach den genannten Merkmalen konnten von 12 als ♂ ausgewiesenen Exemplaren 9 (75 %) und von 15 als ♀ angegebenen Tieren 14 (93 %) „richtig“ angesprochen werden. Die bessere Übereinstimmung bei den ♀♀ steht im Einklang mit den gewonnenen Felderfahrungen. Danach sind diese häufiger typisch gezeichnet und dann leichter zu erkennen als die insgesamt „jungvögelähnlicher“ wirkenden ♂♂.

Unter günstigen Bedingungen sind Alt- und ausgewachsene Jungvögel bereits aus der

Abb. 4 Geschlechtsunterschiede im Muster der Bruststrichelung bei verschieden kräftig gezeichneten Exemplaren.
Links ♂, rechts ♀. Nach Balgvorlagen schematisiert.



Ferne nach dem Gefieder auseinanderzuhalten (GREVE 1971, GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. 1977). Wenn von geübten Beringern adulte Flußuferläufer auch nach dem Geschlecht unterschieden werden können, dann ist dies – nach gegenwärtiger Kenntnis – innerhalb der Scolopacidae ein seltener Umstand. Er sollte ein weiterer Anlaß zur gezielten Untersuchung des Durchzuges dieser Art²⁾ sein. Dank ihrer Euryökie stellte sie auch anderweitig ein günstiges Studienobjekt dar (vgl. OAG Münster 1982).

1) Wir danken Dr. G. Mauersberger für die freundliche Unterstützung, ebenso auch S. Eck, Tierkundemuseum Dresden.

2) Sie auch in der DDR als im Brutbestand gefährdet zu beachten, gebietet ihre Seltenheit bereits sei längerem!

5. Zusammenfassung

Die Flügelängen adulter Flußuferläufer (ab 2. Kalenderjahr), die auf dem Heim- und Wegzug in Nordsachsen (51.19 N, 13.18 E) vermessen wurden, zeigen eine zweigipflige Häufigkeitsverteilung. Sie geht auf den biometrischen Geschlechtsunterschied zurück, der mit Unterschieden in der Gefiederzeichnung korreliert. Diese sind zwar gering, erlauben aber meistens eine sichere phänologische Geschlechtsbestimmung von Fänglingen im Brutkleid.

Summary

Ring experience from northern Saxonia shows, that adult Common Sandpipers (*Actitis hypoleucos*) in the breeding plumage can be sexed according to small differences in the pattern of feather coloration.

6. Literatur

- BARTHELS, M. (1978): Krankstellen beider Geschlechter bei *Tringa hypoleucos*. – Orn. Mber. **36**: 174.
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U., BAUER, K. & BEZZEL, E. (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. – Wiesbaden.
- GREVE, K. (1971): Bemerkungen zum Altersunterschied des Flußuferläufers (*Tringa hypoleucos*). – Orn. Mitt. **23**: 77.
- GREVE, K. & PANNACH, G. (1974): Maße, Gewichte und Rastdauer durchziehender Flußuferläufer (*Tringa hypoleucos*) im Braunschweiger Rieselfeld. – Beitr. Vogelkd. **20**: 457–460.
- HALLER, W. (1954): Bekanntschaft mit dem Flußuferläufer. – Vogelring **23**: 78–81.
- HOLLAND, P. K. (1980): Common Sandpipers in the Peak district. – Bull. Wader Study Group **30**: 10–11.
- LYNCH, B. M. (1980): Observations on the brood patch of the Common Sandpiper. – Tay Ringing Group Rep. 1978–1979: 13–14.
- MESTER, H. (1966): Zuggewohnheiten sowie Größen- und Gewichtsvariationen des Flußuferläufers (*Tringa hypoleucos*). – Vogelwarte **23**: 291–300.
- OAG Münster (1982): Inland wader counts – second progress report. – Bull. Wader Study Group **35**: 11–13.
- PRATER, T., MARCHANT, J. & VUORINEN, J. (1977): Guide to the identification and ageing of Holarctic Waders. – Tring.
- STEIN, G. (1928): Ein weiterer Beitrag zur Brutbiologie von *Tringa hypoleucos*. – Orn. Mber. **36**: 129–135.

TEUBERT, W. & KNEIS, P. (1980): Rastphänologie des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos*, nach Beringungsergebnissen aus dem nordsächsischen Tiefland bei Riesa. — *ACTITIS* 18: 33–44.

THIEME, W. (1969): Fundliste in Sachsen beringter Flußuferläufer, *Tringa hypoleucos*. *Auspicium* 3: 363–366.

WADEWITZ, O. (1952): Ein Beitrag zur Biologie des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos* (L.). — *Beitr. Vogelkd.* 3: 1–20.

WADEWITZ, O. (1957): Weitere Beobachtungsergebnisse am Flußuferläufer, *Actitis hypoleucos* (L.). — *Beitr. Vogelkd.* 6: 2–10.

WADEWITZ, O. (1959): Der Flußuferläufer. — *Falke* 6: 56–58.

Dr. PETER KNEIS

Museum für Naturkunde
6500 Gera,
Nicolaiberg 3

WALTER TEUBERT

8400 Riesa,
Strehlaer Straße 22

Die Hochhalde Espenhain nach 25 Jahren – ein Vergleich von Vegetationsentwicklung und Brutvogelbestand.

WOLF-DIETRICH BEER

Als mit dem Vortrag anlässlich der Fachtagung „80 Jahre ornithologische Gemeinschaftsarbeit in Leipzig“ (BEER 1964) meine seit 1953 durchgeführten Untersuchungen über die Wiederbesiedlung einer unter Kriegsbedingungen entstandenen, besonders stark „verwüsteten“ und durch 50–60 m hohe, steile und vegetationslose Hänge gegen die Umgebung gut abgegrenzten Bergbauhalde, der Hochhalde Espenhain, abgeschlossen waren, weil andere Aufgaben standen, da wünschte ich mir insgeheim, diese nach etwa 25 Jahre noch einmal untersuchen zu können.

Nach wenigen Jahren Berufsarbeit scheint einem diese Frist unvorstellbar lang; später jedoch verwundert, wie rasch die Zeit verstrichen ist. Sicher wäre dieser Wunsch unerfüllt geblieben, wenn nicht das Institut für Landschaftsforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, Zweigstelle Dresden, zu Beginn der achtziger Jahre als Forschungsthema eben diese Thematik unter artenschutzprognostischem Aspekt zu bearbeiten gehabt hätte, für mich Veranlassung, die inzwischen abgelaufene Entwicklung vergleichend zu sichten (BEER 1982).

Die Hochhalde Espenhain entstand im Zuge des gleichnamigen Tagebauaufschlusses in den Jahren 1938–1941 im Dreieck zwischen den Ortschaften Mölbis, Trages und Thierbach im heutigen Kreis Borna östlich des gleichzeitig errichteten kohleveredelnden Großbetriebes im Zugbetrieb-Absetzverfahren. Auf vergleyte Böden aus mächtigem Lößlehm in einer maximalen Schütthöhe von 68 m über Umgebung aufgebracht und bei gleichzeitiger Überschüttung eines kleinen Bachlaufes an der Oststirn sowie eines Bachanfanges im Südosten zum Thierbacher Kirchenholz hin waren alle Voraussetzungen gegeben, daß sich der der Ackerebene fremde mächtige „Tafelberg“ (Grundfläche 280 ha, Oberfläche 180 ha) zu einer „offenen Wunde der Landschaft“ entwickelte, wie ihn DARMER 1953 in seinem ersten Bericht nannte.

Leider ist dieses negative Modell einer Hochhalde im Braunkohlenbergbaugesbiet nicht von Anfang an systematisch oder auch nur gelegentlich hinsichtlich der floristischen und faunistischen Besiedlung untersucht worden. DARMER (1953) nennt nur wenige und ungenau benannte Pflanzenarten, die aus heutiger Sicht zeigen, daß der Siedlungsbeginn 1950 schon längere Zeit zurücklag; Tiere nennt er überhaupt nicht. Das damalige Institut für Landschaftsgestaltung der Universität Leipzig begann 1950 fast zeitgleich mit einer Aufforstungsbrigade unter Leitung von Gartenbauingenieur Gerhard SCHEERER mit Rekultivierungsversuchen, von denen letztere von 12 ha im Jahre 1950 auf 100 ha im Jahre 1954 und mit einem Abschluß gegen 1960 die Kippenhochfläche mit einer großen Artenvielfalt heimischer wie gärtnerisch kultivierter Gehölze bepflanzte. Unter den Bäumen dominieren vielfältige Pappelkultivare und -bastardsorten. Daneben standen Schwarzerle, Stiel- Trauben- und Roteiche, Hainbuche, Winterlinde und Robinie. Die Weißbirken entstammen überwiegend einem Anflug von Mutterbäumen, die bis 1941 am Ostfuß der Halde standen. Zu Beginn der fünfziger Jahre wurden die ersten dieser Sämlinge bereits wieder mannbar. Angepflanzt wurde Weißbirke kaum, wohl aber in einer Anzahl Moorbirken, zwischen denen heute im Nachwuchs auch Bastarde auftreten. Nadelgehölze wurden wegen der starken Rauchbelastung durch das nahegelegene Werk nicht angebaut. Noch heute ist daher nur eine kleine Waldkiefer am östlichen Abbruchhang bekannt.

Im physiognomischen Bild der Hochhalde haben sich in den vergangenen 25 Jahren

große Veränderungen vollzogen. Die bereits in der ersten Mitteilung (BEER 1964) erwähnten Massenbrüche und die daraus resultierenden Gefahren für das Umland haben sehr aufwendige Folgemaßnahmen ausgelöst. So wurden an der extrem bruchgefährdeten Ostflanke die ehemaligen Schlammfangbecken systematisch aufgehöhht und erweitert, um durch Verspülung von überwiegend Aschewässern aus dem Kraftwerk

Thierbach ein Widerlager am Haldenfuß zu schaffen. Um die Standfestigkeit zu sichern, wurde in den Jahren 1972–75 der Nordhang unter Beseitigung der ehemaligen Absetzberme und bei Inanspruchnahme von ca. 10–30 m der bereits dicht bewaldeten Hochfläche abgeflacht, mit überwiegend Rotschwengel angesät und zum Teil mit Gehölzen bepflanzt. Gegenwärtig gehen gleiche Arbeiten am Südhang ihrem Ende entgegen. Hierdurch ist die Schroffheit der Erscheinung weitgehend beseitigt worden. Die ehemals beeindruckenden, aber für das Umland gefahrbringenden Erosionsschluchten, von denen die „Mölbiser Schlucht“ bis zu 10 m in den Haldenrand eingetieft war, sind bis auf eine an der Nordostecke verschwunden.

In den fünfziger Jahren machte die Hochfläche den Eindruck einer stark welligen Steppe-landschaft, in der die Gehölze kaum in Erscheinung traten. Nur die ältesten Anflugbirken an niedrigster Stelle im östlichen Kippenteil formierten ein sehr schütteres Gehölz. Einen Eindruck hiervon vermittelt das Foto aus dem Jahre 1956 bei BEER 1964. Um die Mitte der sechziger Jahre hatte sich die Gehölzvegetation bereits weitgehend geschlossen, und ein zum Teil noch schütterer Vorwald bedeckte die größten Teile des Plateaus. Größere Offenflächen fanden sich nur noch am Nord- und Südrand. Ein Überblick über die Hochfläche war aber 1968 wenn auch mit einiger Mühe von der Hohen Rippe im Südteil noch möglich.

1982 hat sich die Vegetation zu einem dichten, unterholzreichen, etwa 6–10 m hohen Wald geschlossen. Nur Röhrichsand und Kaolin aus dem Zwischenmittel bilden noch kleine, meist auf Absetzerrippen gelegene vegetationslose Stellen oder Lichtungen. Auch die 1953/54 von der Aufforstungsbrigade angelegten Wirtschaftswege sind nur noch zum Teil durch gelegentliche Benutzung freigehalten; andere soweit zugewachsen, daß sie trotz der Rippeneinbnung kaum noch zu finden sind.

Obgleich sich das Vegetationsbild physiognomisch entscheidend gewandelt hat, kommt dies im Artenbestand und in den ausscheidbaren Vegetationseinheiten nicht in gleichem Maße zum Ausdruck.

In den fünfziger Jahren spielten floristische Elemente der Äcker und Feldränder eine erhebliche Rolle, obgleich die Halde nie einen Mutter- oder auch nur Mischbodenauftrag erhalten hat. Unter den extremen Bedingungen dieser Zeit mit hoher Sonneneinstrahlung und Bodentemperatur, waren sie am ehesten in der Lage, als Siedlungspioniere aufzutreten, deren Samen aus der meist agrarisch genutzten Umgebung zugeragen wurden.

Von den bei der ersten floristischen Erfassung ausgeschiedenen Initialstadien, der Vogelknöterich- und der Pionierpflanzengesellschaft (BEER 1955/56), konnten 1982 typische Bestände nicht mehr ausgewiesen werden. Einige zunächst als Pioniergesellschaft angesprochene Bestände stellten sich bei genauerer Analyse als „Übergangsgesellschaft“ heraus, wie sie bei der allmählichen Auflockerung der Sandreitgrasbestände infolge einer Bodenversiegelung durch im feuchteren Bestandesinnenklima aufwachsende Kleinmoose (vorwiegend *Bryum argenteum* und *Ceratodon purpureus*) entstehen und das natürliche Eindringen von Gehölzsämlingen ermöglichen. Die in den fünfziger Jahren noch recht seltene Kanadische Goldrute, zusammen mit dem Waldweidenröschen eine der typischen Trennarten für die Bestandsweiterentwicklung, hat sich

inzwischen als die am stärksten aufbauende Art erwiesen. Sie beherrscht meist dominant die Gehölzbestände und bildet eine dichte obere Krautschicht.

Völlig neu sind die künstlich begründeten Rotschwingelrasen am Nordhang. Noch herrscht die Kulturart eindeutig vor und bildet vielfach einartige Bestände. Aber an vielen Stellen zeigt das Eindringen von Wildpflanzenarten aus der „alten“ Kippenflora, daß der Sukzessionsverlauf nicht von dem bisher Bekannten abweichen wird. Es ist anzunehmen, daß in vielen Fällen das Sandreitgras in einigen Jahren vorherrschen wird, jedoch zeigen Bestände mit eindringenden Moosen, daß offenbar auch hier eine direkte Entwicklung zu der recht konstanten Übergangsgesellschaft möglich ist.

Die herangewachsenen Waldbestände zeigen, daß von der Übergangsgesellschaft über die Kahlschlaggesellschaft ein direkter Weg zu ihnen führt, wobei stark lichtbedürftige Arten ausscheiden. Neu ist eine Gruppe von Arten, die höhere Ansprüche stellen. Die für Kippen typischen anemochoren Rohbodenpflanzen braunrote Sitter und mittleres Wintergrün konnten ebenso festgestellt werden wie das für Wälder des Gebietes typische Maiglöckchen und Schattenblümchen.

Über die Entwicklung der Vogelwelt bis zum Jahre 1960 wurde früher berichtet (BEER 1964). Stärker als bei der Pflanzenwelt wird bei den Vögeln der Artenwandel und damit der Sukzessionsfortschritt deutlich.

Außerhalb der betrachteten gesetzmäßigen Wiederansiedlung steht eine starke Uferschwalbenkolonie in der an der Nordostecke verbliebenen Erosionsschlucht, die 1982 in 76 Röhren in zwei Gruppen ca. 30 Brutpaare beherbergte, 1983 auf ca. 40 Paare angewachsen war, 1984 aber zu fehlen scheint. Dies beweist einmal mehr die relative Inkonstanz der Uferschwalbenansiedlung, die in den Steilabbrüchen und zahlreichen Rinnen der Kippenfrühzeit mindestens so günstige Siedlungsbedingungen gefunden hätte wie heute.

Trotz aller Bemühungen konnten Brachpieper, Schafstelze und Steinschmätzer nicht mehr nachgewiesen werden, obgleich sich geeignete Lebensräume z. B. auf den frisch abgeschobenen Flächen am Südrand durchaus noch finden. Eine inzwischen eingetretene allgemeine Verringerung der Bestände bei Brachpieper und Schafstelze im Leipziger Gebiet mag mitwirken.

Ein sehr auffälliger Zugang ist der Wiesenpieper, der ausschließlich die Rotschwingelrasen am Nordhang besiedelt. 1961 konnte D. FÖRSTER ein erstes Paar am Haldenfuß feststellen (BEER 1964). Im Jahre 1982 besiedelten mindestens 16 Paare den Nordhang. Auch hier kann eine Ursache sein, daß infolge Wiesenverfalls der Wiesenpieper wieder verbreiteter Brutvogel des Gebietes ist, jedoch erklärt dies nicht vollständig die große Siedlungsdichte (ca. 0,5 BP/ha).

Die Tabelle 1 zeigt zunächst, daß die Artenzahl erheblich zugenommen hat. Sie ist seit dem Ende der fünfziger Jahre fast auf das Dreifache gestiegen. Insgesamt konnten bisher 41 Arten als Brutvögel nachgewiesen werden, da zu den verzeichneten Arten noch die Weidenmeise hinzutritt, die im Jahre 1968 zur Brutzeit und beim Höhlenbau beobachtet werden konnte. Zu dieser Zeit waren die ersten Birken des sich eben schließenden Waldes abgestorben und bildeten hinsichtlich Stammstärke und Zerfallsgrad nahezu ideale Brutvoraussetzungen. 1984 konnte ferner in einer sich gebüschartig schließenden Neupflanzung des Nordhanges der Feldschwirл verhöört werden. Hinzu tritt noch der Kuckuck, von dem die Reviere von 2 „Paaren“ bei jedem Kontrollgang in der Aufenthaltszeit bestätigt werden konnten.

Tab. 1: Vergleich der Brutvogelarten und Paarzahlen

	1958	1959	1960	1982
Brachpieper	2	0	2	0
Steinschmätzer	2	2	2	0
Schafstelze	4	0	0	0
Feldlerche	59	28	37	15
Wiesenpieper	0	0	0	16
Baumpieper	35	37	24	38
Hänfling	22	19	16	1
Dorngrasmücke	2	2	12	3
Rebhuhn	2	1	0	1
Fitis	5	8	11	71
Feldsperling	1	3	4	10
Amsel	0	0	2	7
Gartengrasmücke	0	0	1	13
Gelbspötter	2	0	1	5
Neuntöter	2	1	3	2
Goldammer	2	3	10	1
Kohlmeise	0	2	0	5
Blaumeise	0	0	0	3
Singdrossel	0	0	0	3
Buchfink	0	0	0	7
Buntspecht	0	0	0	2
Grünfink	0	0	0	1
Pirol	0	0	0	5
Ringeltaube	0	0	0	3
Turteltaube	0	0	0	1
Bussard	0	0	0	1
Waldlaubsänger	0	0	0	2
Mönchgrasmücke	0	0	0	8
Zilpzalp	0	0	0	7
Rotkehlchen	0	0	0	15
Grauschnäpper	0	0	0	1
Gartenrotschwanz	0	0	0	1
Hausrotschwanz	0	0	0	1
Elster	0	0	0	1
Eichelhäher	0	0	0	2
Fasan	0	0	0	3
Flußregenpfeifer	0	0	0	1
Rohrhammer	0	0	0	1
Uferschwalbe	0	0	0	ca. 30
Paare	140	106	125	287
P/ha	0,94	0,74	0,87	1,59
Artenzahl	13	11	13	36

Während in den endfünzfziger Jahren die Dominanz der Feldlerche einen deutlichen Hinweis auf den „Steppencharakter“ des Gebietes gibt, sind mit Fitis und Rotkehlchen jetzt Charaktervogel trockener Vorwälder dominant. In fast gleichmäßiger Höhe hielt sich nur der Baumpieper, dessen Optimalbedingungen im Untersuchungszeitraum gegeben waren. Zugenommen haben die Bewohner trockener Wälder und Gärten, während Zaungrasmücke und Nachtigall, die unmittelbar am nördlichen Haldenfuß in feuchteren Aufforstungen sonst gleichen Charakters leben, die wasserarme Hochfläche meiden.

Die Zahl der festgestellten Paare hat sich etwa verdoppelt. Da das Untersuchungsgebiet aber wegen der nicht mehr gegebenen scharfen Trennung an der Nordseite um die Abschrägungsfläche erweitert wurde, stieg die Siedlungsdichte nur auf etwa 16 Paar pro 10 ha, was auch im Vergleich zu anderen Kippenuntersuchungsflächen gering ist. Es ist dies möglicherweise aus Größe und Abgeschlossenheit der Fläche zu erklären, die Randeffekte der sonst üblichen meist kleinräumigen Flächen weitgehend ausschließt. Auch der völlige Wassermangel der Plateaufläche könnte ein Grund für geringere Besiedlung sein.

Die Tab. 2 gibt mit der Aufschlüsselung der Besiedlung auf die einzelnen, durch Wege markierten Teilflächen im Vergleich mit der Vegetationsentwicklung eine bessere ökologische Übersicht. Sehr deutlich wird, daß die Offenlandsvogel Feldlerche und Wiesenpieper lediglich den Nordhang mit seinem Kunstrasen und die Feldlerche darüberhinaus in wenigen Paaren den Südrand besiedeln.

Tab. 2 Verteilung der Brutvögel auf die Teilfläche (1982)

	16	15	13	14	9+10	11+12	1+2+3	5	4	6	7	8
Feldlerche	0	0	5	7	2	1	0	0	0	0	0	0
Wiesenpieper	1	8	5	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Baumpieper	2	1	1	6	1	0	5	3	3	5	1	2
Dorngrasmücke	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Rebhuhn	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Fitis	0	1	0	1	5	5	11	6	6	7	11	9
Feldsperling	0	0	0	0	0	1	3	1	1	1	0	1
Amsel	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	4
Singdrossel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1
Kohlmeise	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Blaumeise	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1
Buntspecht	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Grünfink	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pirol	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	1
Ringeltaube	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0
Turteltaube	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Bussard	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Waldlaubsänger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Gelbspötter	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	2
Gartengrasmücke	0	0	0	0	0	4	0	1	1	3	1	0	3
Mönchgrasmücke	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	5	1
Zilpzalp	0	1	0	0	0	0	0	3	0	1	1	1	0
Rotkehlchen	0	0	0	0	0	1	2	2	0	1	3	4	2
Grauschnäpper	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Goldammer	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Neuntöter	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0
Gartenrotschwanz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Hausrotschwanz	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Eichelhäher	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Elster	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Fasan	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0
Flußregenpfeifer	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Hänfling	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rohrhammer	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Uferschwalbe	30	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Fläche 16: Gebiet östlich der Erosionsrinne und Schlammbecken

Fläche 15: Gebiet des Abflusses im Nordwesten und Schlammbecken

Fläche 13, 14: Nordhang in Teilflächen unten und oben

Fläche 9+10: südwestlicher Randstreifen

Fläche 11+12: südöstlicher Randstreifen trockener Vorwald und Übergangsges.

Fläche 1+2: nordwestlicher Anteil mit entwickeltem Vorwald

Fläche 3: nördliche Mittelfläche : trockenerer Vorwald

Fläche 5: westliche Mittelfläche mit stärkerem Randeffect

Fläche 4: Nordostfläche mit trockenerem Vorwald und Übergangsges.

Fläche 6, 7, 8: Mittelflächen von West nach Ost, am besten entwickelte Waldflächen, bes. in den Fl. 7 u. 8, letztere bereits mit Randeffect des Ostabbruchs.

Der Baumpieper ist in allen Flächen anzutreffen, da er überall Singwarten und kleinere oder größere krautbestandene Offenflächen vorfindet, jedoch zeigt sich, daß die flächenmäßig großen Zentralgebiete 6-8 verhältnismäßig gering besiedelt sind. Der Fitis zeigt als typischer Vorwaldvogel eine Bevorzugung der weniger weit entwickelten Vorwaldgesellschaft. In den Flächen 7 und 8, die die größten sind, geht er auffallend zurück. In diesen beiden und den angrenzenden haben die meisten der neu hinzugekommenen Arten ihr ausschließliches oder Vorzugs-Siedelgebiet, was wiederum die Aussage über die Besiedlungsabläufe in den fünfziger Jahren unterstützt. Waldlaub-sänger und Gartenrotschwanz finden sich nur hier. Das trifft zwar auch für die Goldammer zu, doch besiedelt diese eine Abrutsch-Auflockerungsfläche des Osthanges. Die Tab. 3 vergleicht Paar- und Artenzahlen der Untersuchungsjahre in den flächenmäßig kaum veränderten Teilflächen 6-8. Dabei zeigt sich, daß sowohl Artenmannigfaltigkeit wie auch Paarzahl in der abgeschlossen liegenden und weit entwickelten

Fläche 7 am geringsten variieren. Ein deutlicher Anstieg ist bei beiden Werten nicht zu erkennen. Dagegen wird dies bei den beiden Nachbarflächen auffallend. Besonders die Fläche 8 zeigt eine eindeutige Entwicklung. Als Vergleich sei noch die Teilfläche 4 herangezogen, die zu den weniger weit fortgeschrittenen gehört (Nordostfläche). Hier zeigt besonders die Mannigfaltigkeit einen erheblichen Anstieg.

Tab. 3: Die Entwicklung der Paar- und Artenzahlen auf vergleichbaren Teilflächen.

Untersuchungsjahr	1958	1959	1960	1982
Fläche 6	16:4	7:4	7:4	23:11
Fläche 7	34:11	24:10	19:7	32:13
Fläche 8	20:7	17:8	19:10	34:16
Fläche 4	17:4	13:5	13:8	25:16

Der Vergleich der gewonnenen Daten und Fakten bestätigt die folgerichtige Entwicklung der Pflanzen- und Vogelwelt in einem einstmals „verwüsteten“ Gebiet in der Richtung zunehmender Mannigfaltigkeit und die Erkennbarkeit bestimmter Entwicklungstendenzen selbst dann, wenn anthropogene Einflüsse die völlig „natürliche“ Sukzession beeinflussen. Es hat sich aber auch deutlich erwiesen, daß ein Vergleichszeitraum von 25 Jahren eindeutig zu lang ist, um alle wesentlichen Entwicklungsstapen erfassen zu können. Vorzuschlagen wäre in den ersten 15 Entwicklungsjahren einer Kippe die Untersuchung in zweijährigem Turnus, danach sollten Vergleich in etwa fünfjährigem Abstand folgen.

Literatur:

- BEER, W.-D. (1955/56): Beiträge zur Kenntnis der pflanzlichen Wiederbesiedlung von Halden des Braunkohlenbergbaus im nordwestsächsischen Raum. Wiss. Z. Univ. Leipzig 5 math. nat. Heft 1/2, 207–211
- BEER, W. D. (1964): Die Vogelwelt des Braunkohlenbergbaugeländes im Süden von Leipzig. Zool. Abh. 26, 23, 305–317
- BEER, W.- B. (1982): Vergleich der Entwicklung der Vegetation und Brutvogelwelt der Hochhalde Espenhain mit dem Zustand vor 25 Jahren. Forschungsteilbericht. Maschschr., 11 Seiten u. Anlagen.
- DARMER, G. (1953): Hochhalde Espenhain eine offene Wunde der Landschaft. Natur und Heimat 2,4, 110–113

Dr. WOLF-DIETRICH BEER, 7010 Leipzig, Waldstraße 20

Rötelschwalben, *Hirundo daurica*, in Leipzig-Lößnig

HANSJOACHIM BODENSTEIN

Am 8. 5. 1984 führte die FG Ornithologie Leipzig eine Abendexkursion an den Stau-
teich bei Leipzig-Lößnig durch. Dieser Teich (im Volksmund auch Silbersee genannt)
befindet sich unmittelbar am Rande des Neubaugebietes Leipzig-Lößnig. Das Gelän-
de und die unmittelbare Umgebung werden als Naherholungsgebiet genutzt. Ein wei-
terer Ausbau als Erholungsgebiet erfolgt gegenwärtig.

Auf diesem Teich brüten u. a. jährlich 2 Paar Haubentaucher, von denen ein BP an
dem Tage schon pulli führte, 1–2 BP des Zwergtauchers, 10–15 BP der Bleißralle, in
der Schilfzone der Teichrohrsänger und in den letzten Jahren auch der Drosselrohrsän-
ger. Dieses rege Vogelleben kann man direkt aus den Fenstern der Neubauten beob-
achten.

Unter den 18 Teilnehmern der Exkursion befanden sich neben einigen Gästen, beson-
ders jüngere Mitglieder der FG. Aus diesem Grund wurde von Bdfr. ERDMANN und
von mir an Hand der vorhandenen Vögel nähere Erklärungen und Hinweise auf feldor-
nithologische Kennzeichen einiger Arten gegeben. Über der Wasser- und Schilffläche
jagten ca. 300 Schwalben, vorwiegend Rauch- u. Mehlschwalben, einige Uferschwalben
sowie Mauersegler. Dabei viel mir eine Schwalbe auf, die andere Kennzeichen hatte.
Der Vogel wirkte gedrungener und flog auch nicht ganz so schnell wie die anderen
Schwalbenarten. Er hatte eine rostbraune Nackenbinde, einen rostgelblichen Bürzel
und einen deutlichen Gabelschwanz. Die Schwanzspitzen waren aber deutlich kürzer
wie bei der Rauchschalbe, die als Vergleich mehrfach unmittelbar daneben flog. Die
Oberseite am Scheitel und Rücken dunkel und metallisch blau glänzend wie bei einer
Rauchschalbe. Die Flügel und der Schwanz wirkten sehr dunkel bzw. schwärzlich. Der
Vogel näherte sich uns mehrfach bis auf 2 Meter, so daß er gut von allen Anwesen-
den betrachtet werden konnte.

Nach den erkannten Merkmalen konnte es sich nur um eine Rötelschwalbe handeln.
Ein sofortiges Nachschlagen im MAKATSCH bestätigte die Vermutung. Um diese Be-
obachtung noch zu erhärten wurde Bdfr. TUCHSCHERER, der sich schon von der Grup-
pe entfernt hatte zurück geholt. Er bestätigte die Artdiagnose und konnte noch ein
zweites Ex. feststellen. Ein aufziehendes Gewitter und einbrechende Dämmerung be-
endeten unsere Beobachtungen.

An diesem Tage war es kalt und regnerisch. Dieses trübe Wetter war schon seit dem
5. 5. Drei Tage zuvor (2. 5.–4. 5.) war es sonnig und schön warm.

Dieser außergewöhnliche Nachweis wurde allen erst so richtig bewußt bei der Durch-
sicht der Literatur. Es handelt sich bei der Beobachtung mit aller Wahrscheinlichkeit
um den ersten Nachweis für die drei sächsischen Bezirke. Für die DDR wäre es der
dritte Nachweis. Beim Erstnachweis dieser Art für die DDR am 1. 5. 1977 waren ähn-
liche Witterungsbedingungen (SCHWARZE in APUS 4).

Am 9. 5. 1984 wurde das Gebiet von einigen Ornithologen aus unserer FG wieder auf-
gesucht, aber die beiden Rötelschwalben wurden nicht mehr gesehen.

Auf Grund dieser Beobachtung teilte mir Bdfr. HEYDER, D. mit, das er am 6. 5. 1984
im Gebiet der Schönauer-Lachen (Stadtbezirk Leipzig-West) bei Beringung von Mauer-
seglern unter Mehl-, Ufer- und Rauchschalben auch ein Ex. beobachten konnte, wel-
ches eine Rötelschwalbe sein könnte. Auch er konnte die besonderen Kennzeichen er-
kennen.

Literatur

- MAKATSCH, W. (1977): Wir bestimmen die Vögel Europas
MAKATSCH, W. (1981): Verzeichnis der Vögel der Deutschen Demokratischen Republik
SAEMANN, D. (1979): Die Vogelwelt Sachsens-Artenliste ACTITIS 17: 38–76
SCHWARZE, E. (1980): Einige Nachweise südlich verbreiteter Vogelarten in den Kreisen
Roßlau u. Dessau APUS 4: 174
W. Z. (1981): Über die Arealerweiterung der Rötelschwalbe Falke : 28 : 284
UHLIG, R. (1983): Eine Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) auf Rügen
Orn. Rundb. Mecklenburgs NF 26 : 19–22

HANSJOACHIM BODENSTEIN, 7033 Leipzig, Franz-Flemming-Straße 68

Notizen über Ankunft- und Abzug des Mauerseglers, (*Apus apus*)

Die Durchsicht der Protokollbücher des Ornithologischen Vereins zu Leipzig (jetzt Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund) bietet neben interessanten historischen Einblicken auch eine Menge Beobachtungsmaterial, welches bisher nur teilweise (etwa von SCHLEGEL) ausgewertet wurde. Der Mauersegler, als auffällige Art, erfreute sich stets besonderer Beachtung und wir finden in den Aufzeichnungen viele Notizen über die „ersten“ und etwas weniger über die „letzten“ Vögel der einzelnen Jahre. Eigene Aufzeichnungen aus den Jahren 1949–1982 werden als Vergleich gegenüber gestellt.

Übersicht der Erst- und Letztbeobachtungen für Leipzig

1885–1942 (n 41) i. D. 23. 4.	Extreme 11. 4. – 30. 4.
1949–1982 (n 31) i. D. 24. 4.	Extreme 11. 4. – 4. 5.
1885–1942 (n 31) i. D. 23. 8.	Extreme 27. 7. – 16. 9.
1949–1982 (n 35) i. D. 3. 9.	Extreme 5. 8. – 30. 9.

Die kleine Übersicht zeigt sehr deutlich:

1. Ankunftsdaten stimmen völlig überein,
2. Wegzug erscheint verzögert, sowohl der Durchschnitts-, als auch die Extremwerte liegen in der Nachkriegszeit deutlich später! (Ein Durchzügler vom 23. 10. 1972 ist in die Berechnung nicht mit einbezogen!)

Die Daten aus den Protokollbüchern wurden von folgenden Damen und Herren gemeldet (es befinden sich zahlreiche bekannte Ornithologen darunter, was die Namensliste interessant gestaltet): BÖLKE, BREITENBORN, GERBER, GLEBELHAUSEN, HAARHAUS, HERBERG, HESSE, HESSELBARTH, KIRSTEN, KUHNERT, LINDNER, H. MÜLLER, MALKE, MAYAS, MEYER, PROFIT, REGER, REY, ROESLER, SALZMANN, SCHLEGEL, SELLE, SEYFARTH, TEICHMANN, THIEME, VOIGT, WAGNER, WICHTRICH, WITT, WOHLERT.

KURT GROSSLER, 7010 Leipzig, Perthesstraße 5

Ergebnisse der Höckerschwanbestandserfassung 1980 im Bez. Leipzig

JENS KIESSLING

Im folgenden eine Auswertung der im Sommer 1980 durchgeführten zentralen Höckerschwanbestandserfassung für den Bez. Leipzig. Der hier ermittelte Bestand erwies sich nach Abschluß der Brutsaison 1982 als nahezu konstant. Ursachen für das nicht weitere Anwachsen der Bestände sehe ich in der seit 1980 an verschiedenen Orten der DDR durchgeführten Dezimierungsaktionen (Einschränkung der Fütterung, Abschluß u. a.).

Um als Vergleichswerte für weitere Bestandsuntersuchungen zu dienen, sollen die Ergebnisse hier veröffentlicht werden.

Um weitere Erfassungen zu erleichtern, wird gebeten alle Brutdaten (einschl. brutbiologische Angaben) sowie bemerkenswerte Ansammlungen von Nichtbrütern, Übersommerern oder Wintersammelplätze direkt an den Bezirksbearbeiter für den Höckerschwan DIETMAR HEYDER, 7063 Leipzig, Wegastraße 38 zu melden.

Bedanken möchte ich mich bei all denen, die durch die Meldung ihrer Beobachtungsergebnisse diese Bestandserfassung ermöglicht haben. Die Namen der Beobachter werden in der Tabelle der Brutpaare jeweils mit angeführt.

Zum Brutbestand

Im Rahmen der Meßtischblattkartierung 1979 wurden für den Bez. Leipzig mindestens 78 BP gemeldet (GROSSLER 1980).

1980 konnten auf 60 von Schwänen besiedelten Gewässern bzw. Gewässerkomplexen insgesamt 66 BP erfaßt werden, von denen 43 erfolgreich Junge großzogen (65%). Die Gesamtjungenzahl liegt bei 178, davon sind 94 braune (54%) und 79 weiße juv (46%). (Die errechneten Prozente beziehen sich auf 173 juv, da bei 5 juv keine Farbe gemeldet wurde und auch durch Rückfrage nicht zu erfahren war). Der Anteil der weißen juv - 46% - ist im Vergleich mit anderen Gebieten der DDR bemerkenswert hoch.

Auflistung der einzelnen Brutpaare:

Kreis Delitzsch

- | | | |
|--------------------------|--------------------------------------|----------|
| (1) Wallgraben Delitzsch | 1 BP mit 2 juv.
(1 braun, 1 weiß) | GROSSLER |
|--------------------------|--------------------------------------|----------|

Kreis Eilenburg

- | | | |
|-------------------------|-------------------------|----------------------|
| (2) Dorfteich Authausen | 1 BP mit 3 juv. (braun) | SCHMIDT
WEISSBACH |
| (3) Dorfteich Kospa | „1 BP“ | Zeitungsnotiz LVZ |
| (4) Schilfteich Gotha | 1 BP ohne Erfolg | LEHNERT |
| (5) Groitzscher Teich | 1 BP mit 7 juv. (braun) | LEHNERT |

Kreis Torgau

- | | | |
|----------------------------|--------------------------------------|------------------|
| (6) Alte Elbe bei Eulenaus | 1 BP mit 5 juv.
(2 braun, 3 weiß) | MARTIN
MARTIN |
| (7) Bennewitzer Teiche | 1 BP mit 9 juv. (weiß) | |
| (8) Weinske bei Neiden | 1 BP mit 3 juv.
(2 braun, 1 weiß) | GERSTENBERGER |
| (9) Altwasser Döbern | 1 BP mit 4 juv. (braun) | GERSTENBERGER |

(10) Sitzenroda	1 BP mit 1 juv. (braun)	HEYDER
(11) Klitzschen	1 BP mit 2 juv. (weiß)	HEYDER
(12) Schloßteich Torgau	1 BP mit 3 juv.	LEHMANN
(13) Großteich Torgau	1 BP mit 2 juv.	LEHMANN

Kreis Wurzen

(14) Kühleiteich Heyda	1 BP mit 2 juv. (braun)	KOPSCH
(15) Schwänenteich Park Machern	1 BP mit 6 juv. (3 braun, 3 weiß)	KISSLING
(16) Kohlenbergteich Brandis	1 BP mit 6 juv. (4 braun, 2 weiß)	KISSLING
(17) Teiche Deuben	1 BP mit 7 juv. (weiß)	KIRCHHOFF KISSLING
(18) Teiche Altenbach	2 BP, später 1 juv. (weiß) einzeln	HEYDER
(19) Bahnteiche Borsdorf	1 BP ohne Erfolg (Gelege zerstört)	KISSLING
(20) Sachsendorf	1 BP mit 5 juv. (1 braun, 4 weiß)	KÖHLER

Kreis Oschatz

(21) Dorfteich Naundorf	1 BP mit 5 juv. (1 braun, 4 weiß)	SPÄNIG GRUNDMANN
(22) Dorfteich Wadewitz	1 BP mit 8 juv. (5 braun, 3 weiß)	SCHILLER
(23) Dorfteich Leuben	1 BP mit 2 juv. (1 braun, 1 weiß)	SPÄNIG GRUNDMANN
(24) Dorfteich Leckwitz	1 BP mit 4 juv. (braun)	SPÄNIG
(25) Dorfteich Bornitz	1 BP ohne Erfolg	SCHILLER
(26) Parkteich Börln	2 BP ohne Erfolg	TRÄNKER
(27) Wermsdorf: Häuschenteich	1 BP mit 4 juv. (2 braun, 2 weiß)	MÜLLER
(28) Zeisigteich	1 BP mit 2 juv. (braun)	MÜLLER

Kreis Grimma

(29) Göttwitzsee	1 BP mit 7 juv. (4 braun, 3 weiß)	MÜLLER
(30) Thümmnitzsee Kössern	1 BP ohne Erfolg	MÜLLER
(31) Dorfteich Belgershain	1 BP mit 7 juv. (5 braun, 2 weiß)	KÖCHER
(32) Münchteich Grethen	1 BP mit 4 juv. (2 braun, 2 weiß)	KÖCHER
(33) NSG „Alte See“ Grethen	1 BP mit 5 juv. (3 braun, 2 weiß)	KÖCHER KISSLING
(34) Vereinigte Mulde	1 BP mit 1 juv. (weiß) (von 5 geschlüpften juv. (2,3) nur 1 flügge!)	HOLFTER

Kreis Borna

- (35) Breiter Teich Borna 1 BP mit 1 juv. (weiß) ROST/KIESSLING
(36) Dorfteich Steinbach 1 BP mit 8 juv.
(6 braun, 2 weiß) SCHOLZ/KIESSLING
(37) Dorfteich Oelzschau 1 BP mit 3 juv. (weiß) HEYDER/KIESSLING

Kreis Altenburg

- (38) Hasselbacher Teiche 3 BP mit
4 juv. (weiß),
7 juv. (braun) ROST
(39) Speicherbecken
Windischleuba 2 BP, nur 1 erfolgreich STEINBACH
3 juv. braun
(40) Starkenberg
Dorfteiche 2 BP ohne Erfolg
(41) Wilchwitzer Teiche 1 BP ohne Erfolg
(42) Lehdorf 1 BP ohne Erfolg
Teich bei Selleris
(43) Wallgraben
Schloß Windischleuba 1 BP ohne Erfolg
(44) Großer Teich
Altenburg 1 BP ohne Erfolg

Kreis Geithain

- (45) Eschefeld, Großteich 1 BP ohne Erfolg FRIELING
STEINBACH
(46) Hainteich Frohburg 1 BP mit 6 juv. FRIELING
(4 braun, 2 weiß) WOLF
(47) Schloßteich Frohburg 1 BP ohne Erfolg FRIELING
(48) Teiche Ossa 1 BP mit 6 juv. FRIELING
(5 braun, 1 weiß) KIESSLING
(49) Speicherbecken
Schömbach 1 BP ohne Erfolg FRIELING

Kreis Schmölln

- (50) Brauereiteich Schmölln 1 BP mit 3 juv. (weiß) EHRING
(51) Dorfteich Gödissa 1 BP mit 1 juv. (weiß) HEYDER
erst 2jähriges ♀ KIESSLING
Vollgelege: 2 Eier

Kreis Leipzig-Land

- (52) Imnitzer Lachen 1 BP mit 7 juv.
(5 braun, 2 weiß) KIESSLING
(53) Langer Teich Portitz 1 BP mit 1 juv. (braun) KIESSLING
(54) Agra-Parkteich
Markkleeberg 1 BP mit 3 juv. (weiß) NITSCHKE
GRÜTTNER
(55) Rückmarsdorfer Lachen 1 BP ohne Erfolg HEYDER

Kreis Leipzig-Stadt

(56) Stauteich Löbnig	1 BP ohne Erfolg	BRÜCKMANN
(57) Flutkanal	1 BP ohne Erfolg	ERDMANN
(58) Bagger Thekla	1 BP ohne Erfolg	ERDMANN
(59) Wiesenlache Schönau	1 BP ohne Erfolg	HEYDER BODENSTEIN
(60) Schwanenteich Oper	1 BP mit 3 juv. (braun)	ERDMANN

Übersommerer und Nichtbrüter

Auf 32 Gewässern wurden insgesamt 230 Ex. gezählt. Dabei sind bemerkenswert die 70 Ex. am Speicherbecken Windischleuba und durchschnittlich 40 Ex. auf dem Großteich Torgau mit Schwankungen von 20–60 Ex.). Ansonsten verteilen sich die Nichtbrüter (bis max. 10 Ex.) über den ganzen Bezirk.

Mit der Summe von 230 Ex. dürfte die Gesamtzahl etwa real getroffen sein, denn derart große und auffällige Vögel sowie bei der Beobachtungskonzentration werden sich die nicht gemeldeten mit denen, die durch natürliche Fluktuation doppelt gezählt werden, ausgleichen.

Nach meiner Einschätzung kann die Zahl mit ± 10 Ex. durchaus für das Gesamtgebiet des Bez. als repräsentativ angesehen werden.

Gesamtbestand

Er setzt sich wie folgt zusammen:

66 BP = 132 Ex.

Übersommerer und

Nichtbrüter = 230 Ex.

flügge gewordene juv. = 178 Ex.

Damit ergibt sich ein Bestand von 540 Höckerschwänen 1980 im Bez. Leipzig.

Brutbiologische Daten

Von 26 BP liegen auswertbare Angaben vor. 23 Gelege ergaben eine Gesamtzahl von 138 Eiern. Damit liegt die durchschnittliche Gelegestärke bei 6 Eiern.

Im einzelnen:

Eizahl der Vollgelege 2 3 4 5 6 7 8 9

Zahl der Feststellungen 1 1 2 4 8 2 2 3

Die niedrigen Eizahlen der Vollgelege mit 2 und 3 Eiern betreffen wahrscheinlich noch jüngere Tiere, die das erste mal zur Brut schreiten. 3 x wurden als Höchstzahl 9 Eier gefunden. Ansonsten ist eine gleichmäßige Verteilung mit deutlichen Schwerpunkt bei 6 Eiern zu erkennen.

Zur Analyse des Bruterfolges. Zunächst eine Aufschlüsselung des Bruterfolges (Eier/flügge juv.) für 26 Gelege.

Bruterfolg 0% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%/0

Feststellungen 5 1 1 3 1 7 1 7

19% der Gelege gingen verloren, 62% erbrachten einen Bruterfolg zwischen 70–100%.

Bei einem Vergleich der Verlustursachen im Stadium der Brut ist eindeutig der Mensch zu nennen. Auf sein Konto kommt eine große Zahl der Gelegeverluste, z. T. durch unbewußte Störungen oder durch bewußte Zerstören der Gelege bzw. das auch noch praktizierte Anstechen der Eier.

Jungvögel sind – da sie meist auf die offenen Wasserflächen flüchten – schon wesentlich schwerer erreichbar. Gemeldete Jungenverluste betreffen meist die schwächsten Ex. oder sind auf Nahrungsmangel zurückzuführen. So ist z. B. bei einer Brut in der Vereinigten Mulde (Kreis Grimma) die hohe Verlustrate von 80 % auf starken Nahrungsmangel zurückzuführen; von 5 geschlüpften juv. wurde lediglich einer flügge.

Als Todesursache eines Jungvogels wurde das Einleiten von Gülle in einen Dorfteich gemeldet. Ein weiterer fast flügger juv. wurde von Menschen getötet. Zwei eben flügge juv. wurden Opfer des Fuchses. Bei einem gerade flüggen und einem ad. war die Todesursache das Anfliegen an eine Freileitung. Wahrscheinlich gehören Kollisionen mit Freileitungen zu den wesentlichsten Verlustursachen flugfähiger Höckerschwäne, wie neben dieser Meldung aus Steinbach (Kreis Borna) auch eigene Beobachtungen vom Leipziger Flutkanal, mündliche Berichte von mehreren Mitgliedern der Leipziger Fachgruppe sowie die Veröffentlichung von STEINBACH u. a. zeigen.

Aus dem vorliegenden Material von $n = 23$ Bruten ergeben sich folgende **Gesamtzahlen zum Bruterfolg**: Aus 138 Eiern schlüpften 117 juv., von denen 103 flügge wurden.

Daraus ergeben sich folgende Verhältnisse:

Eier / geschlüpfte juv.	= 84,8 %
geschlüpfte / flügge juv.	= 88,0 %
Eier / flügge juv.	= 74,6 %

Die geringe Zahl der auswertbaren Bruten läßt allerdings noch keine statistisch ab-sicherbaren Ergebnisse zu. Die mit der Eizahl verbundenen Verhältnisse zum Bruterfolg müßten real niedriger liegen, da oft von vollständig verlorengegangenen Gelegen Angaben über Eizahlen fehlen.

Das Auftreten der immutabilis Variante (weiße juv.) hat schon zu vielen Diskussionen Anlaß gegeben. Wie bereits angesprochen, ist der erstaunlich hohe Anteil – nahezu jeder 2. Jungvogel ist weiß – für den Bezirk Leipzig typisch. Ob eine Beziehung zu der starken Industrialisierung bzw. Umweltbelastung dieses Ballungsraumes besteht, oder ob bzw. welche anderen Ursachen hier zutreffen, müßte untersucht werden. Jedenfalls ist der Anteil weißer juv. in mecklenburgischen Seen bedeutend kleiner, in den beispie-lsweise kaum industrialisierten Gebieten der Masurischen Seenplatte (VR Polen) äußerst gering.

Die Behauptung, weiße juv. sind in ihrer physischen Konstitution labiler und hätten eine wesentlich größere Verlustrate, kann nicht bestätigt werden. Beringungsergebnisse beweisen, daß braune sowie weiße juv. die gleiche Lebenserwartung haben und daß sich Verluste auf beide gleichmäßig verteilen. Die immutabilis Variante ist im Alters-stadium lediglich daran zu erkennen, daß die Beinfarbe hell ist, während ehemals braune juv. dunkle Beine haben.

Zusammenfassung

1980 wurden 66 BP im Bez. Leipzig gezählt, von denen 43 erfolgreich Junge großzogen. Bei einem durchschnittlichen Bruterfolg von 4,14 juv. pro BP m. j. ergibt sich eine Gesamtjungenzahl von 178. Bemerkenswert ist der sehr hohe Anteil der weißen juv. (im-mutabilis Variante) von 46 %. Mit den zugerechneten 230 Übersommerern und Nicht-

brüten ergibt sich für den Bezirk Leipzig ein Gesamtbestand von 540 Höckerschwanen. Brutbiologische Daten werden im Anschluß diskutiert.

Für das Untersuchungsgebiet ergibt sich eine durchschnittliche Gelegestärke von genau 6,0 Eiern. Die größte Gelegestärke von 9 Eiern wurde 3 x festgestellt.

Als Ursachen für Gelege- und Jungenverluste werden (in der Reihenfolge der Wertung) Mensch, mangelnde Nahrung und Fuchs genannt. Bei flugfähigen Tieren sind mehrfach Kollisionen mit Freileitungen Todesursache.

Im Zusammenhang mit dem starken Auftreten der immutabilis Variante wird die Frage nach Ursachen und Triebkräften dieser evolutiven Veränderung gestellt.

Die mehrfach vertretene Auffassung, weiße juv. wären in ihrer physischen Konstitution labiler und haben geringere Lebenschancen, muß jedoch zurückgewiesen werden.

7. Literatur

- FEILER, M. (1974): Bestandssituation des Höckerschwan (*Cygnus olor*) in der DDR 1971
Beitr. Vogelk. 20, : 340-368
- GROSSLER, K. (1980): Zur Bestandserfassung einiger ausgewählter Vogelarten im Bezirk Leipzig
ACTITIS 18 : 3-5
- GROSSE, H., STEINBACH, R. und SYKORA, W. (1980):
Eine 220 kV - Hochspannungstrasse im Überspannungsgebiet der Talsperre Windischleuba war Vogelfalle.
FALKE 27, : 247-248
- HILPRECHT, A. (1956): Höckerschwan, Singschwan, Zwergschwan NBB, Wittenberg-Lutherstadt
- HILPRECHT, A (1969): Der Bestand des Höckerschwan in der DDR im Jahre 1966
FALKE 15, : 48-51
- RUTSCHKE, E. (1982): Der Höckerschwan - *Cygnus olor* (GMELIN)
In: STUBBE, H. (1982) Buch der Hege Bd. II: Federwild : 138-143

JENS KIESSLING, 7010 Leipzig, Käthe-Kollwitz-Straße 31

Rupfungen und Federfunde der Jahre 1980–1982

zusammengestellt von KURT GROSSLER

Die kontinuierliche Mitarbeit eines festen Stammes von Sammlern und weitere neu hinzugekommene Helfer ermöglichen es, wieder über beachtliche Ergebnisse berichten zu können.

Über einen längeren Zeitraum sammelten erfolgreich R. EHRING, C. FEHSE, D. FÖRSTER, F. HOYER, H. KELLER (im letzten Bericht sind durch den Setzer die Zeilen vertauscht worden, die dort für KIESEL aufgeführten Funde stammen von KELLER!), S. MÜLLER, H. OLZMANN, A. u. U. SITTEL, J. SYNNAZSCHKE. Von den „Neuen“ sind besonders zu erwähnen C. ROHDE und J. DEUNERT, die beide sehr sorgfältig und ausdauernd Rupfungen aufsammlen. Natürlich sind auch kleinere Funde und Gelegenheitsaufsammlungen wichtig, in allen Berichten sind stets die Helfer aufgeführt.

Eine kleine Übersicht, die die Anzahl der Mitarbeiter und der Funde aufzeigt, möge vorausgeschickt sein:

1966 12:225; 1967 5:111; 1968 8:163; 1969 17:369; 1970 13:126;
 1971 19:330; 1972 19:468; 1973 23:368; 1974 22:461; 1975 28:485;
 1976 33:836; 1977 27:1405; 1978 45:2531; 1979 35:2093; 1980 39:1888;
 1981 37:1592; 1982 48:3603.

Somit konnten von 1966–1982 17 054 Funde verwertet werden.

Übersicht der Mitarbeiter (mit Angabe der Anzahl der Funde)

	1980	1981	1982	1980-82
ANGER, J.	3			3
BAUCH, S.		17	2	19
BERGER, J.		3		3
BRAUN, K.			1	1
BURGER, R.		1		1
CREUTZ, G.			1	1
DEUNERT, J.			379	379
DORSCH, H.	1	1	4	6
OESER, R. (u. Helfer)	68			68
OLZMANN, H.	30	192	23	245
FRANKE, E.			4	4
ROHDE, C.		2	189	191
RÖSSNER, H.	1	2		3
ROST, F.	1		1	2
RUMBERG	3			3
SCHMIDT, J.	6	9	9	24
SCHÖNN, S.	1	5	2	8
SCHUBERT, A.			10	10
SEIDEL, B.	2			2
SITTEL, A. & U.	13	17		30
SPÄNIG, J.		1		1
STELZNER, W.			1	1

	1980	1981	1982	1966-1982
STENDEL, W.		1		4
- & HOYER		3		3
SYNNATZSCHKE, A.			17	18
- , B.			4	4
- , D.			7	7
- , J.	779	253	1217	2249
- , M.			12	12
TÄGLICH, H.-J.			4	4
TIETZ, M.			1	1
WEBER, A.			1	2
WEISBACH, K.	5	11	11	27
ZABEL, D.			1	2
ZETZSCHE, F.			1	4
ZIMMERMANN, K.		2	8	12
=	1888	1592	3603	7083

Die Artenliste sämtlicher Funde befindet sich am Schluß der Mitteilung. Die Ernährung einiger Bruten konnte kontrolliert werden:

EHRING, R.	27	50	63	140
ERDMANN, G.	5		10	15
FEHSE, C.	133	176	119	428
FEHSE, F.	37	3	8	48
- & HOLFTER	1			1
FORSTER, D.	41	16	77	134
FRANZ, P.		1	1	2
FRIETZSCHE, H.	1		1	2
GEDEON, K.		182		182
GORGI, L.			1	1
GOLDSTEIN, Ch.			2	2
GROSSLER, Ch			4	4
GROSSLER, K.	466	507	1140	2113
GRÜTNER, S.	1			1
- & NITZSCHE	22	7		29
HEYDER, D.	3	1	13	17
HOFMANN, P.	1	2	1	4
HOLFTER, B.	11	19	5	35
HOYER, F.	40	9	51	100
KELLER, H.	20	20	46	86
KISSLING, J.	5			5
KÖCHER, W.	8	3	15	26
- & EHRING	4			4
- SCHONN	2			2
KÖHLER, W.	1			1
KOPFSCH, H.	1	1		2
KUPFER, J.	40	34	26	100
LEISCHNIG, S.			1	1
LEONHARDT, H.			3	3
LÖCHER, H.	21	11		32

	1980	1981	1982	1966-1982
LORENZ, P.		2	1	3
MEYER, H.			87	87
MÜLLER, S.	72	16	26	114
NERGER, P.	2			2
NITZSCHE, H.	1			1
ODRICH, H.	2			2

Baumfalk – Falco subbuteo

1980 Rosenthal/Leipzig aufgesammelt Juli/August (GRÖSSLER)

Mauersegler	2 ad.	5 juv.	Hausperling	2	2
Rauchschwalbe	3	2	Mehlschwalbe		1
Feldsperling	1	2	Kohlmeise	1	
			=	9 ad.	12 juv.

1981 Bucha/Dahlen 14. 8. (SCHÖNN)

Rauschwalbe	1 ad.		Feldsperling		1 juv.
Mehlschwalbe		1 juv.	Gartenrotschw.	1 ad.	

1982 C. Rohde widmete sich sehr intensiv der meist recht schwierigen Nachsuche und schaffte sehr beachtliche Ergebnisse:

Leipzig S Agra 2. 6. – 5. 9. (C. ROHDE)

Hausperling	4 ad.	5 juv.	Stieglitz	1	
Star		3	Feldsperling		2
Mehlschwalbe	2	1	Grünfink		2
Rauchschwalbe	1	3	Kohlmeise	1	
Mauersegler	4	3	=	13 ad.	19 juv.

Leipzig S „Möckernsche Winkel“ 7. 7. – 14. 9. (C. ROHDE)

Rauchschwalbe	4 ad.	6 juv.	Feldlerche	1	
Mehlschwalbe	6	6	Singdrossel	1	
Hausperling	6	5	Buchfink	1	
Feldsperling		4	Kohlmeise	1	
Kleiber	1		Stieglitz		
Amsel	1		Bachstelze	1	
Kernbeiser		1	Mönchsgrasm.	1	
Star	2	2	Rotkehlchen	1	
Mauersegler	1		=	29 ad.	24 juv.

Leipzig Rosental 6. 5. – 19. 9. (74 C. ROHDE, 29 GRÖSSLER)

Hausperling	18 ad.	20 juv.	Gartenrotschw.	1	
Feldsperling	1	6	Wellensittich	1	
Kleiber	1		Buntspecht	1	
Rauchschwalbe	8	7	Kleinspecht	1	
Mauersegler	13	11	Buchfink	2	
Singdrossel	3		Amsel	1	1
Feldlerche		1	Grünfink	2	1
Kohlmeise	2		=	56 ad.	47 juv.
Blaumeise	1				

Mäusebussard, Buteo buteo

Bautzen 21. 6. unter Horst gefunden (DEUNERT)

je 1 Mehlschwalbe ad., Feldlerche juv., Stielgitz ad., Star juv.

Sperber – Accipiter nisus

1980 Doberschütz/Eilenburg (S. MÜLLER) Juli

Haus Sperling	1 ad.	2 juv.	Kuckuck		1
Kohlmeise	1		Ringeltaube	1!	
Amsel	2		Zaungrasm.	1	
Singdrossel	1		Mönchsgrasm.	1	
Mauersegler	1		Braunelle	1	
Buchfink	3	1	Maikäfer	1	
Bachstelze	1		=	15 ad.	4 juv.

1980 Colditz/Grimma (S. MÜLLER) Juni–Juli

Kernbeisser	2 ad.		Baum pieper	3	1
Mauersegler	2	1 juv.	Buchfink	2	1
Star		1	Kohlmeise	3	1
Wacholderdr.	1		Rotkehlchen		1
Misteldrossel		1	Dorngrasmücke	1	
Amsel	1	1	Gartengrasm.	1	
Haus sperling	1	2	Mönchsgrasm.	1	
Rauchschwalbe	1	1	Laubsänger	1	
Singdrossel	1	1	=	21	12

1980 Pirna I (C. FEHSE) 13. 5. – 25. 6.

Kernbeisser	1 ad.		Kohlmeise	1	1
Haus sperling	4	5 juv.	Star		1
Blaumeise	1	1	Buchfink	1	
Zeisig	1		Grauschnäpper	1	
Rotdrossel	1		Hausrotschw.	1	
Feld sperling	1	1	Trauerschnäpper		1
Baum pieper	1		=	14 ad.	10 juv.

Pirna II (C. FEHSE) 16. 5. – 25. 7.

Buchfink	4 ad.		Hänfling	1	
Haus sperling	12	2 juv.	Blaumeise	3	3
Rotkehlchen	1		Baum pieper	2	
Feld sperling	3	7	Feldlerche	1	
Goldammer	1		Schwanzmeise	1	
Kohlmeise	5	2	Rauchschwalbe	1	
Grünfink	1		Trauerschnäpper	1	
Star	1	2	Fitis (?)	1	
Gartengrasm.	1		=	40 ad.	16 juv.

Pirna III (C. FEHSE) 23. 5. – 28. 7.

Haus sperling	5 ad.	7 juv.	Kernbeisser	1	
Wacholderdr.	2		Grünfink	2	1
Hänfling	1		Kohlmeise	4	4

Kleiber	2	1	Zaungrasm.	2	
Rotdrossel	1		Bachstelze		1
Buchfink	4		Hausrotschw.		2
Blaumeise	3		Feldlerche	1	
Mehlschwalbe	4		Rauchschwalbe	1	1
Feldsperling	2	5	=	35 ad.	22 juv.

1981 Schmölln Br. (R. EHRING) 25. 4. – 30. 5.

Haus Sperling, 6, Buchfink und Kohlmeise je 2, je 1 Feldsperlin, Grünfink, Rotkehlchen, Singdrossel, Kleinspecht, Wendehals, Singdrossel, Goldammer, Buntspecht, Feldlerche, Kuckuck = 21 (leider wurde nicht weiter kontrolliert)

Colditz I (GRÖSSLER) 5. 6. – 20. 6. Brut gestört!

Buchfink	16 ad.	5 juv.	Kohlmeise	4	3
Amsel		3	Blaumeise	6	5
		(1 pull.)	Gartengrasm.	2	
Singdrossel	6	4	Zilpzalp	1	
		(1 pull.)	Rotkehlchen	1	2
Trauerschnäpp	1		Baumpieper	1	
Hausperling	3	6	Tannenmeise	1	
			Feldlerche	1	
Kernbeisser	1	1	=	44 ad.	29 juv.

Zwickau Ro (H. OLMANN) 16. 4. – 9. 7. Gelege 5 Eier, pull. tot

Grünfink	6 ad.	3 juv.	Feldsperling	1	8
Rotkehlchen	5		Zilpzalp	2	1
Buchfink	15	2	Baumpieper	2	
Braunelle	4		Mehlschwalbe	5	
Kohlmeise	5	6	Kleiber	2	
Tannenmeise	5		Feldlerche	1	1
Weidenmeise	1		Star		1
Amsel	5	3	Mönchsgrasm.	1	
Zeisig	2		Bachstelze	1	1
Goldhähnchen	1		Goldammer	2	
Wacholderdr.	1		Gartengrasm.	4	1
Zaunkönig	1		Rauchschwalbe	3	3
Hausperling	2	8	Laubsänger spec.		1
Kreuzschnabel	1		Spötter	1	
Kernbeisser	5	2	Baumläufer	1	
Singdrossel	5	1	Gimpel	2	
Blaumeise	2	5	=	94 ad.	47 juv.

sehr sorgfältige Aufsammlung mit für eine gestörte Brut respektablem Ergebnis!

Pirna A (C. FEHSE) 12. 5. – 14. 7.

Erlenzeisig	1 ad.		Mehlschwalbe	1	
Singdrossel	1	1 juv.			
Hausperling	3	1	Amsel	1	
Feldsperling	1	2	Kleiber	1	
Gartenbauml.	1		Rotkehlchen	1	
Kohlmeise	1		Star		1

Buchfink	4		Goldammer	1	
Braunelle	1		Grünfink	1	
Laubsänger spec.	1		Feldlerche		1
Mönchsgrasm.	1		=	21 ad.	7 juv.

Pirna B (C. FEHSE) 6. 6. – 5. 7.

Hausperling	2 ad.		Mehlschwalbe	1	
Buchfink	3	3 juv.	Hausrotschw.		1
Kohlmeise	3	3	Sumpfmeise		1
Rotkehlchen		1	Blaumeise	1	
Singdrossel	1		=	11 ad.	11 juv.
Feldsperling		1			

Pirna D (C. FEHSE) 25. 4. – 14. 7.

Tannenmeise	1 ad.		Gartengrasm.	1	
Buchfink	1		Trauerschn.		1
Hausperling	6		Feldlerche	1	
Girlitz	1		Mönchsgrasm.	1	
Blaumeise	2		Gimpel	1	
Kohlmeise	2		Hausrotschw.	1	
Feldsperling	2	1 juv.	Star		1
Kleiber	1		=	19 ad.	5 juv.

Pirna E (C. FEHSE) 25. 4. – 14. 7.

Feldsperling	5 ad.	8 juv.	Rotkehlchen		1
Kleiber	2		Star		1
Kohlmeise	3	6	Girlitz		1
Hausperling	3	2	Rauchschwalbe	2	3
Kernbeisser	1		Blaumeise	2	
Mehlschwalbe	1		Buchfink	1	2
Goldammer	1	1	Mönchsgrasm.	1	
Gartenrotschw.	1		Gartengrasm.	3	
Hausrotschw.	1		Singdrossel		1
Feldlerche	1	3	Fasan		1
Trauerschnäpper		4	=	30 ad.	34 juv.
Baumpieper	1				

Pirna F (C. FEHSE) 17. 6. – 7. 7.

Hausperling	2 ad.	3 juv.	Gimpel	1	
Feldsperling	2	5	Trauerschn.		2
Hausrotschw.	2		Buchfink		2
Gartenrotschw.	2		Goldammer	1	2
Grünfink		1	Blaumeise	1	
Star		1	Kleiber	1	
Gartengrasm.	1		Singdrossel	1	
Kohlmeise	1	3	=	15 ad.	19 juv.

1982 Bautzen Gd (DEUNERT) 2. 6. – 30. 8. sehr sorgfältige Aufsammung ermöglicht folgende Übersicht):

Feldsperling	3 ad.	4 juv.	Buchfink	1
Rotdrossel	1		Rotkehlchen	4

Singdrossel	4	10	Rauchschwalbe		3
	(davon 3 pull.)		Grünfink	2	1
Hausperling	8	9	Zaungrasm.	1	
Hausrotschw.	2		Dorngrasm.	1	
Kleinspecht	1		Ringeltaube		1
Star	5	8			(pull.)
	(davon 2 pull.)		Zaunkönig		1
Kohlmeise	3	4	Baumpieper		1
Amsel	8	2	Kleiber		1
Buntspecht	1	2	Bachstelze		1
Mönchsgrasm.	1		Türkentaube		1
Sumpfmeise	1				(pull.)
Blaumeise	3	3	Weidenmeise	1	
Goldhähnchen		1	Tannenmeise	1	
Kernbeisser	1	3	=	48 ad.	61 juv.

Diese Liste weist wohl am korrektesten den Ad.: juv. Anteil der Beutetiere aus, was nur bei einer Kontrolle, die bis zum Ende der Brutperiode reicht, möglich ist.

Pirna (mehrere Sperberbruten, nicht exakt trennbar)

(C. FEHSE) 21. 4. – 22. 7.

Erlenzeisig	1 ad.			
Goldhähnchen	1		Blaumeise	1 2
Kleiber	3		Gartenrotschw.	2 1
Hausperling	10	15 juv.	Sumpfmeise	1
Rotkehlchen	3		Singdrossel	1
Trauerschnäpper	2		Grünfink	1
Feldsperling	5	14	Haubenmeise	1
Hausrotschw.	4	1	Goldammer	3 2
Buchfink	1	4	Neuntöter	1
Rotdrossel	1		Rauchschwalbe	1 3
Hänfling	2	1	Gimpel	1
Girlitz	2	1	Zilpzalp	1
Beutelmeise	1		Gartengrasm.	2
Feldlerche	1	4	Braunelle	1
Kohlmeise	2	17	Bachstelze	1
Star	2		=	58 ad. 66 juv.

Zwei kleinere Funde möchten erwähnt werden, weil sie sich auf Arten beziehen, für die relativ wenig Material vorliegt:

Turmfalk – *Falco tinnunculus*

Threna/Grimma 26. 6. 1982 (F. FEHSE): Star, Feldsperling, Hausperling, alles juv.

Steinkauz – *Athene noctua*

Ragewitz/Grimma 19. 6. 1982 (S. MÜLLER): Hausperling 1 ad., 1 juv., Feldsperling 1 juv., Rauchschwalbe 1 ad., Kohlmeise 1 ad., Star 1 juv., Hausrotschwanz 1 ad.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Ernährung von Wintersperbern gewidmet. Die Untersuchungen sollen weiter geführt werden, es wird später darüber berichtet.

Kurz noch einige Angaben über interessantere Funde:

1980 9. 2. Kreis Delitzsch 1 Waldschnepfe (GRÖSSLER), 16. 2. im selben Gebiet 1 Kiebitz, 1 Heidelerche (GRÖSSLER), 1. 3. Großpösna (Habicht): 27 Haustauben, 1 Hase, 1 Saatkrähe; (GRÖSSLER), im Hafengebiet von Lindenau sammelte SYNNATZSCHKE u. a. am 9. 2. 34 Haustauben, am 4. 4. 29 und am 30. 12. wieder 23; 9. 4. Kühnitsch 1 Bekassine (KOPSCH), 29. 2. Imnitz-Eythra 1 Heidelerche (SYNNATZSCHKE), 3. 5. Schönfels 1 Feldschwirl (KUPFER), 14. 2. Dahlen 1 Moschusente (Rupfung!) (KELLER), 7. 6. Markranstädt Pirol ♂ (DORSCH), 26. 5. Schmölln 1 Bergstelze (EHRING), 18. 10. Regis-Breitungen 1 Wasserralle (SYNNATZSCHKE), Juni Lampertsdorf 1 Pirol ♂ (ODRICH), 15. 11. ehemalige Harth bei Gaschwitz 1 Zwergschnepfe (FORSTER), 14. 12. Mulde südlich Grimma 1 Wasserralle (HOLFTER), 31. 8. Raschau Raufußkau ad. (IRMSCHER) durch (OESER), Spätherbst länger liegend Pahnaforst 1 Wespenbussard (EHRING).

1981: Eine kleine Gewöllaufsammlung von Dahlen März (KELLER) Waldohreule enthielt: 63 Feldmäuse, 3 Erdmäuse, 1 Gelbhalsmaus, 1 Schermaus (Arvicola), 14. 5. Zwickau 1 Waldschnepfe (H. OLZMANN), 15. 5. ebenda 1 Grauspecht (H. OLZMANN), 6. 5. Wildenhainer Bruch 1 Wasserralle (WEISBACH), 23. 7. Wildenhainer Bruch 1 Rohrwehe juv. (J. SCHMIDT), 29. 8. Dokortreich 1 Hohltaube juv. (J. SCHMIDT). 12. 8. Dahlen Wiesenpieper juv. (Brutnachweis!) (KELLER), 25. 8. Dahlen Nymphensittich weiß (KELLER) (Bestimmt von BÜSCHING), 13. 9. Leinaforst Wespenbussard juv. (EHRING), 28. 6. Colditzer Forst Schwarzspecht (S. MÜLLER), 7. 11. Lindenauer Hafen Wasserralle (SYNNATZSCHKE), 5. 12. Südfriedhof Birkenzeisig (GRÖSSLER), Dezember Schmölln/Wurzen Graumammer (BAUCH), 23. 6. Grethen am Rotmilanhorst Haustaube (mauser!), Elster juv. und Amsel (HOLFTER), 7. 10. Fuchshain Wasserpieper (HOLFTER).

1982: Markkleeberg 3. 1. Singdrossel (C. ROHDE), 23. 1. bei Zschepplin Waldschnepfe (GRÖSSLER), 21. 2. Delitzsch Schleiereule (GRÖSSLER), 13. 2. Lindenauer Hafen 42 Haustauben! 1 Waldschnepfe, die allerdings länger liegt (SYNNATZSCHKE), 20. 2. Torgau Kleinspecht (SYNNATZSCHKE), 25. 2. Hartha Habicht juv. (Rupfung!) (SCHUBERT), 17. 4. Rückmarsdorf Blaukehlchen (D. HEYDER), 10. 4. Glauchau Sumpfohreule (FRITZSCHE), 9. 5. Wermisdorf 3 Kornweihen, alle verbissen, wohl von einem Schlafplatz den der Fuchs ausnutzte (SYNNATZSCHKE), 25. 3. Bautzen Stausee Spießente (DEUNERT), 9. 6. Schönfels Schwarzmilan (Rupfung!) (KUPFER), 27. 5. Südfriedhof Leipzig Gimpel (SYNNATZSCHKE), 2. 6. Bautzen Schleiereule und Kleinspecht (DEUNERT), 1. 7. Schmölln 1 ad. 1 juv. Weidenmeise (EHRING), 21. 7. Bautzen Schwarzspecht juv. (DEUNERT), 6. 9. Bautzen Sturmmöwe juv. (Rupfung!) (DEUNERT), 31. 8. ebenda Schellente (DEUNERT), 12. 9. Bautzen Habicht juv. (Rupfung!) (DEUNERT), 4. 9. Colditzer Forst Wespenbussard (S. MÜLLER), 19. 9. Grethen Wasserralle (GOLDSTEIN), 29. 9. Neumörsitz Kampfläufer (SYNNATZSCHKE), 6. November Wiederau Brachvogel (SYNNATZSCHKE), 6. 11. Leina Sumpfohreule (EHRING), 13. 11. Gaschwitz Graumammer (FORSTER), 18. 10. Bautzen Zwergstrandläufer (DEUNERT), 28. 10. ebenda Alpenstrandläufer (Riß) (DEUNERT), 20. 11. Torgau Eisvogel (FORSTER), 13. 5. Pirna Beutelmeise (C. FEHSE), 14. 11. Dahlen Schwarzspecht (KELLER), 4. 5. Bautzen Schneemammer (frische Rupfung!) (DEUNERT), 6. 10. Planitzwald Grauspecht (BAUCH).

DEUNERT sammelte am 15. 9. 1982 bei Bautzen Risse (Katze ?) von einem Feld- und einem Rohrschwirl und 4 Teichrohrsängern, zwischen 30. 8. – 19. 10. weitere 4 Teichrohrsänger. Wohl alle am Schlafplatz erbeutet.

Zum Schluß ein Rückblick auf 17 Jahre fleißige Rupfungssammlung. Betrachten wir das Gesamtergebnis, so ergibt sich, daß von den rund 17000 Funden 50 % von nur 6 Arten

gestellt werden, weitere 6 Arten überschreiten 2% und bilden somit zusammen den Hauptanteil, 3/4 der Gesamtliste.

Die folgende kleine Tabelle soll dies veranschaulichen, angefügt sind einige Arten die mit über 1 % vertreten sind.

Übersicht der häufigsten Beutearten:

Artenname	n	%
Hausperling	2421	14.2
Hauttaube	1869	11.0
Buchfink	1005	5.9
Star	1196	7.0
Amsel	1297	7.6
Feldsperling	765	4.5
Kohlmeise	489	2.9
Singdrossel	481	2.8
Wacholderdrossel	461	2.7
Feldlerche	465	2.7
Ringeltaube	378	2.2
Grünfink	338	2.0

Auswahl weiterer Arten:

Eichelhäher	263	1.5
Hänfling	218	1.3
Blaumeise	284	1.7
Rauchschwalbe	248	1.5
Waldohreule	192	1.1
Stockente	229	1.3
Türkentaube	213	1.3
Lachmöwe	220	1.3

Gesamtbeuteliste	1980	1981	1982	1966-1982
Nebelkrähe	1	1	2	6
Rabenkrähe	18	13	19	142
Saatkrähe	24	8	22	145
Dohle	4	—	4	30
Elster	4	10	7	50
Tannenhäher	—	—	—	3
Eichelhäher	18	21	25	263
Star	132	78	224	1196
Pirrol	2	—	—	5
Kernbeisser	7	18	18	82
Grünfink	33	43	66	338
Stieglitz	15	3	28	92
Erlenzeisig	8	21	15	76
Birkenzeisig	—	1	—	11
Hänfling	8	23	38	218
Berghänfling	—	7	4	38
Girlitz	—	2	3	12
Kanarienvogel	—	—	—	2

	1980	1981	1982	1966-1982
Gimpel	3	8	14	77
Kreuzschnabel	—	1	—	5
Buchfink	81	163	253	1005
Bergfink	11	27	52	132
Haussperling	314	188	765	2421
Feldsperling	94	66	156	765
Grausammer	—	1	2	24
Goldammer	4	15	25	148
Rohammer	2	9	25	67
Schneeammer	—	—	1	5
Haubenlerche	—	—	1	3
Heidelerche	2	—	—	4
Feldlerche	18	27	76	465
Ohrenlerche	—	—	—	19
Baumpieper	7	6	15	82
Wiesenspieper	1	2	2	28
Wasserspieper	—	1	—	5
Schafstelze	—	—	1	3
Gebirgsstelze	1	2	3	10
Bachstelze	4	5	6	54
Baumläufer	1 br	2 (1 br)	1 br	15
Kleiber	3	19	12	60
Kohlmeise	42	91	132	489
Blaumeise	23	46	67	284
Tannenmeise	—	7	4	27
Haubenmeise	1	—	1	6
Sumpfmeise	—	1	6	14
Weidenmeise	1	2	9	14
Schwanzmeise	1	—	—	2
Goldhähnchen	1	2	14	40
Beutelmeise	—	—	1	1
Raubwürger	2	—	2	13
Neuntöter	1	1	3	15
Seidenschwanz	—	—	—	3
Grauschnäpper	1	—	1	5
Trauerschnäpper	4	8	5	24
Zilpzalp	2	5	5	23
Fitis	1	1	7	20
Laubsänger spec.	1	3	1	15
Waldlaubsänger	—	—	—	4
Schilfrohsänger (?)	—	—	—	1
Teichrohsänger	—	—	8	8
Sumpfrohsänger	—	—	1	2
Rohrschwil	—	—	1	1
Feldschwil	—	—	1	2
Spötter	—	1	—	1
Sperbergrasmücke	—	—	—	1
Gartengrasmücke	3	12	11	55

	1980	1981	1982	1966-1982
Mönchsgrasmücke	3	9	11	41
Dorngrasmücke	1	—	3	12
Zaungrasmücke	4	2	2	16
Wacholderdrossel	117	53	21	461
Misteldrossel	5	7	2	50
Singdrossel	37	86	99	481
Rotdrossel	25	11	24	137
Amsel	165	113	226	1297
Braunkehlchen	—	—	—	1
Steinschmätzer	—	—	—	2
Gartenrotschwanz	1	6	4	23
Hausrotschwanz	4	7	12	33
Blaukehlchen	—	—	—	1
Rotkehlchen	18	19	38	155
Braunelle	11	9	13	82
Zaunkönig	—	1	2	17
Pauchschwalbe	18	23	56	248
Mehlschwalbe	6	15	24	108
Uferschwalbe	—	—	—	6
Mauersegler	14	1	36	79
Blauracke	—	—	—	1
Eisvogel	—	—	1	4
Grünspecht	—	1	—	15
Grauspecht	—	1	1	3
Buntspecht	17	14	40	151
Mittelspecht	—	—	—	3
Kleinspecht	—	1	3	4
Schwarzspecht	—	1	2	5
Wendehals	—	1	—	1
Kuckuck	5	1	3	30
Waldohreule	13	5	14	192
Sumpfohreule	—	—	2	10
Rauhfußkauz	1	—	—	2
Steinkauz	—	—	—	1
Waldkauz	—	1	9	38
Schleiereule	—	—	2	9
Turmfalk	4	1	2	48
Baumfalk	—	—	—	1
Mäusebussard	11	4	8	62
Kornweihe	—	—	4	5
Rohrweihe	—	1	—	3
Habicht	—	—	2	7
Sperber	5	—	3	28
Schwarzmilan	—	—	1	1
Rotmilan	—	—	—	2
Wespenbussard	1	1	1	6
Fischreiher	1	—	4	8
Zwergdommel	—	—	—	1

	1980	1981	1982	1966-1982
Höckerschwan	2	—	1	5
(Saat)ganz	—	—	1	1
Bleßgans	—	—	—	1
Hausgans	—	—	1	1
Hausente	2	—	4	14
Stockente	21	10	43	229
Krickente	—	1	5	17
Knäkente	—	—	—	1
Spießente	—	—	1	1
Löffelente	—	—	—	1
Mandarinenente	—	—	—	1
Tafelente	1	—	1	8
Reiherente	—	—	—	2
Schellente	—	—	1	1
Gänsesäger	—	—	—	1
Haubentaucher	—	—	—	3
Zwergtaucher	2	—	5	28
Haustaube	302	121	379	1869
Hohltaube	—	1	2	12
Ringeltaube	25	20	49	378
Turteltaube	1	1	2	17
Türkentaube	29	15	25	213
Lachtaube	—	—	—	1
Kiebitz	4	4	12	72
Alpenstrandl.	—	—	1	2
Zwergstrandl.	—	—	1	3
Kampfläufer	—	—	1	1
Uferläufer	—	—	—	1
Brachvogel	—	—	1	2
Bekassine	1	—	—	12
Zwergschnepfe	1	—	—	3
Waldschnepfe	1	1	2	9
Sturmmöwe	—	—	1	1
Lachmöwe	42	11	62	220
Wasserralle	2	2	1	21
Tüpfelsumpfralle	—	—	—	2
Teichralle	1	2	10	92
Bleßralle	10	7	13	85
Perlhuhn	—	—	—	2
Truthuhn	—	—	—	3
Rebhuhn	7	2	2	106
Wachtel	—	—	—	1
Haushuhn	8	6	20	79
Fasan	17	11	12	158
Nymphensittich	—	1	—	3
Rosella	—	—	—	1
Wellensittich	2	—	10	17
Maulwurf	—	1	4	9

	1980	1981	1982	1966-1982
Hase	3	—	2	44
Kanin	6	5	5	57
Eichhorn	—	2	—	7
Feldmaus	2	1	73	127
Microtus spec.	1	—	—	1
Schermaus (Arvic)	—	—	3	7
Rötelmaus	1	—	3	13
Gelbhalsmaus	—	—	—	1
Waldmaus	—	1	1	3
Brandmaus	1	—	—	1
Muride spec.	—	—	—	2
Hauskatze	—	—	1	2
Säuger unbestimmbar	—	—	1	1
Flußbarsch	—	—	—	1
Insekten	1	—	—	2
=	1888	1592	3603	17054

Übersicht der bisherigen Berichte:

1. (1966-1967) ACTITIS (Avifaun. Mitteil. Bezirk Leipzig)
2: 95-98 (1968)
2. (1968-1969) — 5: 89-94 (1971)
3. (1970-1972) — 8: 50-59 (1974)
4. (1973-1975) — 12: 79-89 (1976)
5. (1976-1977) — 14: 52-64 (1978)
6. (1978-1979) — 19: 56-65 (1981)

KURT GRÖSSLER, 7010 Leipzig, Perthesstraße 5

Zum Schlafverhalten des Flußuferläufers

NORBERT SCHLÖGEL

Über das Schlafverhalten der Art ist noch recht wenig bekannt, deshalb nachfolgend zwei Beobachtungen.

Am 3. 7. 1983 stellte ich an der Mulde unterhalb von Laußig, Kr. Eilenburg, kurz vor Einbruch der Dunkelheit einen schlafenden Flußuferläufer fest. Nach Limicolenart auf einem Bein, ca. 40 cm vom Ufersaum entfernt im Wasser stehend, den Kopf auf dem Rücken und den Schnabel im Rückengefieder.

Nach anderthalb Stunden, etwa eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit erwachte er und gesellte sich laut rufend zu weiteren dort anwesenden Uferläufern.

Am 8. 8. 1983 beobachtete ich an der Mulde unterhalb der Grubnitzer Brücke, Kreis Wurzen. Auf der dortigen Kiesbank hatten in den letzten Jahren wiederholt ein Paar Flußuferläufer gebrütet. Nachmittags waren dort 5 Ex. anwesend. Etwa 25 weitere traf ich auf den nächsten 3 km Muldelauf in Trupps von 3-9 Ex., meist jedoch nur einzeln an.

Um 21.00 Uhr waren an der besagten Kiesbank 20 Ex. versammelt, die eifrig ihr „hididi“ hören ließen und ständig hin und her flogen. Laufend trafen weitere ein, so daß ich 21.15 Uhr 37 Uferläufer zählte. 21.16 Uhr flog der größte Teil laut rufend dicht über der Wasseroberfläche flußabwärts, um wenige Minuten später von der Landseite kommend erneut auf der Kiesbank niederzugehen. Bis 21.35 Uhr flogen einzelne Ex. bzw. kleine Trupps immer noch hin und her, jedoch war es bereits merklich ruhiger geworden. Ich zählte auf der Kiesbank 46 Ex., doch ist es sehr wahrscheinlich, daß wegen der Dunkelheit einzelne Uferläufer übersehen wurden. Einige Vögel befanden sich auch noch im Ufergebüsch (Weidicht), so daß mit über 50 zu rechnen ist.

21.38 Uhr waren nur noch einzelne Rufe zu hören. Die Vögel verteilten sich zum Schlafen auf etwa 20 m Uferlänge, nicht weiter als ca. 1 m von der Wasserkante entfernt. Als direkten Schlafplatz wählten sie kleine Mulden zwischen den Steinen, in die sie sich regelrecht hineinkuschelten, was ganz den Anschein erweckte, als ob sie in einem Nest liegen. Die Masse nächtigte einzeln, doch sah ich auch bis max. 4 Ex. eng aneinander in solchen Schlafmulden.

Lediglich TAUCHNITZ publizierte meines Wissens zu dieser Problematik. Er nennt aus dem Bezirk Halle mehrere Beispiele vermutlicher Schlafplatzgemeinschaften und gibt eine Beobachtung von TEICHMANN wieder, der in der Kiesgrube Rattmannsdorf bei Halle einen Trupp von ca. 70 Ex. dicht gedrängt auf einer vegetationslosen Uferstelle einer Insel nach Einbruch der Dunkelheit ruhend antraf.

Literatur:

TAUCHNITZ, H. (1978): Schlafplatzgesellschaften des Flußuferläufers. Apus 4, 74–76.

NORBERT SCHLÖGEL, 1142 Berlin, Henneckestraße 44

ALFRED WEBER zum Gedenken

Für alle die ihn kannten ist es noch schwer, sich vorzustellen, daß unser ALFRED nicht mehr unter uns weilt. Während seiner alljährlichen Exkursionen zum Herbstvogelzug auf Hiddensee ist er dort am 22. 9. 1982 verstorben.

Einem großen Kreis von Ornithologen, die zur Beobachtung des Speicherbecken Windischleuba und die Eschefelder Teiche besuchten war er schon seit vielen Jahren als hilfsbereiter, aufgeschlossener und fachkundiger Beobachter bekannt. Hier war er im Sommer wie im Winter wochen- und sonntags bei jedem Wetter anzutreffen, hier war sein Hauptbeobachtungsgebiet.

Als er sich ab März 1974 als Rentner bezeichnen konnte, was bei ihm auf Grund seiner Tätigkeit in einem gesundheitsgefährdeten Betrieb schon mit einem Alter von 60 Jahren zutraf, kündigte er sofort sein Arbeitsrechtsverhältnis, um jetzt sein mehr an Freizeit seinem geliebten Hobby zu widmen. Aber so reichlich wurde die geplante Freizeit nicht. So waren Arbeiten an seinem Grundstück in Hohendorf bei Lucka, indem er am 9. 1. 1914 geboren wurde zu erledigen, oder seine Hilfe als Baufachmann wurde von einem Bekannten erbeten.

Oft mußte er im Haushalt helfen, da der Gesundheitszustand seiner Gattin nicht der Beste war und sie seiner Hilfe bedurfte. Trotzdem hatte sie volles Verständnis wenn er es nicht mehr im Hause aushielt, wenn er wieder einmal nach seinen Vögeln sehen

mußte. Abends war sie dann eine verständnisvolle und interessierte ZuhörerIn wenn es über schöne Beobachtungen oder gar über eine neue Art zu berichten gab.

ALFRED WEBER führte trotz seiner angestregten beruflichen Tätigkeit alle seine Exkursionen mit dem Fahrrad (vor und nach der Rente) durch, was ihm oft die Bezeichnung eines rüstigen Rentners einbrachte.

Er befaßte sich schon von Jugend an mit der Ornithologie und hatte sich eine gute Artenkenntnis angeeignet, die er auch gern anderen weiter vermittelte. Das „reichhaltige Angebot“ an Limikalen und anderen Wasservögeln in Windischleuba und Eschefeld verführte ihn nicht dazu sich mit unklaren Artbestimmungen zufriedenzugeben.

War eine Art nicht exakt zu bestimmen, wurde sie lieber fallen gelassen. Um so größer war dann die Freude, wenn er eine neue Art sicher erkannt hatte. Neben anderen seltenen Arten konnte er so auch gemeinsam mit W. KIRCHHOFF aus Meuselwitz am 17. 9. 1961 zwei Graubruststrandläufer im Vorbecken des Windischleubaer Stausee nachweisen.

Doch nicht nur die Vögel unserer engeren Heimat fanden sein Interesse. Es lockte auch die Avifauna der Balkanländer und so führten ihn Reisen zu ornithologischen Beobachtungen nach Ungarn und Bulgarien. Aus der Vielzahl der hier festgestellten Vogelarten ist besonders der Nachweis eines Weißschwanzsteppenkiebitzes in Ungarn bei Agard, Velencer See, den er am 23. 5. 1975 mit W. SEMMLER aus Jena erbrachte, hervorzuheben.

Doch seine Liebe zur Ornithologie kam nicht nur in reiner Beobachtungstätigkeit, in der sogenannten „Genußornithologie“ zum Ausdruck. Er stellte auch seine ganze Kraft den vielfältigen Aufgaben der ornithologischen Verbandsarbeit zur Verfügung. So unterstützte er viele Jahre W. KIRCHHOFF bei seiner Beringer-Tätigkeit vor allen Dingen in Eschefeld. Die Rohrweihen in der näheren und weiteren Umgebung seines Heimatortes beringte er noch bis zuletzt.

Seit dem Bestehen der Wasservogelzählung betreute er ein Zählgebiet gewissenhaft und mit großer Fachkenntnis, die nun abgeschlossene Meßtischblattkartierung unterstützte er mit einem großen Teil seiner Freizeit.

Eine große Hilfe war seine Unterstützung bei der Betreuung der Seevogelinsel Libitz, wo er einige Male als Vogelwarter einsprang, als andere Betreuer ausfielen, obwohl seine 3 Wochen Ausfall zu Hause kaum zu vertreten waren. Man könnte noch viele Beispiele seiner ständigen Einsatzbereitschaft und Hingabe für die Ornithologie aufzählen. Es wäre für jeden der ihn nicht pers. kannte noch zu wenig um das Wesen seiner besonderen Persönlichkeit auszudrücken.

Ich war in der glücklichen Lage einige Exkursionen und Ferien mit ihm an der Ostsee sowie im Binnenland verbringen zu können, bei denen ich seine Bescheidenheit, sowie seine Artenkenntnisse, sein kameradschaftliches Verhalten schätzen gelernt habe.

Alle, die ihn kannten und schätzen gelernt haben, werden ihn sehr vermissen und lange in Erinnerung behalten und in seinem Sinne für unser interessantes Hobby weiterarbeiten.

Literatur:

- KIRCHHOFF, W. u. W. KARG' (1962)

Zwei weitere Nachweise des Graubruststrandläufers *Calitris melanotos* (Vieill.) in Deutschland

J. f. O. 103 : 287-288

- SEMMLER, W. u. A. WEBER (1976)

Weißschwanzsteppenkiebitz *Chettusia leucura* in Ungarn

Beitr. Vogelk. 22: 259-260